

217
A (21)

Die

Bau- und Kunstdenkmäler

von

Westfalen.

Bd. 22
Kreis Lübbecke.



Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen

bearbeitet von

A. Sudorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen

von

Dr. jur. Freiherr von der Horst

Regierungs-Assessor a. D., Mitglied des Königlichen Heroldsamts.

3 Karten, 168 Abbildungen auf 27 Tafeln, und im Text.



Münster i. W.

Kommissionsverlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1907.





N
6882
W4B3
Bd. 22

Die
Bau- und Kunstdenkmäler

von

Westfalen.



Herausgegeben

von

Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen

bearbeitet

von

A. Ludorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schönigh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1907.

Die
Bau- und Kunstdenkmäler
des
Kreises Lübbecke.



Am Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen
bearbeitet

von

A. Ludorff,

Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen

von

Dr. jur. Freiherr von der Horst,

Regierungs-Rath a. D., Mitglied des Königlichen Heroldsamts.

5 Karten, 168 Abbildungen auf 27 Tafeln und im Text.

Münster i. W.

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schönningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1907.



Vorwort.

Die geschichtlichen Einleitungen des vorliegenden Bandes hatte der Regierungs-
Rath a. D., Mitglied des Königl. Heroldsamts in Berlin, Herr Dr. jur. Freiherr
von der Horst zu Hollwinkeln, übernommen.

Der Kreis Lübeck bewilligte zu den Kosten der Herstellung der Abbildungen
und zur Herabminderung des Verkaufspreises einen Beitrag von 1000 Mark.

Münster, Juni 1907.

Ludorff.

Im irigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventar-
werke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen,
sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisirungen die Erforschung, den Schutz und die Er-
haltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler,
welche durch Verfalligkeit, Verdrängung, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort
und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwicklung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und
wesentliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien
und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwicklung eines

¹ Aus einem Manuscript des Schlosses Hollwinkeln. (Siehe Seite 14)

Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisirender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Sachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er sein Werk amnittelbarste Vorbilder in seiner unmittelbaren Nähe finden kann.

Die weitfälligen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunsthistorische Abhandlung nebst einer Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlußband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschiebt. Minderwertbige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1 : 400, die Situationspläne in 1 : 2500, mit der Orientirung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abhand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichen und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Anstellung der Inventare ist staatlischerseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausföhrung der staatlischen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebenächlich für den genannten Hauptzweck sind kunsthistorische und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlußband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Uebersichten nicht hinausgehen.

(Wiedendruck.) Der Druck von Autotypen ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papierorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypen ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt.

(Siegen.) Da wesentliche Nachtheile bei Verwendung von geftirtem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypen bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrücke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Kreis	gebunden		
	brochirt	in einfacherem Deckel	in Originalband wie Hamm und Watendorf
*Lüdinghausen	5,60	9,00	10,00
*Dortmund-Stadt	5,00	6,00	7,00
„ Land	2,80	5,80	6,80
Hörde	5,00	6,00	7,00
*Münster-Land	4,50	7,50	8,50
Beckum	5,00	6,00	7,00
*Paderborn	4,20	7,20	8,20
Iserlohn	2,40	5,40	6,40
*Mhaus	5,00	6,00	7,00
Wiedenbrück	5,00	6,00	7,00
*Minden	4,00	7,00	8,00
Siegen	2,40	5,40	6,40
Wittgenstein	5,00	6,00	7,00
Olpe	5,00	6,00	7,00
Steinfurt	4,00	7,00	8,00
*Soest	4,50	7,50	8,50
Bochum-Stadt	1,20	4,20	5,20
Marsberg	5,00	6,00	7,00
Bielefeld-Land	1,20	4,20	5,20
Bielefeld-Stadt	2,40	5,40	6,40
Tecklenburg	2,40	5,40	6,40
Lübbecke	2,40	5,40	6,40

In der Vorbereitung zum Druck befinden sich die Bände:

Herford, Meschede und Bochum-Land.

* Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.





Frühere staatliche Gliederung Westfalens.¹

Nach der historischen Karte des westfälischen Trachtenbuchs.

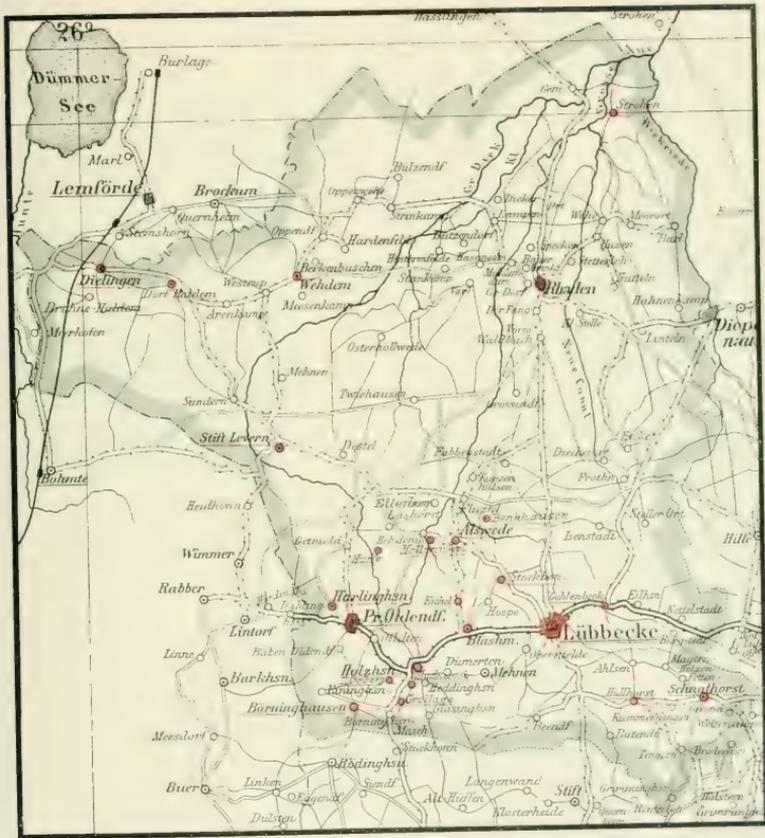


1 : 1 200 000.

¹ Schale, Necke und Ibbenbüren gehörten zu Lingen. — Wiedenbrück war Osnabrück'sches Amt Reckenberg. — Eippstadt war mairtisch-lippische Enclave.

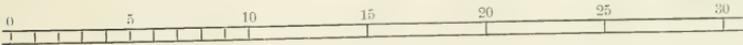


Kreis Sübbecke.



Maßstab 1 : 200 000

Kilometre







Geschichtliche Einleitung.

Der Kreis Lübbecke bildet die nördlichste Spitze der Provinz Westfalen. Umgrenzt wird er nach Westen und Stolzenau der Provinz Hannover, gleichfalls nach Osten vom Kreise Minden, nach Süden vom Kreise Herford. Er hat eine Größe von 56516 ha (10,012 Q.-M.) und wird (1900) bewohnt von 49 105 Einwohnern, von denen 554 Katholiken und 225 Juden sind.

Der größte Theil des Flächeninhalts des Kreises gehört der großen norddeutschen Tiefebene an, welche durch das den südöstlichen Theil des Kreises durchschneidende Wiehengebirge hier ihre südliche Begrenzung findet. Der von diesem Gebirgshock südlich liegende Theil ist durchweg hügelig. Beim Eintritt in die Provinz Hannover lehnt sich an den Stock des Wiehengebirges, demselben an der Nordseite parallel gehend, ein zweiter Bergzücken an, welcher im Osten beim Dorf Holzhausen im Limberge sein Ende erreicht. Außer diesem Gebirgslande umfaßt der Kreis noch die nördlichste bedeutende Gebirgserhebung im nordwestlichen Deutschland, nämlich die isolirt in der Ebene liegenden Stenwederberge. Zwischen den Gebirgshöhen des Wiehengebirges und der Stenwederberge liegt ein sanft gewelltes Gelände, worin sich besonders ein Hügelzug (Gestricken) durch die Mitte des Kreises in der Richtung von Frothheim nach Evern auszeichnet. Bei Frothheim befindet sich ein Torfmoor. Der südliche Theil des Kreises zeichnet sich im Allgemainen durch Fruchtbarkeit des Bodens aus. Die Oberfläche des nördlichen Kreises ist fast gänzlich mit Sand bedeckt und daher ist dieser Kreisestheil weniger feuchtbar. Die sich im Norden des Kreises bei Ströden vereinigenden Hauptbäche desselben sind: a) die Große Aue, sich bildend bei Hollmünkel bezw. Ellerburg durch Vereinigung der Bäche von Gehlenbeck, Lübbecke, Washeim und Holzhausen; b) die Kleine Aue, entspringend in Frothheimer Moor; c) der Diepfuß, sich bildend aus den Bächen von Oldendorf und Offenlen. Der untere Lauf dieser drei Hauptbäche ist seitens einer Wasserloctätät (Statut 12. S. 1854) regulirt. Bewaldet sind ca. 6546 ha.

Evangelische Pfarrgemeinden sind: Alsweide, Washeim, Beringshausen, Dielingen, Gehlenbeck, Holzhausen, Hüllhorst, Iesenstädt, Evern, Lübbecke, Preuß. Oldendorf, Rahden, Schnathorst, Preuß. Ströden, Wehdem. Eine katholische Gemeinde besteht in Lübbecke.

Politische Eintheilung: Stadt Lübbecke. Aemter: Alsweide, Dielingen, Gehlenbeck, Hüllhorst, Evern, Oldendorf, Rahden, Wehdem.

¹ Aus einem Manuscript des Schlosses Hollmünkel. (Siehe Seite 14.)

Allgemeine Literatur und Quellen zur Geschichte des Kreises Lübbecke:

- Chronicon Mindense incerti auctoris 780—1474. Bei Meibom, *Scriptores Germanicarum*, tom I (Helmstädt 1688).
- Eulemann, Mindische Geschichte, Minden 1747—48.
- Eulemann, Sammlung der vornehmsten Landeserträge des Fürstenthums Minden, Minden 1748.
- Eulemann, Ravensbergische Merkwürdigkeiten, Minden 1747.
- Dorfordnung für das Fürstenthum Minden, Minden 1755.
- Erhard, *Regesta historiae Westphaliae*, Münster 1847, 51.
- Gieseler (Pästor zu Hüllhorst) *Hermanns-Kalender für das Jahr 1875*, Lübbecke.
- Hamelmann, *chronicon mindense*, Lemgo 1711.
- Hartmann, *Wanderungen durch das Wiehengebüge*, Osnabrück 1876.
- v. Hodenberg, *Hoyaer Urkundenbuch*, Hannover 1858.
- v. Hodenberg, *Diepholzer Urkundenbuch*.
- Holscher, *Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden*, Münster 1877.
- v. d. Horst, *Die Ritterseje der Grafschaft Ravensberg und des Fürstenthums Minden*, Berlin 1894 und Nachtrag, Lübbecke 1898.
- Jahresberichte des Historischen Vereins der Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld, 1877 ff.
- v. Ledebur, *Ueber die Glocken im Fürstenthum Minden im Allgemeinen Archiv* Bd. 8, S. 71—77; *Beschreibung des Schlosses Reineberg das.*, Bd. 11, S. 97—122; *Beschreibung des Schlosses Künberg das.*, Bd. 1, S. 104 ff.
- Eindner, *Die Veme*, Münster 1888.
- Eodtmann, *Acta Osnabrugensia*, Osnabrück 1778.
- Niederding, *Geschichte des ehem. Niederstifts Münster*, Vechta 1840.
- Osnabrücker Urkundenbuch Bd. II—IV, Osnabrück, 1892 ff.
- Schlichthaber, *Mindische Kirchengeschichte*, Minden 1755, 54.
- Schröder, *Chronik des Bisthums und der Stadt Minden*, Minden 1886.
- Spannagel, *Minden und Ravensberg unter brandenburgisch-preussischer Regierung 1648—1719*, Hannover 1894.
- Statistische Darstellung des Kreises Lübbecke, Lübbecke 1874.
- Stüve, *Geschichte des Hochstifts Osnabrück*, Osnabrück 1855.
- v. Vely-Jungken, *Beiträge zur Geschichte des Jagdrechts in dem Fürstenthum Minden*, Münster 1841.
- Weddigen, *Weßfällisches Magazin*, Lemgo 1787.
- Weßfällische Provinzialblätter, 4 Bände, 1828—47.
- Weßfällisches Urkundenbuch, VI. Band. *Die Urkunden des Bisthums Minden von 1201—1500*. Bearbeitet von H. Hoogeweg, Münster 1898.
- Wüdrwein, *Subsidia diplomatica*, besonders Band 6, Heidelberg 1725.
- Wüdrwein, *Nova subsidia diplomatica*, besonders Band IX und XI, Heidelberg 1787, 88.
- Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Westfalen.

An ungedruckten Quellen kommen in Betracht:

- Die verschiedenen Kirchenarchive, die Kirchenbücher, die Archive der Güter Collage, Ellerburg, Gr. Engershausen, Haldem, Hollwinkel, Hudenbeck, Hüffe, Oberntelde. Die Grundakten und Grundbücher der Amtsgerichte Lübbecke und Rodden. Die Urkundenbestände und Copiarium der Staatsarchive zu Münster, Hannover und Osnabrück. Die Akten des Kgl. Geh. Staatsarchivs in Berlin und der Kgl. Regierung zu Minden. *Alemann collectanea rar.*, 1687 (Histor. Verein zu Bielefeld).

Staatsarchiv zu Münster:

- Haarland, *Sammlung der Verordnungen, Erlasse u. über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung im Bisthum Minden 1752—1807*.
- Lehenbücher (Saalbuch).
- Eulemann, *Beschreibung des Fürstenthums Minden* (VII, 2434, auch Staatsarchiv zu Hannover T. 24).
- v. Ledebur, *Das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg in Beziehung auf Denkmäler der Geschichte, der Kunst und des Alterthums* (auch im Besitze des Hauses Hüffe und des Doms zu Minden) 1825.

Staatsarchiv zu Hannover:

- Eine große Anzahl Eulemann'scher Handschriften namentlich:
Codex diplomaticus, 5 Bände, 1744 (T. 56).

Collectaneen zur Geschichte der Gerichts- und Landesverfassung des Fürstenthums Minden (T. 55).
Denkmale des Mündischen Wdels. 6 Bände (T. 56).
Monumenta nobilitatis antiquae et recentis Mindensis (T. 57).
Verzeichniß der Geistlichen des Stifts Minden, wovon man Nachrichten findet, 1748 (T. 2).
Sammlung von urkundl. Nachrichten über Mündische Ort-, Dorf- und Bauerische Ort. (T. 55).

Die äußere Geschichte des Kreises fällt mit der Geschichte derjenigen Territorien zusammen, aus deren Theilen der Kreis gebildet ist. Der weitgrößte Flächenraum des Kreises Lübbeke (umfassend die Stadt Lübbeke, die Aemter Alswede, Dielingen, Gahlenbeck, Hüllhorst, Levern, Rahden, Wehden und vom Amt Oldendorf das Kirchspiel Blasheim) besteht nämlich aus dem nordwestlichen Theil des Fürstenthums Minden, der kleinere Theil (die Kirchspiele Oldendorf, Holzhausen und Wörninghausen umfassend) aus der nördlichen Ecke der Grafschaft Ravensberg.

A. Der fürstlich mindensche Kreistheil:

Das von Karl dem Großen im Jahre 780 gegründete Bisthum Minden, welches im Ganzen 60 Bischöfe gehabt hat, war bezüglich seines weltlichen Gebietes im Laufe der Zeit durch die Nachbarn arg zerkleinert worden. Der Dreißigjährige Krieg fügte dem Lande großen Schaden zu. 1655 wurde es von den Schweden nach ihrem Siege bei Besslich Oldendorf besetzt und wie eine eroberte Provinz behandelt. Im Westfälischen Frieden, 1648, kam es an Brandenburg, welches aber erst Oktober 1649, nach langen Unterhandlungen mit den Schweden, davon Besitz ergreifen konnte. Die zu fürstlichen Kommissären ernannten Beamten von Derenthal, von Schnaidt, Dr. Schliepstein und Dr. Deichmann, begaben sich am 26. bezw. 27. Oktober 1649 nach den Amtshäusern Reineberg und Rahden, um die Beamten durch Handschlag für den Kurfürsten zu verpflichten und die Inventarien aufzunehmen. Kurfürst Friedrich Wilhelm nahm am 22./23. Februar 1650 im Schloße zu Petershagen die Huldigung der Stände entgegen.

Das Fürstenthum Minden blieb nach der brandenburgischen Besitzergreifung zunächst ein eigener Verwaltungsbezirk unter einem Statthalter.¹ Der höchste Beamte des Fürstenthums war der Landdrost.² Politisch zerfiel das Fürstenthum Minden in fünf Aemter, die sich auf den Kreis Lübbeke folgendermaßen vertheilten:

Amt Reineberg mit den Vogteien: Alswede, Blasheim, Gahlenbeck, Schnathorst.³

Amt Rahden mit den Vogteien: Stenwederberg und Rahden.

Außerhalb dieser politischen Eintheilung stand als Immediatstadt die Stadt Lübbeke, über deren Verfassung sich in der Spezialgeschichte der Kirchengemeinde Lübbeke Nachrichten finden.

Jedem Amt stand ein Drost, jeder Vogtei ein Vogt vor.

Zur brandenburgischen Zeit waren Drosen des Amts Reineberg: Johann Daniel Becker (1650, 66) Alexander Günther von Wrede (seit 1667, 70, † 1696), Philipp Heinrich von Wrede (1689, 90, † 1691), Johann Friedrich von Korff (1691, 1725, † 1725), Oberstleutnant Karl Friedrich von Canstein (seit 1725), Raban Christian Ludwig von Haren (seit 1742). Drosen des Amts Rahden: Moritz Wilhelm von Cornberg (1649, 65, † 1665), Johann Wilhelm von Cornberg (1665 bis 67), Christian von Schloen, gen. Ghele (seit 1667, 1676, † 1685), Heinrich von Münch (1680, 95, seit 1695 Landdrost), Anton Ulrich von Münch († 1717), Oberst von Rynsch (seit 1717, 1720). Seit der Zeit der Verpachtung der Aemter, vom Jahre 1722 an, war die Stellung der Amtsdrosen, soweit diese überhaupt noch vorhanden, eine lediglich repräsentative; die tatsächliche Verwaltung lag in den Händen bürgerlicher Amtsmänner oder Amtsräthe und Amtsjustiziere. Als eine neue Art von Bezirksbeamten, nicht als Nachfolger der alten Amtsdrosen, traten die Landräthe (1713 (1754)⁴) hinzu. Neue Verwaltungsbezirke, Kreise, entstanden nicht zugleich mit den Landräthen; vielmehr wurden für diese zur Ausübung

¹ Die Stellung eines Statthalters: Graf zu Sayn-Wittgenstein 1649—57, Graf zu Waldeck 1657—58, Fürst von Nassau-Siegen 1658, wurde kaum praktisch.

² Der erste Landdrost war Heinrich von Münch.

³ Die gleichfalls zum Amt Reineberg gehörige Vogtei Quernheim bleibt für den Kreis Lübbeke unberücksichtigt, da sie aus dem jetzt zum Kreis Herford gehörigen Kirchspielen Quernheim und Kirchlegern bestand.

⁴ Uebrig, von Oheim, Statistische Darstellung des Kreises Lübbeke, Lübbeke 1871, Seite 2. Nach einer mir am 24. Juni 1904 gewordenen Mittheilung des Kgl. Staatsarchivs Münster sollen die Landräthe, welche bereits seit 1650 im Fürstenthum Minden bestanden, erst seit dem Jahre 1754 den Charakter von Bezirksbeamten erhalten haben.

ihrer Funktionen die Aemter Reineberg und Nalden, deren alte Amtsverwaltung aber weiter bestand und getrennt blieb, kombinirt. Der erste Landrath der kombinirten Aemter Reineberg und Nalden war Arnold Heinrich von Creschow (1715 bis 28), dann Friedrich von der Horst (1728—58). Diese Aemter-Kombinationen sind aber nicht immer feststehende gewesen. So unterhielt im Jahre 1740² dem Landrath Jobst Heinrich Friedrich von Korff-Oberfeld die Aemter Hausberge, Reineberg (mit Ausschluß der Vogtei Leeren), Schlüsselburg und dem Landrath Wilhelm Christian von der Reck-Stockhausen die Aemter Nalden, Petershagen und die Vogtei Leeren. Dieser Zustand blieb aber nur bis zum Jahre 1757 bestehen. Zu diesem Jahre wurden auf königl. Befehl die Aemter Reineberg und Nalden und zwar unter dem Landrath Wilhelm Christian von der Reck einerseits und die Aemter Hausberge, Petershagen und Schlüsselburg unter dem Landrath Jobst Heinrich Friedrich von Korff-Oberfeld andererseits als Landräthliche Bezirke wieder dauernd vereinigt. Im Jahre 1764 wurde an Stelle des verstorbenen von der Reck vom Domkapitel der Großvogt Dietrich Viktor Ludwig von Korff a. d. H. Waghorst für die vereinigten Aemter Reineberg und Nalden gewählt.³ Letzterer wurde 1785 nach Limberg-Plötho versetzt. Im Jahre 1786 wählte dann das Domkapitel an Stelle von Korff's den Philipp von Cornberg für die Aemter Reineberg und Nalden. Von Cornberg tauschte jedoch noch im selben Jahre mit dem für Hausberge-Petershagen Schlüsselburg bestellten Ernst Ludwig Distor von Korff-Oberfeld. Als der Ketzgenannte im Jahre 1805 zu Guxhagen Karl Freiherrn von der Horst resignirte, übernahm dieser von ihm die Aemter Reineberg und Nalden. Freiherr von der Horst blieb Landrath bis zum Tilsiter Frieden (1807).

B. Der gräflich ravenbergische Kreisheil: Die Geschichte des heute zum Kreis Lübbecke gehörenden Theiles des ravenbergischen Amtes Limberg deckt sich mit der Geschichte der Grafschaft Ravensberg.

Diese Grafschaft war mit den Herzogthümern Jülich, Cleve, Berg, der Grafschaft Mark und der Herrschaft Ravensstein durch Erbfall und Heirath nach und nach zusammen in eine Hand gekommen. Nach dem Erlöschen des Mannesstammes der alten Grafen von Ravensberg ging die Grafschaft 1316 an Graf Gerhard von Jülich und dessen Nachkommen, den Herzogen von Jülich-Berg, über. 1511 starb das Jülich-Berg'sche Herzogshaus aus. Nachfolger wurde der Herzog Johann von Cleve-Mark, Herzog Wilhelms von Jülich-Schwiegerlohn. Der Enkel Johanns, der Herzog Johann Wilhelm von Cleve, starb 1609. Durch die sogenannte Jülich'sche Erbchaft fiel Ravensberg an den Kurfürsten von Brandenburg. 1609 (Vertrag zu Dortmund) Einigung zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg über die gemeinsame Besitznahme der Lande; durch Erbtheilung laut Konstanzer Vertrag von 1614 bekam Brandenburg die Grafschaft Ravensberg; durch Vertrag zu Haag 1650 wurde die Grafschaft zum gemeinschaftlichen Eigenthum von Brandenburg und Pfalz-Neuburg bestimmt. Der Plan einer gemeinsamen Regierung scheiterte. Vermählung der Aemter Sparenberg, Plötho und Limberg durch den Pfalzgrafen von Neuburg. Inzwischen war Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst (1640—88) zur Regierung gekommen. Durch geschickte Unterhandlungen brachte er es im April 1647 dahin, daß Pfalz-Neuburg ihm die Grafschaft Ravensberg wieder einräumte. Am 29. April 1647 nahm der kurfürstliche Oberst von Burgsdorf für den Kurfürsten von Brandenburg das Amt Limberg in Pflicht.

Eine gleiche politische Eintheilung wie im Fürstenthum Minden bestand auch in der Grafschaft Ravensberg, d. h. eine Eintheilung in Aemter und Vogteien. Für den ravenbergischen Antheil des Kreises Lübbecke kommt nur:

das Amt Limberg (bestehend aus den Vogteien Oldendorf und Bünde)³ in Betracht. Dem Amt Limberg stand ein Drost, den Vogteien Vögte vor.

Drosten zur brandenburgischen Zeit waren: Jobst Wilhelm von Cappel (1645, 58), Arnold von Cappel (1664, 67), Johann Wilhelm von Cornberg (1667—72, † 1672), Clamor von der Wische (1672—80), Heinrich von Münd (1680—1706), Friedrich Joachim von Münd (1706, 22).

Der höchste Beamte der Grafschaft war ein Landdrost mit dem Amtsitze zu Sparenberg bei Bielefeld. Unter dem sparsamen König Friedrich Wilhelm I. trat auch hier eine Aemterkombination ein: das Amt Limberg kam in Personalunion mit dem Amt Plötho und zwar geschah dieses im Jahre 1754.

U. Hinge, die Behördenorganisation und die allgemeine Staatsverwaltung Preußens im 18. Jahrhundert, Bd. 6 der Acta Borussiae, S. 485.

Zeit dem Jahre 1755 wurden von den beiden Landräthen im Fürstenthum Minden der eine vom Domkapitel, der andere von den Prälaten und der Ritterschaft gewählt bezw. vorgeschlagen.

Die Vogtei Bünde aber nicht ihrem ganzen Umfange nach, da auf den Kreis Lübbecke nur derjenige Theil der Bünde entfällt, welcher das Kirchspiel Börninghausen umfaßt.

Zugleich wurde als eine neue Art von Bezirksbeamten ein Landrath für die kombinierten Ämter Limberg und Dlotho ernannt.

Landräthe waren dort von 1754—65 Dietrich Heinrich von Korff-Waghorst († 1766), von 1765—85 sein älterer Sohn Johann Heinrich Christoph von Korff († 1785), 1785—96 sein jüngerer Sohn Dietrich Victor Ludwig von Korff († 1796), 1796—1807 Friedrich Ernst Georg von Quernheim-Oberbehme († 1816).

Im Jahre 1719 erhielt das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg — und damit also auch das ganze Gebiet des jetzigen Kreises Lübbecke — eine einheitliche Verwaltung. Der Sitz der gemeinschaftlichen Regierung wurde Minden. Die 1725 ins Leben gerufene Kriegs- und Domänenkammer zu Minden umfaßte auch Tecklenburg und Engin.

Als 1807, nach dem Tilsiter Frieden, das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg zu dem neugebildeten Königreiche Westfalen und zwar zu dem Departement der Weser geschlagen wurde, bildete das Fürstenthum Minden einen eigenen Distrikt (Arrondissement), der wieder in Kantons und Mairien abgetheilt wurde. Eine Eintheilung in Kantons und Mairien erfuhr auch das Amt Limberg. Im Jahre 1811 dem französischen Kaiserreiche einverleibt und nach französischen Normen verwaltet, wurde mit der Reoccupation, 1814 aus den alten, seit 1715 (1754) bezw. 1757 bereits durch Personalunion vereinigten Ämtern Reineberg und Rahden der „Kreis Rahden“ unter Freiherrn von dem Busche-Münch als Landrath gebildet, diesem Kreise aber gleichzeitig die zum früheren Amt Limberg gehörigen Kirchspiele Börninghausen, Holzhausen und Oldendorf zugeschlagen, dagegen die zum mindenschen Amt Reineberg gehörigen Kirchspiele Hüllhorst, Schnathorst und die Gemeinde Oberbauerschaft¹ abgetrennt, die dem neugebildeten „Kreise Bünde“ angegliedert wurden.¹

In Folge einer Allerh. Cabinetsordre vom 28. August 1851 erhielt der Kreis Lübbecke seinen jetzigen Namen, auch wurden die Kirchspiele Schnathorst, Hüllhorst und die Gemeinde Oberbauerschaft mit dem Kreise Lübbecke wieder vereinigt.²

Der Kreis Lübbecke besteht aus Theilen von zwei alten Gauen. Zum **Liebbeckegowe**, welcher 974 urkundlich genannt wird, gehört fast das ganze Gebiet des jetzigen Kreises. Dieser Gau ging aber über dasselbe hinaus, da er sich bis nördlich Wagenfeld erstreckte, den Dümmersee durchschnitt, Hunteburg streifte, Bohnite, Wittlage, Eintorf, Barkhausen, Quernheim, Kirchlangern, Söhne, Nennighüffen, Dlotho, Valldorf, Wehrendorf, den südlich der Bergkette gelegenen Theil des Kreises Minden miteinschloß. Zum **Enterigowe** gehört — in Ansehung des Kreises Lübbecke — die östliche Hälfte von Frothheim und die Bauerschaft Nettstedt.

In dem Liebbeckegowe lag die **Freigrafschaft Stenwede** (comitia libera Stenwede, Stenwede, Stenwedel), welche die Kirchspiele Rahden, Wehdem, Diehlingen, Eevern und von dem hannoverschen Kreis Diepholz die Orte Brokum, Hannov. Quernheim und Stenshorn³ umfaßte.⁴

Mit dieser Grafschaft waren die Herzöge zu Sachsen, Engern und Westfalen vom Reiche befehnt, welche sie jedoch den Grafen von Holstein und Schaunburg als Asterlehen überlassen hatten und letztere hatten sie wieder an die von Vulmena (Gälsme), im August 1255 an den Grafen Heinrich von Oldenburg veräußert. Aber schon am 6. Oktober 1255 verpfändete der Graf von Oldenburg die Freigrafschaft Stenwede weiter an Bischof Wobekind von Minden, der, nach Verzichtleistung des Herzogs Albert zu Sachsen, am 18. Mai 1254 die Belehnung darauf vom König Wilhelm erhielt. Der

¹ Vom alten Amt Reineberg kamen auch die jetzt zum Kreise Herford gehörigen Kirchspiele Kirchlangern und Quernheim zum Kreise Bünde

² Landräthe des Kreises Lübbecke waren: Freiherr von dem Busche-Münch (1851—58), Freiherr von der Horst (1858—70), von Oheimb (1870—94), Freiherr von Ledebur (seit 1895).

³ Nach Nieberding a. a. O. I, 112, die hannoverschen Kirchspiele Burlage, Brokum und Lemförde.

⁴ Holzer a. a. O., Seite 582, 583. Die Uertlichkeit „Stenwede“ kommt 1188 zuerst vor. Usnabr. II. B. I, 591.

Sachsenherzog verwies sodann 1258 die Grafen von Holstein-Schauenburg wegen der Freigrafschaft Stenwede an den Bischof von Minden als neuen Lehnsherrn. Dieser hatte nun aber eine Doppelstellung. Einmal war er, als unmittelbar vom Reiche belehnt, an die Stelle der Sachsenbergsägetreten und daher den Grafen von Schauenburg, den Afterlehnsherrn der Freigrafschaft, übergeordnet; andererseits waren aber die Grafen von Schauenburg die Pfandherren des Bischofs. Da sich aus dieser Doppelstellung Streitigkeiten ergaben, suchte der Bischof diese dadurch zu schlichten, daß er die Freigrafschaft 1261 käuflich von den Schauenburgern erwarb, worauf letztere die Eingefessenen des Landes Stenwede an den Bischof als den neuen Landesherren verwiesen. 1265 regelte Bischof Kono von Minden die Steuerverhältnisse und Gerechtsame der sogenannten freien im Lande Stenwede, die Ministerialstellung erhielten. 1297 bekam Heinrich von Mündhanten Güter in Stenwede von der Mindener Kirche. Die Predigerkloster in Osnabrück erhielten 1298 die „terra que Stenwede dicitur“ als Dittationsprengel. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlechte erkaufte 1258—68 Arnold dem Stenwede. 1387 war Hente Nolewynh Gogrove und Richter „uppe der Stenwede“; 1434 Gerke Meyerink Gogrove zu Wehden; 1497 ist Johann Buck Gograf und Richter in Wehden, als dem Sitze des Stenweder Gogerichts. Eine Grenzregulierung des Landes Stenwede fand 1482 statt.¹

Ein **Freistuhl zu Blasne** (Blasheim) wird 1552 genannt, welcher von Kaiser Ludwig dem Bischof Ludwig von Minden verliehen wurde und König Karl IV. verlieh am 15. Januar 1554 dem Bischof Dietrich III. von Minden einen **Freistuhl („Veneding“)** vor **Halen** (= ante villam Halen prope Lubeke).

Das **Gogericht zu Dümmerten** wird 1560 genannt, woselbst damals ein Ludolf von dem Hus Gogrove und Richter war.

Zum Eibkezogewe gehörte auch die **Gografschaft Angelbete** (comitia libera inter Angelbete et Wiseram fluvios).

Sie führte ihren Namen von der Angelbete, wie der obere Lauf der Hunte genannt wurde, umfaßte die Kirchspiele Wittlage, Hunteberg, Oldendorf, Börninghausen und das Land Stenwede.² 1200, 51 war Helmenbert von Mänen, 1244 Henrich von Hamme freigraf in Angelbete; 1279 wurde Dietrich von der Horst vom König Rudolf mit der Freigrafschaft zwischen Angelbete und Weser belehnt. 1288 besitzen die von War das Angelbeter Gericht. Die Gografschaft ging käuflich unter Bischof Gottfried von Osnabrück (1521—49) von der Familie von War in des ersten Besitz über.

1580 waren **Erühholzgrafen und Erberen in der Dietlinger Mark und Drohner Sundern**: die Edelherrn von Diepholz und die von Wede; Erberen dafelbst: die Präbste der Stifter Burslege und Lavern, der Kirchherr zu Wehden, die von Gropeling, von Stenshorn, von Goes, von Swege, von Gogrove, von Haverbeken, von Angelbete, von der Brinke. — Die **Holzgrafschaft der Wehdemer Mark** besaßen die Edelherrn von Diepholz gleichfalls. Die **Holzgrafschaft der Hedemer Mark** hatten 1406 die von Schloen genannt Ghele im Besitze und verpfändeten dieselbe in diesem Jahre an die von Hadewig. 1565 wurde zwischen dem Gheleschen Hause Hollwinkel und dem Hause Reineberg wegen der Hedemer Mark ein Grenzvergleich geschlossen. 1617 hatten die von Schloen genannt Ghele, die von Münch, der Probst zu Lavern, die von Wulsen und von Klente (letztere beiden als Hadewig'sche Erben) die niedere Gerichtsbarkeit in der Hedemer Mark.

Die **Erühholzgrafschaft der Lühbeker Mark**: 1581 bestätigte Bischof Hermann von Minden den Adeligen und der Stadt Lühbete die Jagd und Fischerei in der Lühbeker Mark. Eine Holz- und Markenordnung ist 1605 erlassen. Markenherren und Erühholzgrafen der Lühbeker Mark waren 1605 Ritterschaft, Bürgermeister und Rath der Stadt Lühbete, Erberen der Mark die Burgmanns-

¹ Weff. II. 2. a. a. O., Bd. 6, Nr. 591, 595, 594, 595, 597, 598, 612, 621, 684, 747, 751, 1517, 1595, 1610; Holfcher a. a. O., Seite 582, 585; Emdner a. a. O., Seite 189.

² Dies Dorf ist im Dreißigjährigen Kriege eingegangen; vgl. unten die Kirchengemeinde Lühbete.

³ Letzteres bis 1387, wo es unter einem besonderen Gografen kam.

familien von Klenke, von Wulffen, von Strowald, von Münch, von Hadewig, von Westorpe, von Grapen dorf, von Hölle, von Allen, von Schloen genannt Ghele, von Schloen genannt Triibe sowie der Domschicht in Münden, der Propst zu Levern und die von Münch zu Ellerburg. Ein Markengerichts Protokoll ist 1606 errichtet.

Die Lübbecke Mark begann bei der Vogtei Quernheim in Büttendorf und Oberbanerschaft, umfaßte einen Theil der Kloster- und Nemerloher Banerschaft; dann gehörte dazu die ganze Vogtei Blasheim; die Vogtei Alswede (erlaßte Boden und Lashorst), Sundern, ein Theil der Propstei Levern, die ganze Vogtei Gehlenbeck, die Vogtei Schnathorst (erlaßte Bröderhauken und Großenberken), vom ravensbergischen Amt Limberg die Banerschaften Holzhausen, Börminghausen, Harlinghausen.

Allgemeine Gerichtsbarkeit: Die untersten Organe der Justizverwaltung waren die Bruchtengerichte und die Verhöre bei den Amtsstuben. Die Vögte hatten Uebertretungen der Landesgesetze und Polizeiverordnungen den Drossen zu melden bezw. bei den zwei- oder dreimal jährlich in jedem Amt stattfindenden Bruchtengerichte anzuzeigen. Schwerere Fälle der Kriminal- und Civilgerichtsbarkeit gehörten vor die ordentlichen Gerichte,¹ zur brandenburgischen Zeit im Fürstenthum Münden vor die Regierung, in der Grafschaft Ravensberg vor die Gogerichte,² für das Amt Limberg³ war das Gogericht in Herford zuständig. Mit der Regierungsvereinigung von Münden-Ravensberg wurden auch die ravensbergischen Gogerichte aufgehoben. Außerdem bestanden verschiedene Befreiungen von der allgemeinen Gerichtsbarkeit. So besaßen im Umfange des jetzigen Kreises Lübbecke einen privilegierten Gerichtsstand das Stift Levern (seit 1277), die adeligen Häuser Haldem, Hollwinkel und Hüffe. Eine allgemeine Patrimonialgerichtsbarkeit bestand aber nicht. Höchste Instanz war 1705 das Reichsgericht, dann das Oberappellationsgericht in Berlin.⁴

In Aufschung der geistlichen Jurisdiktion zerfiel das Bisthum Münden in zwölf Archidiaconate, von welchen für die Lübbecke Kreisgeschichte das Archidiaconat Lübbecke Interesse hat. Dasselbe umfaßte u. A. die mindenschen Kirchspiele: Alswede, Dielingen, Gehlenbeck, Rahden, Schnathorst, Wehdem und die ebenfalls zur mindenschen Diocese gehörigen ravensbergischen Kirchspiele Börminghausen, Holzhausen und Wdendorf. Die Archidiaconatsrechte über die Levernische Kirche ging 1277 auf den Propst des dortigen Klosters über. Blasheim wurde dem Archidiaconat 1495 untergeordnet.

Klösterliche Niederlassungen bezw. Stifter befanden sich in Levern (das Cisterzienserkloster St. Mariae virginis) und in Lübbecke (das St. Andreas-Kollegiatstift). Landesherrliche Schlösser waren zu Limberg, Rahden, und Reineberg.

¹ In Lübbecke bestand ein altes bischöfliches Landgericht. 1298 wird das »judicium episcopale« bereits genannt. Das Gericht, dem die sämtlichen Hausleute des Amtes Reineberg und diejenigen des ravensbergischen Kirchspiels Holzhausen — nicht aber die dem Lübbecke Magistrat unterworfenen Einwohner der Stadt Lübbecke — unterstellt waren, wurde von den Beamten des Schlosses Reineberg jährlich zweimal in Lübbecke auf dem Markt gehalten (Schlichthaber I, 104).

² Diese waren 1556 durch Herzog Wilhelm von Cleve ins Leben gerufen.

³ Erlaßte Kirchspiel Holzhausen, siehe Anmerkung 1.

⁴ Ravensberg besaß seit 1653 als höchste Instanz einen besonderen Gerichtshof in Berlin: das ravensbergische Appellationsgericht (1750 mit dem Kammergericht vereinigt).





Alzwe.de.

Die Kirchengemeinde Alzwe.de (4517 ha mit 5655 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden a) Alzwe.de mit Kirchdorf Alzwe.de, den Bauerkschaften Siemel und Gestrigen; b) Fabbenstedt mit Dorf Fabbenstedt und Bauerkschaft Kurzenhülßen; c) Hedem mit Dorf Hedem und Gebäudekomplex Hedemer Kurzenholz; d) Hedemer Holz; e) Lashorst mit Dorf Lashorst und Gebäudekomplex Lashorster Buchholz; e) Vehlage mit Dorf Vehlage; ferner die Gutsbezirke Benthausen, Ellersburg, Hollwinkel und Theile des Gutsbezirks Hüffe.

Quellen und Litteratur: Die Kirchenbücher von 1689 an, die kirchlichen Lagerbücher, die Archive der eingepfarrten Güter.

Alzwe.de (Alzwithte, Alzwithte, Alzwe.de, Alzethwe.de) läßt sich zuerst 1224 urkundlich nachweisen, als das St. Martinistift in Minden den Zehnten daselbst an den Bischof Konrad von Minden verkaufte. 1272 wird ein sacerdos (Pfarrer) Heinrich de Alzwe.de, 1286 ein Hinricus plebanus (Kirchherr) in Alzwe.de erwähnt. Nach Alzwe.de nannte sich auch ein Adelsgeschlecht: 1229 tritt ein Wilhelm de Alzwe.de, 1257 die Gebrüder Gottschalk und Hermann de Alzethwe.de (Alzwe.de) auf.² Im 14. Jahrhundert haben die von Aspelkamp, von Hunte, von Münch, von Swege in Alzwe.de Lehnsbesitz.

1525 haben die Grafen von Tecklenburg das Patronatsrecht über die Alzwedener Kirche, während den drei eingepfarrten adeligen Häusern, wie aus den Urkunden des Geheimen Staatsarchivs in Berlin vom Jahre 1616, 17 hervorgeht, über mehr denn 100 Jahre das jus presentandi (das Recht, den Pfarrer bei dem Patron behufs Ernennung in Vorschlag zu bringen) zustand. Mit der Erwerbung der Grafschaft Tecklenburg seitens der Krone Preußens ging auch das Patronatsrecht an Preußen über. Im Jahre 1718 übte zuerst König Friedrich Wilhelm I. dieses Recht aus.

1667 wurde das Pfarrhaus ein Raub der Flammen. Das Backhaus nebst Keller sind im Jahre 1727 erbaut. Ein Neubau der Kirche fand 1818 statt; eine Renovierung des Kirchturmes 1869; Umbau eines neuen Seitenschiffes der Kirche 1895; die Kirche war dem heiligen Andreas geweiht.

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14.)

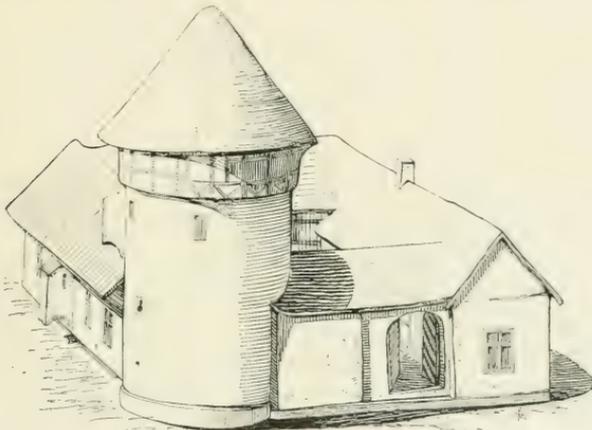
Urkundlich wird der Küstbeker Archidiacon 1227 zuerst genannt. In diesem Jahre und 1243 war ein Bodo von Neuendorf, 1250, 77 ein Kono von Neuendorf, 1288, 97 ein Ludolf von Neuheim Archidiacon in Küstbeker.

² Weich. Urk. 2, 238, 6, Nr. 151, 152, 193, 1002, 1286; Höltscher a. a. O. S. 548; Osnabr. Urk. 2, III, 171, 1181.

Kiesel Wisle, Wisleben): 1285 besaß die Kirche zu Enger einen Schützen zu Wisleben diocesis mindensise.¹ Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Borbeck, von Noden (= von Münch) und die v. Spenthof mindensche Lehen daselbst. Ein Adelsgeschlecht de Wisle kommt schon 1187 in einer Osnabrücker Urkunde vor.²

Gestrirgen (Ghesteringhe, Gesteringhe): Um 1290 trugen die von Engelingsborstel einen Hof daselbst zu Lehen; 1529 verkauften die von der Horst zwei Häuser daselbst an die Edelherren von Diepholz.³

Hedem (Hedeme, Helhem): Ein Ritter Wilhelm de Hedeme kommt (1255 und 1256, ein Ritter Bertram de Hedeme mit zwei Söhnen 1244 vor. Im Jahre 1259 besaß das Kloster den Schützen in Hedem. Der Bischof Bruno von Osnabrück verzichtete 1252 auf einen Hof daselbst zu Gunsten des



Aussicht von Osten, nach einem Modell der Burg Hollwinkel im 14. und 15. Jahrhundert.

Klosters Cevern.⁴ Das Patronatsrecht über die dortige Schule stand noch 1776 dem Hause Hollwinkel zu.

Veelage (Vegelage, Vegenlage, Vechelage): 1242, 44 erwirbt das Kloster Cevern Grundbesitz daselbst.⁵

Rittergut Hollwinkel (Hallewinkell, Halerwinkell, Holewinkell, Holenwinkell) war ein altes, bischöflich mindensches Lehngut. Die ersten nachweisbaren Lehnssträger waren die Ritter von Lübbecke und zwar trug um 1550 ein Johann von Lübbecke Hollwinkel zu Lehen. Sein Sohn Statius war noch 1458 im Besitz und ist bald darauf verstorben. Lehnsnachfolger wurden die von Schloen, genannt Gehle, welche 1459 die Belehnung erhielten. Im Jahre 1459 wurde Ernst von Schloen, genannt Gehle, auf

¹ Weisf. Urk.-B., Bd. 6, Nr. 1517.

² Osnabr. Urk.-B., Bd. 1.

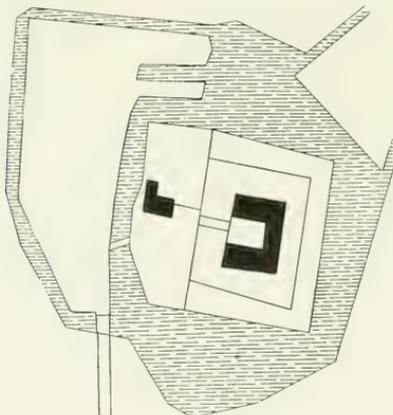
³ Von Hodenberg, Diepholzer Urk.-B., Nr. 25.

⁴ Weisf. Urk.-B., VI, 261, 501, 523, 589, 412, 57, 1002.

⁵ Weisf. Urk.-B., VI, 576, 412, 426, 506, 853, 856.

seiner Burg Hollwinkel von den Osnabrückern belagert; eine weitere Belagerung erfuhr Hollwinkel im Dreißigjährigen Kriege. Am 20. April 1758 starb der Obermarschall von Schloen, genannt Gehele, als Letzter seines Stammes. Hierauf erhielt die Familie von der Hseburg Hollwinkel, unter Aufhebung des Lehnsnegus, von König Friedrich II. übertragen. Hermann Werner von der Hseburg verkaufte Hollwinkel am 9. November 1776 an den Staatsminister Freiherrn von der Horst, dessen Nachkommen noch die gegenwärtigen Eigentümer sind. Bauliche Veränderungen sind 1504, 1652, 1667, 1850 und 1870/75 vorgenommen.

Rittergut Ellerburg: Schon gegen 1272 scheinen die von Münch (von Mönlich, von Roden, genant Mönlich) Ellerburg besessen zu haben. Jedenfalls ist Ellerburg 1597 Münch'scher Besitz. 1475 wurde Harteke von Münch von dem Bischof und der Stadt Osnabrück auf seiner Burg Ellerburg belagert. Im Dreißigjährigen Kriege eroberten 1635 die Kaiserlichen und um 1640 die Schweden Ellerburg. Letztere sind erst 1650 abgezogen. Um 1662 ging Ellerburg durch Heirath an das friesische Adelsgeschlecht von Ripperda über. In der Subhastation erstand am 15. Dezember 1825 der Regierungs-Präsident Freiherr von der Horst das Gut. Sein Enkel hat es noch heute im Besitz.



Ellerburg, 1:2500

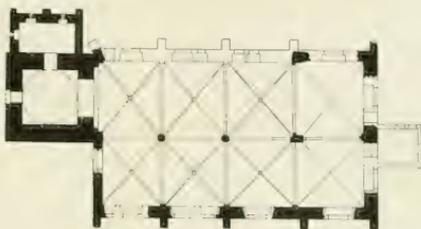
Rittergut Benthausen: Dieses Gut soll um 1510 bei einer Münch'schen Erbtheilung von Ellerburg abgezweigt sein und gehörte einer Seitenlinie der von Münch'schen Familie. Philipp von Münch schloß 1774 seinen Stamm, nachdem er die Familie von dem Busche zum Erben eingesetzt hatte. Letztere ist noch gegenwärtig im Besitz.

Das theilweis zur Kirchengemeinde Alswede gehörige Rittergut Hüffe wird bei der Kirchengemeinde Oldendorf behandelt.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Alswede.

1. Dorf Alswede.

5 Kilometer nordwestlich von Lübbecke.

Kirche,¹ evangelisch, romanisch, gothisch und Renaissance,

1 : 400

zweischiffig, vierjochig, gerade geschlossen. Westthurm (romanisch) mit Anbau an der Nordseite; obere Thurngeschosse neu. Sakristei an der Ostseite neu. Südliches Schiff gothisch, 16. Jahrhundert. Ostjoch beider Schiffe Renaissance. Strebepfeiler, einfach, erneuert.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, mit Graten im Ostjoch; zwischen spitzbogigen Gurten; auf achteckigen Pfeilern, Wand- und Eckpfeilern, Ostjochpfeiler mit Vorlagen. Kuppel im Thurm, Holzdecke im Thurmanbau.

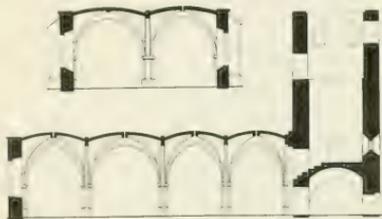
Fenster und Eingänge flachbogig, erneuert.

Emporenbrüstung (Kette) Renaissance, mit Kerb- und Flachschmückerei und Jahreszahl 1565.

Kelch, gothisch, von Kupfer, vergoldet. Fuß Sechspais; Knauf, sechsteilig, mit Nautenkümpfen und Aufschrift *ih e s u s*. 18 cm hoch.



Nordseite,



Quer- und Längenschnitt,

1 : 400
nach Aufnahme von Kersten.

¹ Jetzt dreischiffig erweitert nach Norden.



Innenansicht nach Südwesten.

H. Euborff, 1905.

3 Glocken, mit Inschriften:

1. Lobet den herren mit hellen cymbelen lobet ihn mit wohlklingenden cymbelen . alles was odem hat lobet den herren halleluia . psalm clv . v . vi . me fecit christian voigt anno m d c c i i (1712) . christian albert rager aedituus iohan diederich schlichthaber pastor christoph heinrich kruger iacob woltman cordt . herm . hilker . 0,73 m Durchmesser.
2. und 5. neu.

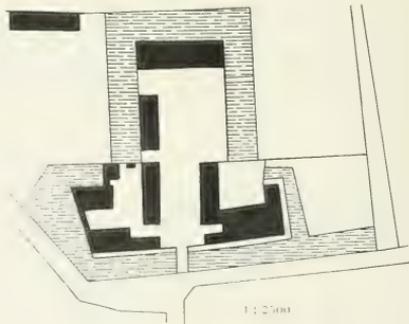
2. Rittergut Venkhäusen.

(Besitzer: Freiherr von dem Bussche-Münch.)

3 Kilometer nordwestlich von Lübecke.

Gebäude, Renaissance, 17. und 18. Jahrhundert, einfach.

Truhe, Frührenaissance, geschnitz, mit Wapen, Flachschnittfüllungen, Inschriften und Jahreszahl 1558. Polychromie alt, zum Theil erneuert. 2,07 m lang, 0,86 m breit, 0,99 m hoch. Abbildungen Tafel 1.)



1:2500

Rahmen, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitten. Rankenwerk mit Blumen und Tieren. 82 cm hoch, 47 cm breit. (Abbildung nachstehend.)



3. Rittergut Holtwinkel.

(Besitzer: Freiherr von der Horst.)

6 Kilometer nordwestlich von Lüneburg.

Gebäude, Renaissance, mit Eckthurn. Umbauten im Fachwerk. Umgebaut und erneuert.

2 Epitaphien,¹ Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Figuren, Wappen und Inschriften.

1. 2,26 m hoch, 1,38 m breit.

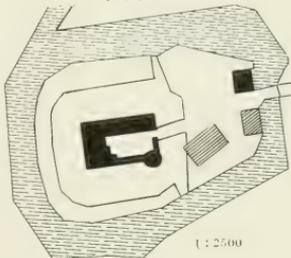
2. 2,04 m hoch, 1,18 m breit. (Abbildungen Tafel 2.)

2 Tafelgemälde,² Renaissance, Porträts mit Inschriften:

1. Roltger von der Horst Herr zu Horst Marschalck anno 1555. 2. Anna geborene von Palant Frau zur Horst Marschalkin anno 1555. 60 cm hoch, 41 cm breit. (Abbildungen Seite 14.)

¹ Früher in der Kirche zu Alswede.

² Früher auf Haus Horst im Emscher Bruche, Kreis Neef-linghausen.



1 : 2500

Manuskript,¹ gotisch, 15. Jahrhundert. Die Kriegskunst. Auf Papier, mit Miniaturen. Folio-Format.
(Abbildungen in Vignetten.)



Tafelgemälde

¹ Nicht mehr vorhanden.

Hires & Lubbecke.

WENTHAUSEN.

Bau- und Kämpfensmaier von Wipfalen.

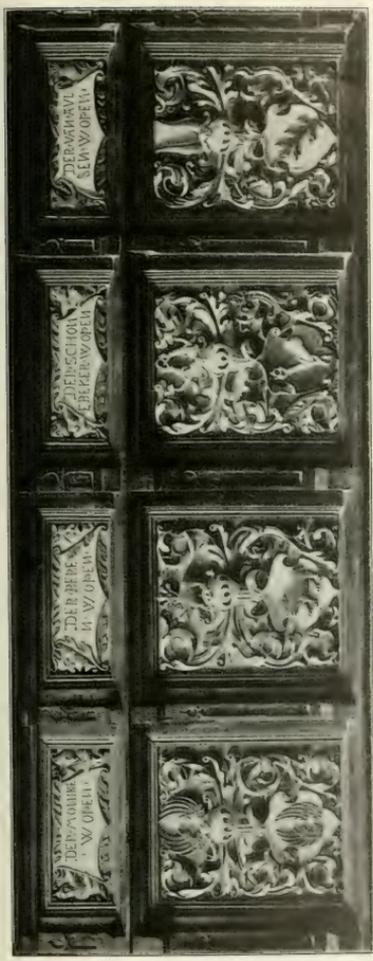
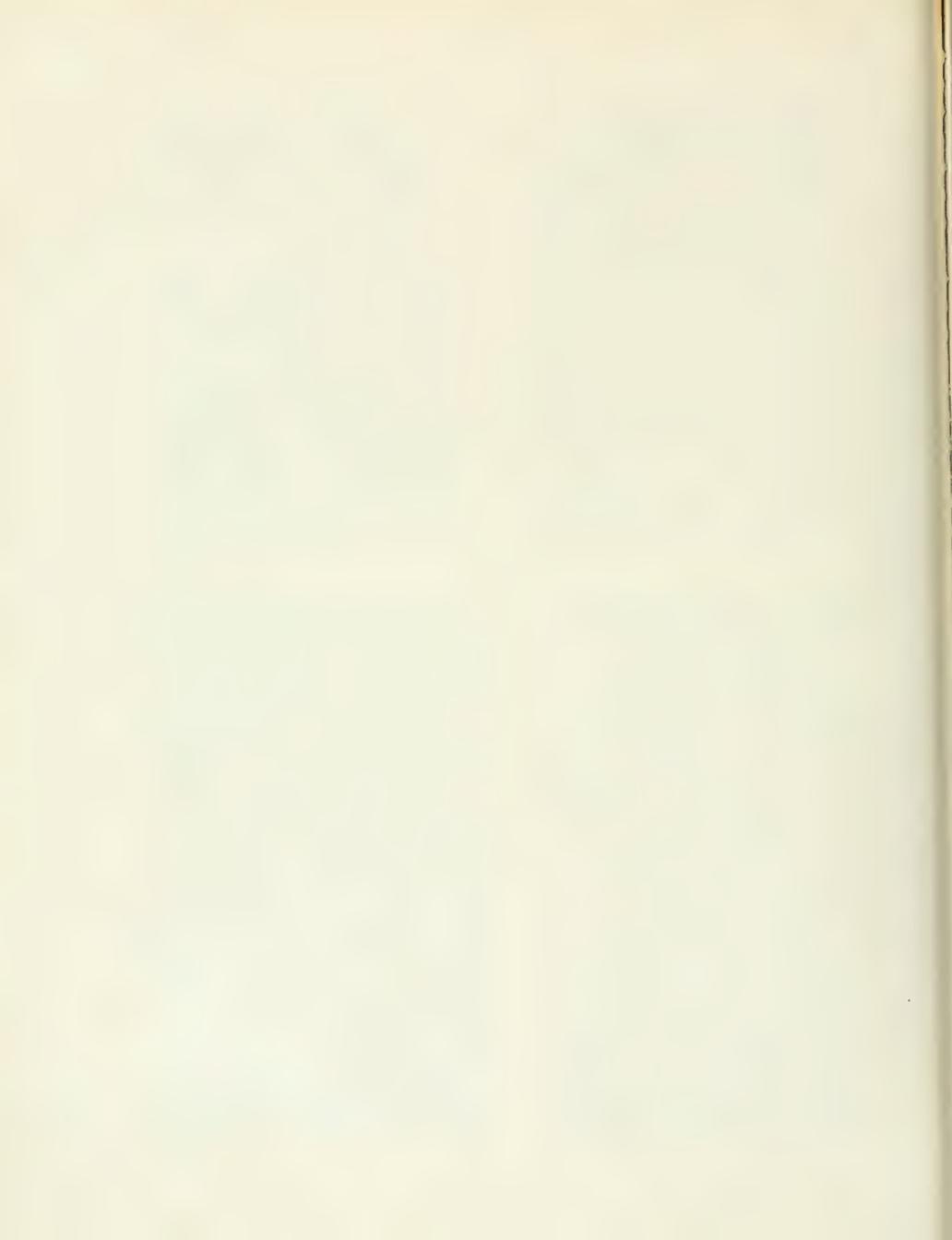


Abbildung von W. K. Müller, 1880.

Gleiches von Neumann-Neumann, München, 2.

Nittergaut (Freiherr von dem Busche-Münch),
 Erbe: 1. Posnerer, 2. und 3. Straßener





Die Kirchengemeinde Blasheim (2047 ha mit 2672 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Blasheim mit Kirchdorf Blasheim, den Bauerschaften Eifel und Knüttlinghausen, den Gehöftkomplexen Blasheimer Bruch, Blasheimer Malsch, Bruchlage, Ellerbusch, in den Eichen; b) Oberneben mit Dorf Oberneben, Bauertschaft Unterneben, Gehöfte komplexen Mehnermatsch, Vierlinden, Wettlage und Rittergut Oberfeld;² c) Stockhausen mit Dorf Stockhausen, Rittergut Stockhausen, den Gehöftkomplexen die Hoop, Horst, Langenkamp, Osterwiese.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1661 an, Kirchliches Lagerbuch, das von der Reckesche Archiv (deponiert im Staatsarchiv Münster).

Blasheim (Blesnon, Blasne): Der Ort Blasheim ist uralt. In einer Urkunde aus der Zeit 969/996 heißt es, daß der Ort Blesnon der mindenschen Kirche geschenkt sei,³ 1265 erwirbt das Kloster Ebern ein Haus in Blasne von Ritter Wiscelus, Wulff, 1268 Güter daselbst von Ritter Hermann Camerarius. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht de Blasne kommen vor: Volbert (1245, Niechilde 1250, Rudolph (1259—69), Dontherr Hermann (1285.⁴ Die Kirche zu Blasheim, früher eine Filiale von Lückbecke und dem dortigen Andreasstift unterstellt, ist im Jahre 1491⁵ zu einer selbstständigen Pfarochialkirche erhoben worden. Im Jahre 1495⁶ ist die jetzige Pfarrkirche im gotischen Stil gebaut. An der Südwestseite des Thurmes steht diese Jahreszahl. Die Pfarre ist 1895 erbaut.

Eifel (Eholte) muß schon 1185 existiert haben, da sich nach ihm damals ein Ritter Eylward „de Eholte“ nannte. Von diesem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen ferner vor: Ludolf (1263—98), Dehhard (1298, Gerhard (1299.⁷ Mindenschen Lehnsbesitz hatten zu Eifel im Anfang des 14. Jahrhunderts die von Groepeling.

¹ Malerei-Netz aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.

² Kirchlich gehört Oberfeld zu Lückbecke, siehe unten.

³ Würdwein VI, 136.

⁴ Weiff, Urf.-B. VI, 585, 715, 815, 838, 839, 855, 920, 921, 922, 925, 940, 1007, 1314.

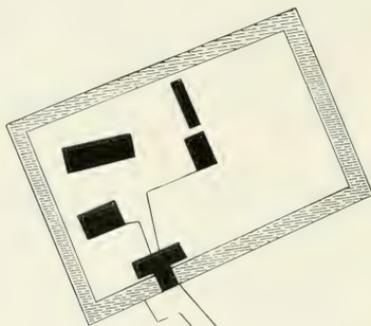
⁵ 1491 theilt Pastor Hufemann in Blasheim nach der im Pfarrarchiv befindlichen Stiftungsurkunde des Bischofs Heinrich von Minden mit. Andere (Schlichthaber III, S. 50, Holscher a. a. W., S. 362) haben: 1495.

⁶ Pastor Hufemann, Schlichthaber und andere haben: 1494!

⁷ Weiff, Urf.-B. VI, 785, 1482, 1620, 1652

Eingegangen ist das Rittergut Groß-Eickel, welches 1609 die von Münchhausen besaßen. Von diesen kam es um 1650 durch Heirath an die von Hanckleden; 1744 verkauften es letztere an die Familie von Vincke. In einem Vincke'schen Erbvergleich erhielt 1849 Frau Ernestine von Veltheim, geborene von Vincke, das Gut; deren Gemahl parzellirte es 1859. Zu Groß-Eickel gehörte zeitweis das jetzt auch eingegangene Gut Klein-Eickel; 1611, 28 war es im Besitz der von Hadewig, 1689 der von Cornberg, 1691, 95 der von Nörner, 1707 von Cornberg und dann wurde das Gut mit Groß-Eickel vereinigt.

Lindörtinghausen: kommt 1459 vor. Den Meierhof daselbst trug damals Statius von Schloen genannt Tribbe zu Lehen.



1 : 2500

Übermehnen (Menethen, Menede, Menedhen): Ob der zum Jahr 1097 genannte Hof (curtis) Menethe¹ dieses Mehnen ist, ist nicht ohne Weiteres zu bezweifeln; das Vorkommen von Dehne, Beck und Rehme in dieser Urkunde spricht an sich dafür. — Im Jahre 1222 verkaufte der Edelherr Gottschalk von Lon (Lon?) die vom Bischof lehnstrüige Vogtei seiner Obdiens in Menethen an das Mindener Domkapitel; in dieser Urkunde wird ein villicus Rotherus in Menethen erwähnt; 1229 erwarb das Domkapitel weitere Vogteirechte über Domgüter in Menede von Gottschalk von Lon. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht werden genannt: Lambert de Menede 1221—59, dessen Sohn Eudolf 1245.² Die Kapelle in Mehnen erwähnt 1755 Schlichthaber.³

Stodthausen (Stochhusen: Am 1280 besitzen die Grafen von Ravensberg Häuser in Stodthausen; im Anfang des 14. Jahrhunderts trugen die von Eniglo, von Kylefoes, von Kusle und von Spaen Häuser, Höfe und Sehiten im Dorfe Stodthausen zu Lehen. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommt 1298, 1500 Johann de Stodthausen als consul mindensis vor.

Der Häuserkomplex „die Hope“ kommt schon um 1290 im mindenschen Lehnregister vor.

¹ Osnabr. Urk. B. I, 209.

² Weisk. Urk.-B. VI, 115, 105. —
W. a. O. II

Rittergut Stockhausen: Die ältesten Besitzer waren die von Hylesois. Im Jahre 1411 ging es an die von Westorpe (Westrup) käuflich über. Durch Heirath gelangte Stockhausen 1624 an die von der Necke, welche daraus 1764 ein Fideikommiß errichteten und noch die gegenwärtigen Eigenthümer sind.

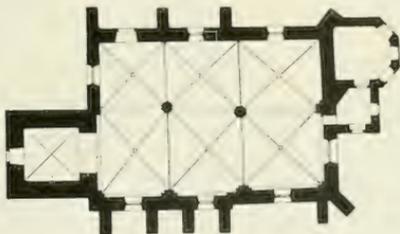


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Blasheim.

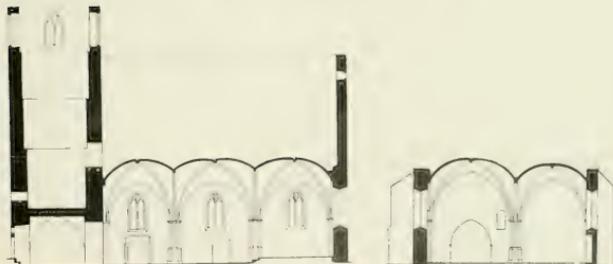
1. Dorf Blasheim.

4 Kilometer westlich von Lütbecke.

Kirche, evangelisch, Uebergang, gothisch, Renaissance,



1 : 400



1 : 400 Längen- und Querschnitt nach Aufnahme von Hartmann.

zweischiffig, dreijochig, gerade geschlossen. Sakristei mit $\frac{3}{8}$ Schluß und Anbau (1659) auf der Ostseite des nördlichen Schiffs. Westthurn, am südlichen Schiff, mit Jahreszahl *mccccxliii* (1544). Südliche und östliche Mauer des südlichen Schiffs Reste älterer Anlage (Uebergang). Strebe Pfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen; mit Graten im Thurn. In der Sakristei und im Anbau Holzdecken. Blendbogen im Südschiff und Gurtungen, spitzbogig, auf Ecksteinen, Vorlagen und achteckigen Pfeilern.

Fenster und Schalllöcher spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk. Fenster der Sakristei und des Anbaues gerade geschlossen.

Eingang an der Nordseite und im Thurn spitzbogig; im Anbau rundbogig.



Südwestansicht der Kirche.



Altaraufsatz.

Altarauffatz, Renaissance, von Holz, geschnitz; mit Relief, Abendmahl, 82 cm breit, 45,5 cm hoch, und mit zwölf Aposteln, gothisch, 57 cm hoch. (Abbildung Seite 18.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. marie hete ick hans kleman de godt mick anno dni 1586. 1,18 m Durchmesser.
2. aus dem feuer bin ich geflossen m iohst bockhorn hat mich gegossen im namen des hern anno 1614. 0,73 m Durchmesser.
5. neu.

2. Rittergut Stodthausen.

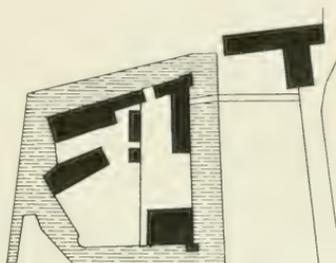
(Besitzer: Freiherr von der Necke.)

3 Kilometer nordwestlich von Lübecke.

Gebäude, Renaissance, mit Eckthurm. Thorhaus mit Dachreiter. (Abbildungen Tafel 4.)

Truhe (Besitzer: von Kufferow),

Renaissance, mit Flachornament und Jahreszahl 1744. 1,62 m lang, 0,97 m hoch, 0,62 m breit. (Abbildung nachstehend.)



1:2500



Truhe.

N. Endreff. 1904.



Aus der Waffensammlung des Schlosses Hellwinkl



1.



Klicks von Niphons Braßmann, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Kuderff, 1901.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordwesten.





1.

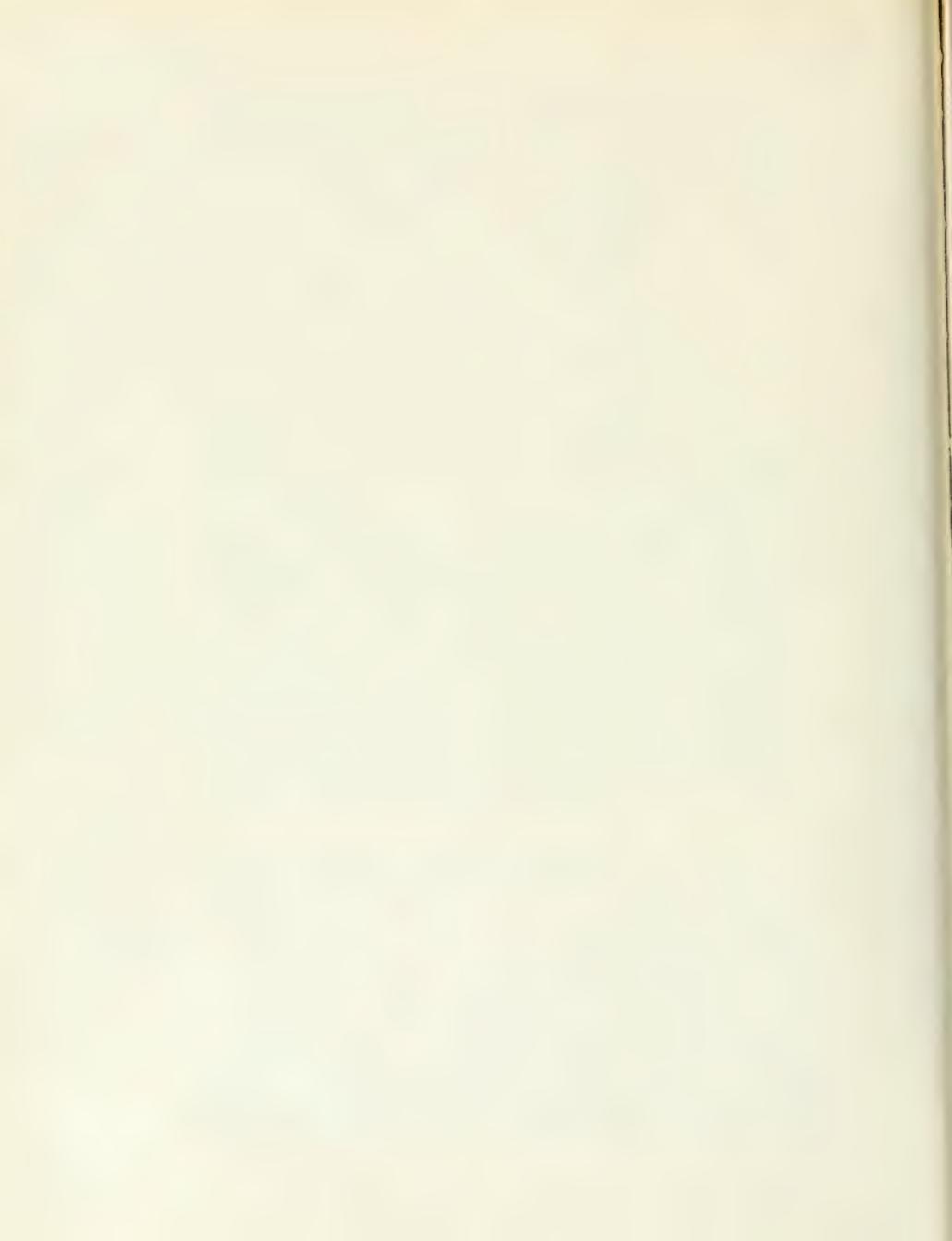


2.

Erläut. von Alpbons Straußmann, Münden.

Aufnahmen von M. Kadoff, 1905

Rittergut (Freiherr von der Becke): 1. Thorhaus von Osten; 2. Ansicht von Südosten.



Börninghausen.



Die Kirchengemeinde Börninghausen (981 ha mit 1574 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Börninghausen mit Kirchdorf Börninghausen, Gehöftkomplexen Baltenkamp, Börninghauser Mäsch, Gut Figenburg und Forsthaus Limberg; b) Eininghausen. Eingepfarrt ist auch noch Büschersheide, welches zum osnabrückischen Kreis Wittlage gehört.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1690 an, Kirchliches Lagerbuch. Bezüglich des Schlosses Limberg die Akten des Staatsarchivs Münster.

Börninghausen (Bornig-, Borninc-, Burningshusen, Brumighusen). Diesen Ort erhielt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) von einem Ritter Wolframms geschenkt.² Die dem hl. Vitus geweihte Kirche zu Börninghausen wird 1276 urkundlich genannt. Die Burggrafen von Stromberg verjachten 1270 auf Eigenbehörige in Bornighusen zu Gunsten des Klosters Levern und verschreiben 1276 ihre dortigen Güter dem Ritter Werner Krodet, 1277 den Brüdern von Bornhem; 1284 erwirbt das Kloster Levern einen Hof daselbst. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Volmar 1211—20, Gottfried 1251, Johann 1279.³

Das Amt Börninghausen wurde 1556 von den Grafen von Ravensberg den Rittersn von dem Busche, von Sloen und von Gripeshope verpfändet. Die Kirche ist 1775 renoviert, das Pfarrhaus 1797 erbaut. — Ein Osterbornighusen wird 1256 erwähnt.

Eininghausen (Enighusen): Auch diesen Ort erhielt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) von Ritter Wolframms.⁴

Ausgegangen ist Didelinchusen, welches 1550/61 als »in parochia borninchusen in diocesi Mindensi« gelegen bezeichnet wird.⁵

Gut Figenburg (Vygenborch, Veygenborch): Dasselbe ist ein uralter Besitz der Familie von Schloen genannt Tribbe. Nachweislich kommen die Tribbes um 1598 zu Figenburg erbgeessen

¹ Malerei Rest aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite ...)

² Würdwein, subs. dipl. VI, S. 515; Holscher a. a. O., S. 534.

³ Weiff. Hef.-B. Bd. 6, S. 45, 65, 85, 251, 645, 971, 1064, 1065, 1084, 1171, 1298, 1485.

⁴ Würdwein a. a. O.

⁵ Ledtmann, acta osn.

vor, scheinen aber schon im Jahre 1555 im Besitze gewesen zu sein, da sie damals das ganze Amt Börninghausen von Ravensberg zu Pfand hatten. Im Winter 1451/52 hatte Sigeburg eine Belagerung seitens der Osnabrücker zu bestehen. Durch Subhastation verlor die Familie von Schloen genannt Tribbe, das Gut im Jahre 1756; die Familie von Ledebur erstand es damals und vereinigte es mit Crolage.

Schloß Limberg: Das Castrum Limberg (Limberghe) wird 1519 als eine ravensbergische Landesburg zuerst¹ genannt.

Und zwar war die Burg, wie ein sechs Jahre später, 1325, zwischen Bischof Ludwig von Minden (1324—46) und dem Grafen von Ravensberg abgeschlossener Vertrag² erweist, auf gewaltsamem Wege für Ravensberg gewonnen worden. Schon unter Bischof Ludwigs Vorgänger, Bischof Gottfried (1304—24), hätten Minden und Ravensberg sich den Besitz des festen Schlosses in zahlreichen Kämpfen bestritten, heißt es in dem Vertrage. Des langen Zwistes müde, gebe jetzt der Bischof nach und verzichte auf den Limberg zu Gunsten seines Gegners, doch sollte ihn dieser als mindisches Lehen beisthen und dem Stifte für Kriegszwecke offen halten. Es fragt sich, wer von den beiden, ob Minden oder Ravensberg, ursprünglich im Besitze des Schlosses gewesen war. Daraus, daß der Sieger die gewonnene Burg trotzdem aus der Hand des Besiegten entgegennahm, läßt sich schließen, daß die mindische Kirche ältere Ansprüche gehabt hatte.³

Im Jahre 1519 hatte der Ritter Deshard von Sloen (von Schloen, genannt Tribbe) das Schloß Limberg theilweis in Pfand. Ein anderer Theil war in Händen des Ritters Rabodo von Bure; 1552 überließ letzterer seinen Antheil den Rittersn von dem Busche, welche auch den von Sloen'schen Antheil an sich brachten. Die Pfandschaft der Busches dauerte bis 1450 (1470?); dann wurde Werner von Bewessen Pfandinhaber; 1476 Reinecke von Schloen, genannt Tribbe (bis 1507), Wilhelm von Ledebur (1507), Kubbert von Wendt (1511), Wittve von Wendt (1555). Zwischen 1555 und 1559 wurde das Schloß eingelöst.⁴ Von einem Brandunglück wurde es 1554 betroffen, von Herzog Wilhelm aber wiederhergestellt; 1609 Ausschreibung von Steuern zur Unterhaltung des Schlosses. Nach einem Reskript des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg vom Jahre 1695 soll das Haus Limberg demolirt werden, da es wegen Baufähigkeit nicht mehr bewohnt werden könne. Der Bergfried blieb Gefängniß; 1842 Veräußerung des Forstes Limberg mit Burgruine an die Familie von Oheimb seitens des Domänenfiskus.

¹ Der zum Jahre 1244, 94 genannte Ort Linberge (Weßf. Ark.-B. VI, 425, 1512) scheint bei Bielefeld bezw. Dornberg gelegen zu haben.

² Kamey, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg e. d. S. 89.

³ Müßlich, die ravensbergische Territorialverfassung im 17. Jahresbericht des historischen Vereins zu Bielefeld, S. 18; von Ledebur, im Allgemeinen Archiv Bd. I, S. 104 ff.

⁴ Müßlich, S. 58 Anm. Von Trosten und Amtleuten aus der Zeit bis 1647 seien folgende genannt: Albert von dem Busche 1411, dessen Sohn Albert, Alhard von Hörde († 1464), Reinecke von Schloen genannt Tribbe 1476, Entert von Wendt 1511, 20, Alhard von Uffelkamp 1559, 37, Bernd von Varendorf 1571, Reinecke von Schloen genannt Tritte 1581, 95, Johann von Hasfurt († 1607) 1599, 1602, Johann Ledebur von Ketteler († 1645) 1613, 36, Jobst Wilhelm von Cappel (1645). Die weiteren siehe oben bei der allgemeinen Kreisgeschichte.



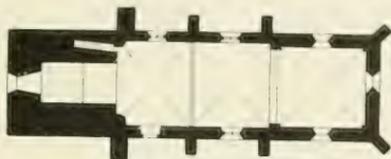
Malerei Rest aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Börninghausen.

1. Dorf Börninghausen.

9 Kilometer südwestlich von Lühbecke.

Kirche, evangelisch, romanisch, frühgothisch,



1 : 100

einschiffig, zweijochig. Chor, einjochig, gerade geschlossen (romanisch). Westturm (romanisch). Strebeböcker einfach.

Kuppelartige Kreuzgewölbe mit Graten, Quergurt, spitzbogig, auf Konsolen. Thurm- und Chorbogen rundbogig. Eckpfeiler im Chor. Jahreszahl an der Ostseite: m^occcc^olxiii (1463, Vollendung des Schiffs).

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; rundbogig im Chor und Thurm.

Eingang an der Südseite rundbogig, an der Ostseite neu.

Chorstuhl, Renaissance, mit Flachschneiderei. 2,48 m lang, 1,18 m hoch, 0,80 m breit. (Abbildung Tafel 6.)

3 Bankfüllungen, gothisch, mit Wappen und Maßwerk, je 1 m hoch, 24 cm breit. (Abbildungen Seite 24, 32 und 36.)

Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, zwölfarmig, zweireihig, mit Adler, unvollständig. 68 cm hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

1. Johann christoph becker pastor zu börninghausen alles eitle nun fort dieser glocken schall ruft euch in gottes haus raum der frieden last euch aus eurem hertze aus begehbet euren sin zu christo vor. zu eurem heil sein wort verkündigt werden m. fricken aus gu erslo d. 7 mey anno 1772. 0,79 m Durchmesser.

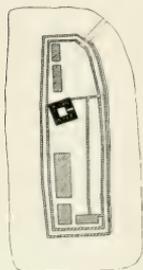
2. und 3. neu.

2. Ruine Limberg.

(Besitzer: von Oheimb.)

7 Kilometer südwestlich von Lübecke.

Burgreste, mittelalterlich, mit Bergfried. (Abbildungen Tafel 7.)



1 : 2500
Nach Aufnahme
von Hartmann.



Wandfüllung in der Kirche zu Böninghausen. (Siehe Seite 23.)



1.



Bildes von Alphonse Brudmann, Münden.

2.

Bildes von Alphonse Brudmann, Münden.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.





1.



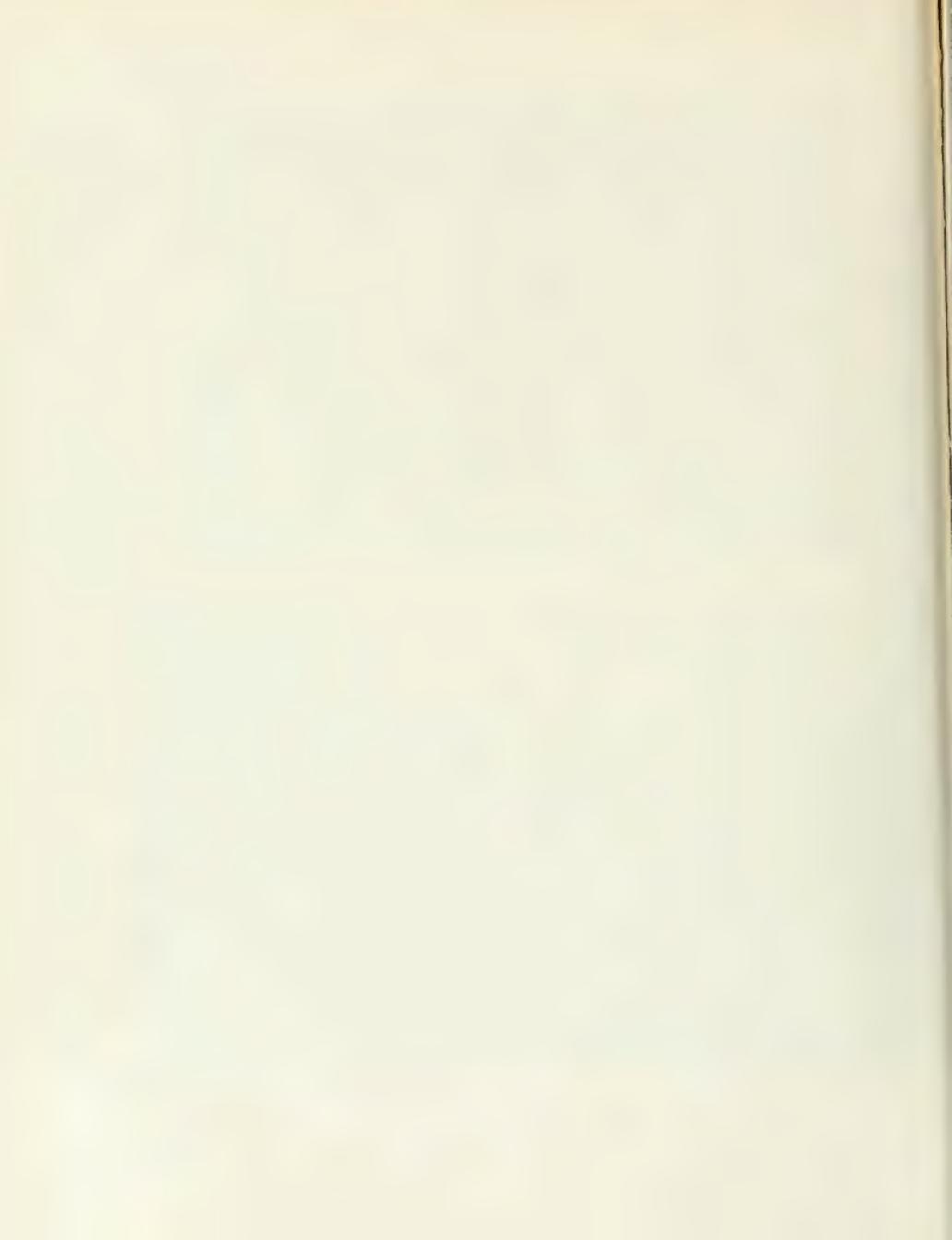
Stichs von Alphonse Brudmann, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1905

Kirche:

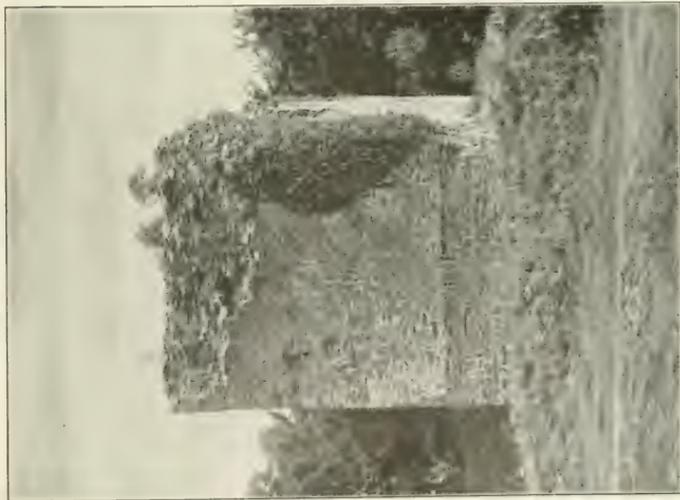
1. Innenansicht nach Nordosten; 2. Chorbau.



Simberg.

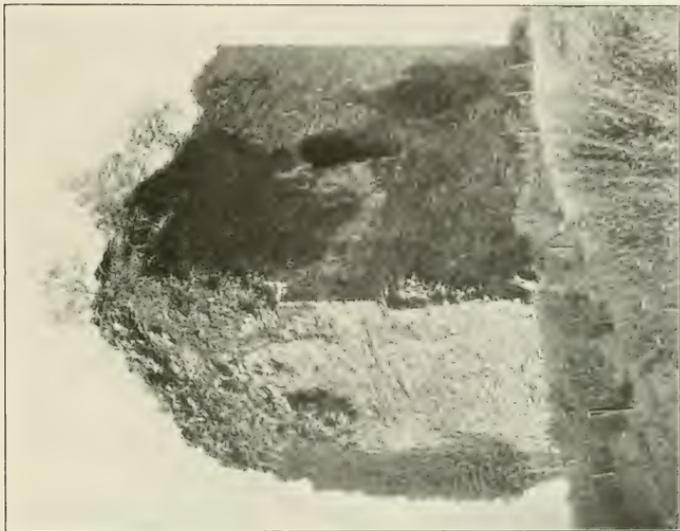
Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.

Kreis Gießfeld.



Blick von Nikolaus Buchmanns Blauden.

1.

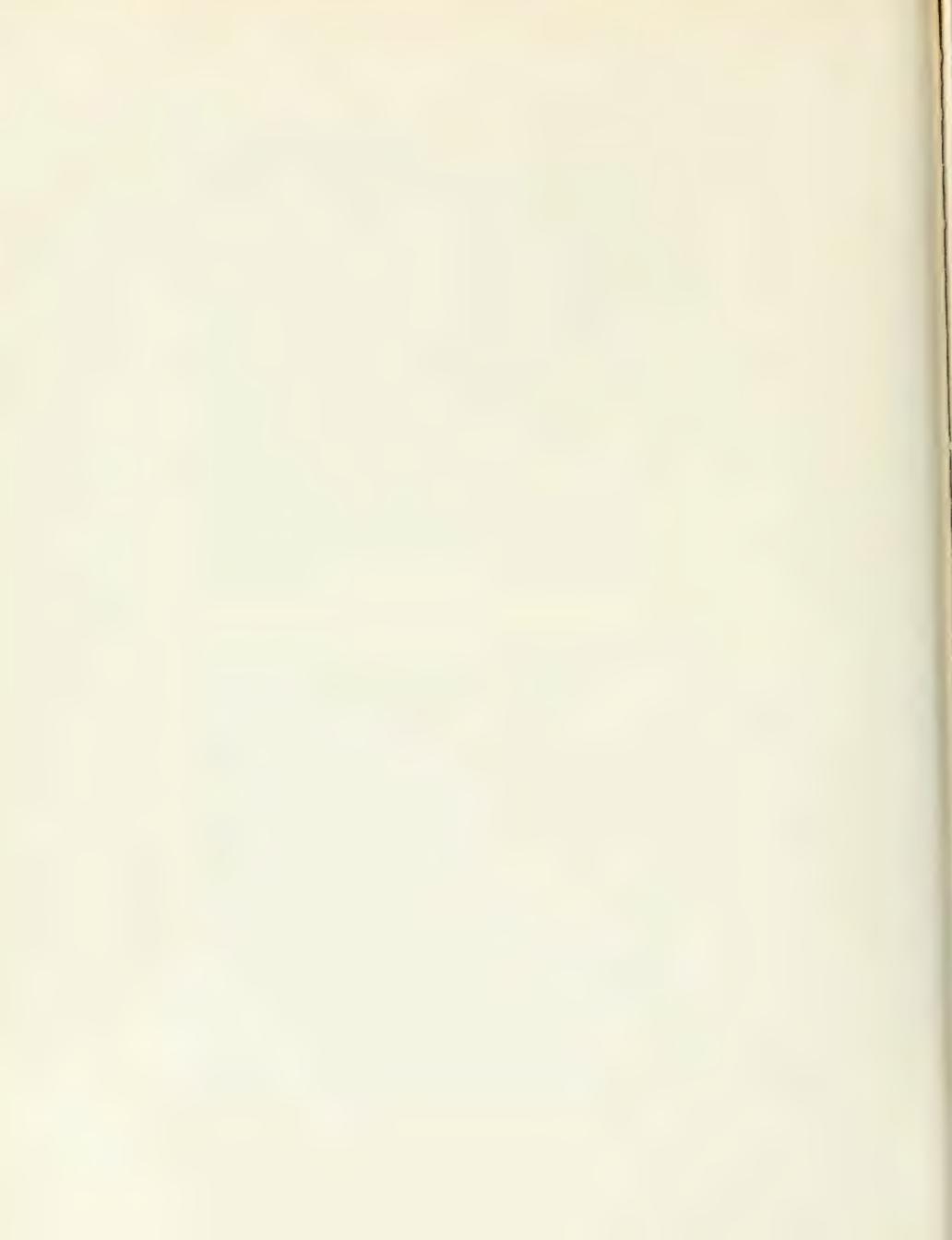


Blick von Nikolaus Buchmanns Blauden.

2.

Namen:

1. Ansicht des Bergfrieds von Nordosten; 2. von Südwesten.



Dielingen.

Die Kirchengemeinde Dielingen (1344 ha mit 5155 Einwohner umfasst die politischen Gemeinden: a) Dielingen mit Markflecken Dielingen und Bauerschaft Keiningen; b) Drohne mit Dorf Drohne und Bauerschaft Sombake, Gebäudekomplexen Bruch, Barto, Ort; c) Haldem mit Dorf Haldem und den Gebäudekomplexen Barlage, Blumenhorst, Jwede und Sunderort; d) Gutsbezirk Rittergut Haldem; e) Alrenkamp mit Dorf Alrenkamp, Bauerschaft Blumenhorst und Gut Steinbrink.



Quellen und Litteratur: Kirchenbücher von 1660 an, Kirchliches Lagerbuch, Hausarchiv zu Haldem und Hollwinkel.

Dielingen (Dylingen, Dilinghe): Die parochia Dilingen — angeblich früher zu Damme gehörig³ — wird 1225 zuerst genannt. In villa Dilingen hatte damals der Bischof von Osnabrück Einfünfte.⁴ Im Jahre 1231 erhielt das Kloster Levern von Bischof Konrad von Minden das Patronatsrecht über die Kirche zu Dielingen übertragen, welche Uebertragung von Papst Gregor IX., dem Erzbischof Heinrich von Köln und dem Grafen von Holstein 1231 bzw. 1236 die ausdrückliche Bestätigung fand. Ein sacerdos (Pfarrer) Godofridus⁵ de Dilingen wird 1255, ein Nikolaus plebanus in Dilingen 1247, ein Pfarrer Burchard⁶ 1279, 88 erwähnt; 1307 ist Bertramus plebanus in Dilingen. Im Jahre 1705 warf der Wind den Thurm um. An Stelle des viereckigen wurde ein achteckiger, der jetzige Thurm, erbaut.

Außer der Pfarrkirche gab es noch eine zweite Kirche in Dielingen, die sogenannte St. Crucis- (Kreuz-)Kirche (magister [Rektor] dieser Kirche war 1245, 66 ein Ludolf, 1307 sacerdos Johann von Buren). Diese Kirche wurde 1650 reparirt, soll aber um 1760/70 abgebrochen sein. Sie lag nordwestlich von der jetzigen Pfarrkirche. Das 1854 erbaute Pfarrhaus brannte 1848 ab und wurde dann wieder aufgebaut.

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14.)

² Zur Kirchengemeinde Dielingen ist auch die Gemeinde Stenshorn eingepfarrt, die politisch seit 1629 zu Diepholz gehört. Eingepfarrt waren früher bis 1629 (von da ab zu Lemförde) Hamore, Quertheim und Brofum (letzteres seit 1655 eigene Pfarochie). 1753 gehörten ferner noch die jetzt nach Hunteburg eingepfarrten Orte und Güter Swege, Streithorst, Meierhöfen zum Kirchspiel Dielingen.

³ Schlichthaber a. a. O. III, 107.

⁴ Osnabr. Urk. 23. II, 173.

⁵ Dieser stammte aus dem Geschlecht von Vorninghausen. Höfcher a. a. O., S. 349; Zeitschrift für Niederachsen 1860, S. 120, 121.

⁶ Dieser befand sich im Streit mit dem Kleriker Dethard von Rabden, welcher Ansprüche an die Dielinger Kirche erhoben hatte; Papst Nikolaus III. mußte den Streit entscheiden.

Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1214 ein Bruno de Dylingen, 1261, 74 ein Gerhard de Dilingen. 1244 erwarb das Kloster Levern vier im Osten von Dielingen gelegene Aecker von der von Wede.¹ Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Dilingen, von Düvel, von Goes, von Gropeling, von der Streithorst, von Swege und von Wede in Dielingen mindenschen Lehnbesitz.

Drohne (Thron, Dron): 1296 erwarb das Kloster Burlage vom Bischof Ludolf von Minden 2 Hufen Landes in Drohen. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1263 Heinrich, Siegfried und Gottschalk de Thron als Eingeseßene des Landes Stenwede.² Im Anfang des 14. Jahrhunderts haben die von Angelbete, von Drohne, von Düvel, von Gropeling, von Lunne, von Slon, von Spaen, von der Streithorst, von Swege, von Westorpe und von Wichhusen in Drohne mindenschen Lehnbesitz.

Haldem (Haledum, Haldum): 1227, 57 erhält das Kloster Levern den Zehnten in Haldem von Bischof Konrad von Minden verpfändet. Bischof Volquin verkauft 1278 den Zehnten daselbst an Bruno Greifsch. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1263 die drei Brüder Ludolf, Hildebold und Meinhard de Haldum.³ Mit Häusern, Höfen und Kotten im Dorfe Haldem waren im 14. Jahrhundert belehnt die von Bar, von Dielingen, von Gogrewe, von Goes, von Haverbeken, von der Horst, von Münch, von Kusle, von Spaen, von der Streithorst, von Swege, von Wede und von Westrup. Auch hatten die Edelleuten von Diepholz daselbst 1518 braunschweigischen Lehnbesitz.⁴

Ueber das Alter der Haldemer Kapelle (Klus) fehlen die Nachrichten.⁵ Der in der Nähe gelegene von der Horst'sche Totenkeller trägt die Jahreszahl 1750.

Ilwede (Elewede): Nach dieser Ortschaft nannte sich ein Adelsgeschlecht, von welchem 1229 ein Arnold de Ilwede austritt.⁶ Um 1290 trug Gerlach von Gropeling fünf Häuser in Elewede vom Stift Minden zu Lehen.

Arrenkamp (Arrecampe, Arnechamp, Arnicampe): In Arnicampe besitzt Bischof Egilbert von Minden (1055—80) ein Vorwerk („Vorewerch“).⁷ 1225 hat der Bischof von Osnabrück Einkünfte daselbst; 1224 veräußert der Ritter Wulfard de Arnechamp, welcher 1222 als Zeuge austritt, ein vom Bischof von Minden lehnabhängiges Haus in Arrenkamp an das osnabrückische Domkapitel. Um 1227, 28 kommt eine Gisele de Arrecampe, 1259 ein Gherart de Arnechampe vor.⁸ Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Bastorpe, von Gogrewe, Grep von der Vechta mindenschen Lehnbesitz in Arrenkamp.

Rittergut Haldem: Die ältesten Besitzer waren die von Wede, welche schon um 1500 im Dorfe Haldem Lehnbesitz hatten und jedenfalls damals schon Eigenthümer des Gutes Haldem gewesen sind. Um das Jahr 1401 gelangte Haldem durch Erbgang an die von der Horst.

¹ Weßf. Urk.-B. VI, 61, 228, 229, 250, 251, 240, 294, 300, 315, 385, 389, 413, 425, 426, 452, 525, 555, 549, 560, 565, 569, 577, 579, 616, 653, 648, 655, 669, 704, 1170, 1289, 1384, 1510, 1564, 1631.

² Weßf. Urk.-B. VI, 785, 1564.

³ Weßf. Urk.-B. VI 171, 292, 785, 1125.

⁴ Diepholzer Urk.-B. Nr. 18.

⁵ Nach Schlichthaber a. a. O. III, 106 wird dort jährlich dreimal gepredigt und Kommunion gehalten.

⁶ Weßf. Urk.-B. VI, 193.

⁷ Würdwein VI, S. 512.

⁸ Weßf. Urk.-B. VI, 114, 158, 179, 711 und Osnabr. Urk.-B. Bd. 2, 175, 182.

Im Dreißigjährigen Kriege wurde das Gutgebäude eingeeßert und erst 1692/1703 wieder hergestellt und zwar wurde das halbe Wohnhaus (der nördliche Theil), das sogenannte Steinhaus, der alte Saal und der Taubenturm von dem Oberlieutenant a. D. Julius August Freiherrn von der Horst gebaut, dessen Enkel, der Staatsminister Freiherr von der Horst, 1775 die südliche Hälfte des Wohnhauses und die beiden Thürme aufführen ließ.

Am 5. Juli 1851 verkaufte der Regierungspräsident Freiherr von der Horst das Gut Haldern an den General Freiherrn von dem Bussche-Byenburg, dessen Wittve, Karoline, geborene von Stammmer († 1878), aus dem Gut Haldern die sogenannte „Karolinenstiftung“ für Töchter aus der Bussche und Stammerschen Familie errichtete. Das Wohnhaus wurde in den achtziger Jahren restaurirt und um eine Etage erhöht.

Eingegangen ist der sogenannte Steinäckerhof. Derselbe war um das Jahr 1580 durch Erbtheilung entstanden und gehörte einer von der Horst'schen Seitenlinie, von der er 1645 an die Familie von Steinäcker gelangte. Am 22. November 1775 trat durch Kauf eine Wiedervereinigung mit dem Gute Haldern ein.

Andere eingegangene Güter im Kirchspiel Dielingen sind: Düvelsberg¹ (bezw. Ollendiek, auch Haverbekenhof genannt), ferner Hallo (Houtlo) und Suderhusen² (Sunderhausen), alle drei im 14. und 15. Jahrhundert Eigenthum der von Haverbeken, dann der von der Horst.

Wichhusen (Wickhausen): Dieses kommt schon 1225 urkundlich vor. 1299 erhält der Edelherr Rudolf von Diepholz vom Bischof Ludwig von Osnabrück ein Haus in „Wichusen juxta Dillingen“.³ Nach ihm nannte sich 1511 auch ein Adelsgeschlecht. Lehnsbesitzungen hatten daselbst im 14. Jahrhundert die von Spaen, von der Streithorst und von Swege. Das Gut Wichhusen gehörte um 1660 den von Stemshorn, später den von Voss. Es ist jetzt der Meierhof gleichen Namens.



Volkstrachten aus Dielingen.
Nach Josias, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel 12.

¹ Diese Burg führte nach dem Rittergeschlecht von Düvel ihren Namen, welches 1514 dort angelesen war.

² Sunderhusen war noch 1764 mündensches Lehen und ist jetzt Meierhof Sünderhuse Nr. 1 in der früher nach Dielingen eingepfarrt gewesen osnabrückischen Bauerhschaft Meyerhöfen (letzteres kommt schon 1155 vor und wird damals wie auch im Jahre 1400, 1789 als zum Kirchspiel Dielingen gehörig bezeichnet; es ist jetzt nach Hamteburg eingepfarrt).

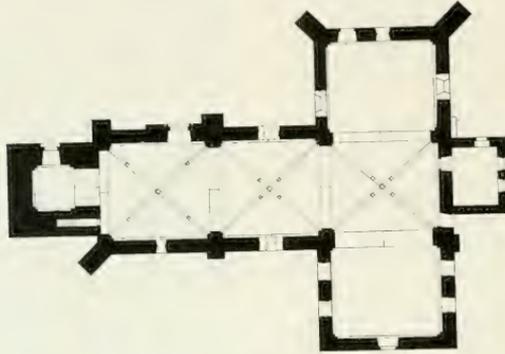
³ Westf. Urk.-B. VI 1631.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dielingen.

1. Dorf Dielingen.

24 Kilometer nordwestlich von Kribbecke.

Kirche, evangelisch, romanisch, Uebergang, gothisch, Renaissance,



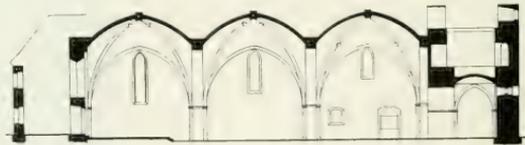
1 : 400

einschiffig, zweiachsig. Chor querschiffartig erweitert (gothisch), gerade geschlossen. Sakristei an der Ostseite (Renaissance), zweigeschossig. Westthurm (romanisch). Strebepfeiler, zum Theil spätere Zuthat.

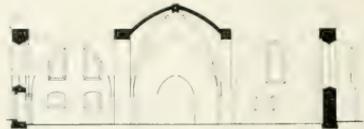
Kreuzgewölbe mit Wulsten, Zier-scheiben und Schlußsteinen im Schiff und Chor. Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm. Holzdecken in den

Chorerweiterungen. Querzarge und Wandblenden spitzbogig, rundbogig im Thurm und in den Chorerweiterungen. Wandpfeiler im Schiff mit Diensten.

Fenster, spitzbogig, eintheilig; drei



Längenschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.



Querschnitt nach Westen, 1 : 400.
Nach Aufnahme von Hartmann

* 1902 ohne Genehmigung erweitert.



Innenansicht nach Osten.

H. Kuborn 1902

fach gefuppelt in der Ostwand des Chores, Maßwerk ausgebrochen; flachbogige und drei theilige mit Maßwerk, neu.

Schalllöcher, spitzbogig, zweitheilig, Theilungssäulchen mit Knollenkapitell, Basis mit Eckblatt.

Portal der Nordseite rundbogig mit vortretender Einfassung.

Portal an der Nordseite des Thurms und Eingang an der nördlichen Chorerweiterung spitzbogig.

Sakramentshäuschen, gothisch, von Stein, Nische mit Maßwerkbekrönung.

Öffnung 51/68 cm groß.

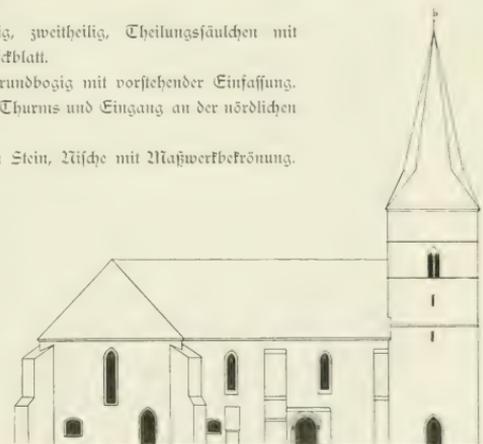
Kronleuchter, Renaissance, von

Bronze, achtermig, einreihig, mit Inschrift von 1675; 70 cm hoch.

Chorstuhl, gothisch, geschnitten, fünfseitig, verstümmelt, 2,72 m lang.

Brüstungen und Bankreste,¹ Renaissance (Barock, Rokoko).

¹ Zum Theil im Landesmuseum zu Münster.



Nordseite der Kirche, 1:400. Nach Aufnahme von Hartmann.

3 Glocken mit Inschriften:

1. maria mater gratie mater misericordie tu nos ab hoste protege in hora mortis suscipe . anno domini m cccc ii (1502). 1,33 m Durchmesser.
2. ihesus maria iohannes . sancta anna ora pro nobis anno domini m cccc iii (1505). iohannes pot pleban hui' ecclesie . 0,95 m Durchmesser.
5. ihesus nasareus rex iudeorum henricus leo pastor anno domini m ccccc xxx vi (1556) hermann et friderich de horst amelunck de strithorst herman buck cort sratemeier d. m. herman buck v. w. 1,18 m Durchmesser.

2. Dorf Haldem.

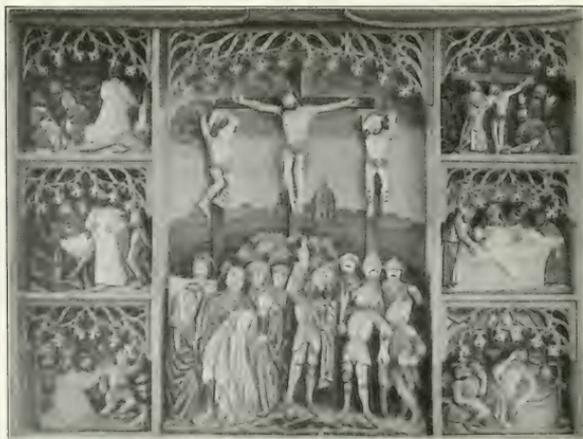
21 Kilometer nordwestlich von Lübbede.

- a) **Kapelle**, evangelisch, Renaissance, von 1621, einschiffig, gerade geschlossen. Dachreiter. Holzdecke. Fenster flachbogig, an der Westseite vermauert. Eingänge der Südseite mit Holzrahmen.

Altaraufsatz, spätgotisch, 15. Jahrhundert, von Holz, geschnitten, mit sieben Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. 1,76 m hoch, 2,33 m lang. (Abbildung nachstehend.)



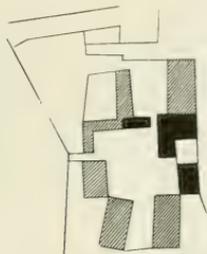
1 : 400



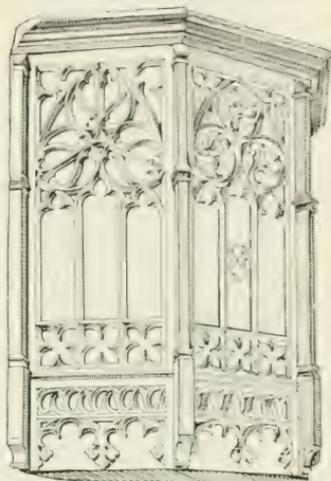
Altaraufsatz in der Kapelle zu Haldem.

Kanzel, spätgotisch, 16. Jahrhundert, von Holz, achtsseitig, mit fünf geschnittenen Maßwerkfüllungen. 1,15 m hoch, 0,77 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)

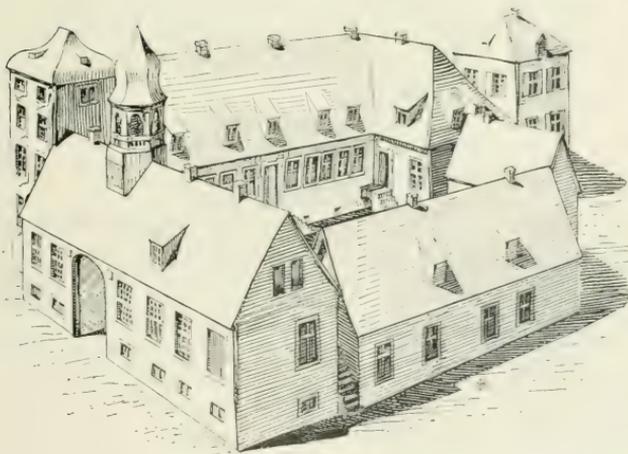
b) **Stift Haldern** (Besitzer: Karolinen-Damenstift), Gebäude umgebaut und erneuert.



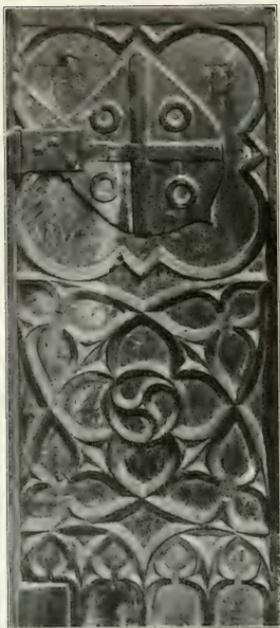
1 : 2500.



Kanzel in der Kapelle zu Haldern.



Ansicht des Stiftes Haldern von Nordwesten, nach einem Modell im Besitze des Freiherrn von der Horst in Hollwinkel.



Bauwerk in der Kirche zu Wödinghausen. (Siehe Seite 25.)



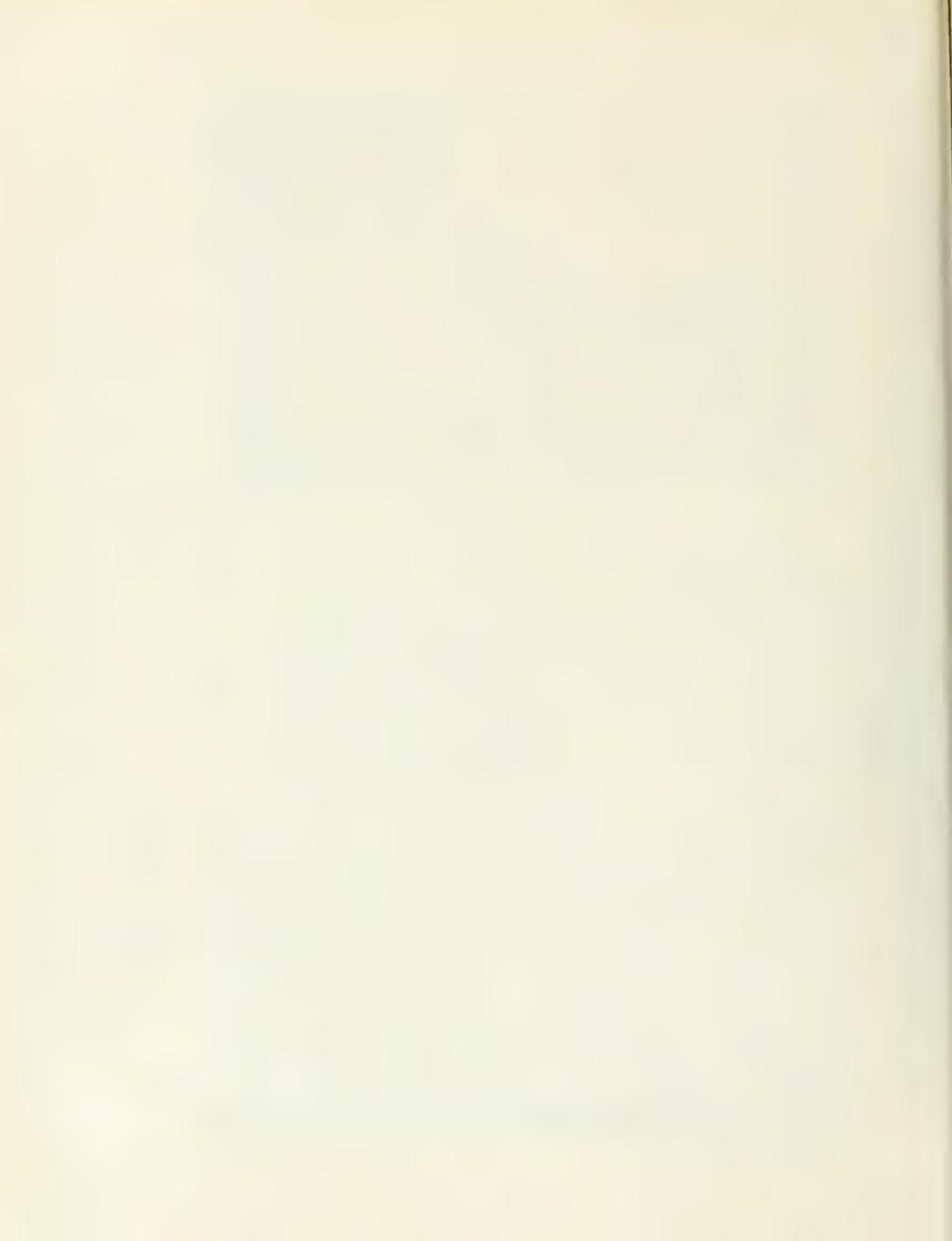
Kirche:

1. Nordwestansicht;
2. Ostansicht;
7. Südwestansicht.



Bildes von Alphonse Bruckmann, München.

Aufnahmen von H. Endorf, 1902.





Gehlenbeck.

Die Kirchengemeinde Gehlenbeck (2017 hat mit 3095 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Gehlenbeck mit dem Kirchdorf Gehlenbeck, den Gebäudekomplexen Vorkamp, Eichholz und dem ehemaligen Gut Grapenstein; b) Eilhausen; c) Nettelstädt mit Gebäudekomplexen Aspeln und Hülsen.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1767 ab.

Gehlenbeck (Gelenbeke): 1150 haben die Grafen von Tecklenburg in Gelenbke Besitzungen.² 1229 erwirbt das Mindener Domkapitel das Vogteirecht über Güter in Gelenbeke von dem Edelherrn Gottschalk von Lon.

Eines plebanus (Kirchherrn) in Gelenbeke geschieht 1244 Erwähnung. Die parochia Gelenbeke wird 1288 genannt.³ Die Kirche ist, wie eine Inschrift an der Westseite des Thurmes besagt, im Jahre 1595⁴ erbaut. 1657 brannte das Dorf beim Durchzuge Generals Melander ab.

Bei einem Brande im Jahre 1767 wurde die Pfarrwohnung, ein Theil des Kirchturms und die Kirchenpapiere, bei einem Brande am 24. April 1865 wiederum das Pfarrhaus nebst 55 Gebäuden zerstört.

Im Dorf Gehlenbeck liegt der sogenannte Gorthumb'sche Hof; bis 1659 Eigenthum der

¹ Malerei-Rest aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite ...)

² Osabr. Urk.-B. I, 282. Da in derselben Urkunde auch Lübbeke genannt wird, liegt es näher, hier an Gehlenbeck bei Lübbeke zu denken als an Gehlenbeck bei Jburg oder an Jollenbeck bei Herford.

³ Wejsf. Urk.-B. VI, 711, 783.

⁴ So Pastor Meyer in Gehlenbeck; Höltscher a. a. O., S. 361 hat 1445, andere 1345

von Klenke (vorher wohl von Hadewig), 1659 und noch 1682 der Familie Gorkhumb, gegenwärtig der Familie Pohlmann.

Eylenhufen (Eylenhufen): 1500 verkaufte Rabodo de Bure den Zehnten dafelbst an Thidericus de Wffelen. Von einem gleichnamigen Wdelsgeſchlecht werden genannt 1277 ein Albert de Eylenhufen¹ mit Frau und Kindern; dieſer verzichtet 1516 auf eine curia und den Zehnten zu Eylenhufen zu Gunſten der von Weſfal.

Nettelſtäd (Netelſtede): 1277 ſchenkte Graf Dietrich von Jfenburg dem Martiniſtift in Münden einen Hof in Netelſtede.² Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Bodendorpe, von Engelinghorſtel, de foro, von Geſmele, von Haſle, von Quernheim, von Roden und von Swege Lehnſbefitz in Nettelſtäd. Die Kapelle dafelbst ſtammt nach Schlichthaber³ aus dem 14. Jahrhundert.

Eichholz (Eichholz): kommt 1606 in dem Lübbeckeſer Markengerichts-Protokoll vor.⁴

Eingegangen ſind: Gut Grapenſtein, welches 1452 die von Grapendorf beſaßen. Dieſe verloren es im Jahre 1787 in der Subhaſtation. Weitere Beſitzer waren die von Horff (1787—1812), Stille und Kröger (1812—15), Wilmans (1815—25), Delius (1825—55), Delius und Bacmeiſter (1855—42), 1842 Blumenfeld und Paderſtein, welche es parzellirten.

ferner: Gronenbeke, wo 1519 Johann und Dietrich von der Horſt, 1550/61 Joſef von der Horſt oſnabrückiſchen Lehnſbefitz hatten. Im oſnabrückiſchen Lehnſregiſter wird es als »in parochia Ghelenbeke mind. dyoc.« gelegen bezeichnet. — Haddenhuſen (auch Oſtendorpe genannt): 1288 »villa Haddenhuſen, quae villa est in parochia ecclesiae in Gelenbeke«,⁵ wofelbst die von Gripeshope einen Hof beſaßen; 1452 wurde die Familie von Grapendorf mit dem Zehnten und einer Huſe Landes in Haddenhuſen »zwiſchen Lübbecke und Gelenbeke« belegen, befehlet.⁶

¹ Weſf. Ark.-B. VI, 1089, 1664.

² Weſf. Ark.-B. II, 1089.

³ N. a. O. III, 140.

⁴ Schlichthaber a. a. O. V, S. 186.

⁵ Weſf. Ark.-B. VI, 1402.

⁶ Gab es aber im Kirchſpiel Ghelenbeke ein jezt eingegangenes Dorf Haddenhuſen, ſo liegt die Vermuthung nahe, daß Welige mit dieſem Namen nicht unbedingt ihren Namen dem Ort Haddenhuſen bei Nothenuffeln, ſondern auch eventuell dem Ort Haddenhuſen bei Ghelenbeke entlehnt haben mögen. Wenn z. B. in einer auf dem Reineberg (229 angeſtellten Urkunde ein Berno de Haddenhuſen erſcheint, ſo liegt es näher, bei dieſer Perſönlichkeit an Haddenhuſen bei Ghelenbeke zu denken.



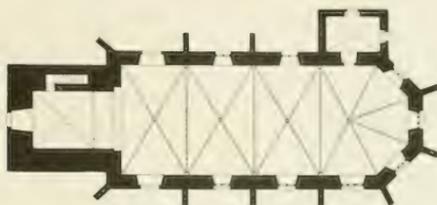
Malerei-Netz aus der Kirche zu Preußiſch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Gehlenbeck.

Dorf Gehlenbeck.

2 Kilometer östlich von Lübbede.

Kirche, evangelisch, gothisch,



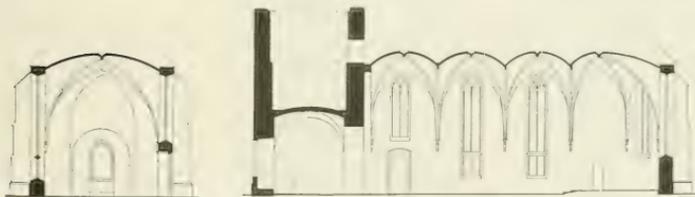
1 : 400

einschiffig, dreijochig, mit $5/8$ Chor; Sakristei an der Nordseite; Westthurn, untere Geschosse romanisch, oberes Geschosß neu. Strebepfeiler einfach.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen, auf Konsolen; mit Graten im Thurm und in der Sakristei. Thurnbogen rundbogig. Quergurte spitzbogig.

Fenster, ¹ spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; dreitheilig im Chor; gerade geschlossen in der Sakristei.

Eingänge an der Nord- und Südseite und im Thurm, spitzbogig. Inschrift über der Sakristeithür: anno dni m cccc xlv (1495) hoc edificium est consecratum in precto marie madalene in hoc honore su . . .



Quer- und Längenschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.

¹ Zum Theil erweitert.

Taufstein, Renaissance, 17. Jahrhundert, achteckig, kelchförmig, mit Inschrift und Jahreszahl 1668.
0,95 m hoch.

Glasgemälde, Rest, spätgotisch, 16. Jahrhundert, im südöstlichen Fenster, mit Kreuzigungsgruppe.
53 cm hoch, 46 cm breit.

3 Glocken mit Inschriften:

1. e. m. rincker von osnabruck me fecit nach gehlenbeck ich aber wil zu gott rufen und der herr wird mir helfen psl. 54 vers 17. 18. Jahrhundert. 0,69 m Durchmesser.
2. gott las bei unserm schall die bus das hertz durchdringen das neue sunden nicht ein ungluck bringen. vahrenkamp pastor 1772. 0,99 m Durchmesser.
5. semper cum deo gos mich der meister iohan friederich altenburg in sachsenhagen anno 1785. pastor h. w. vahrenkamp gehlenbeck. h. w. brüning rechnungsführ. deo patriae 1,20 m Durchmesser.



Bankfüllung in der Kirche zu Bönninghausen. (Siehe Seite 25.)



1.

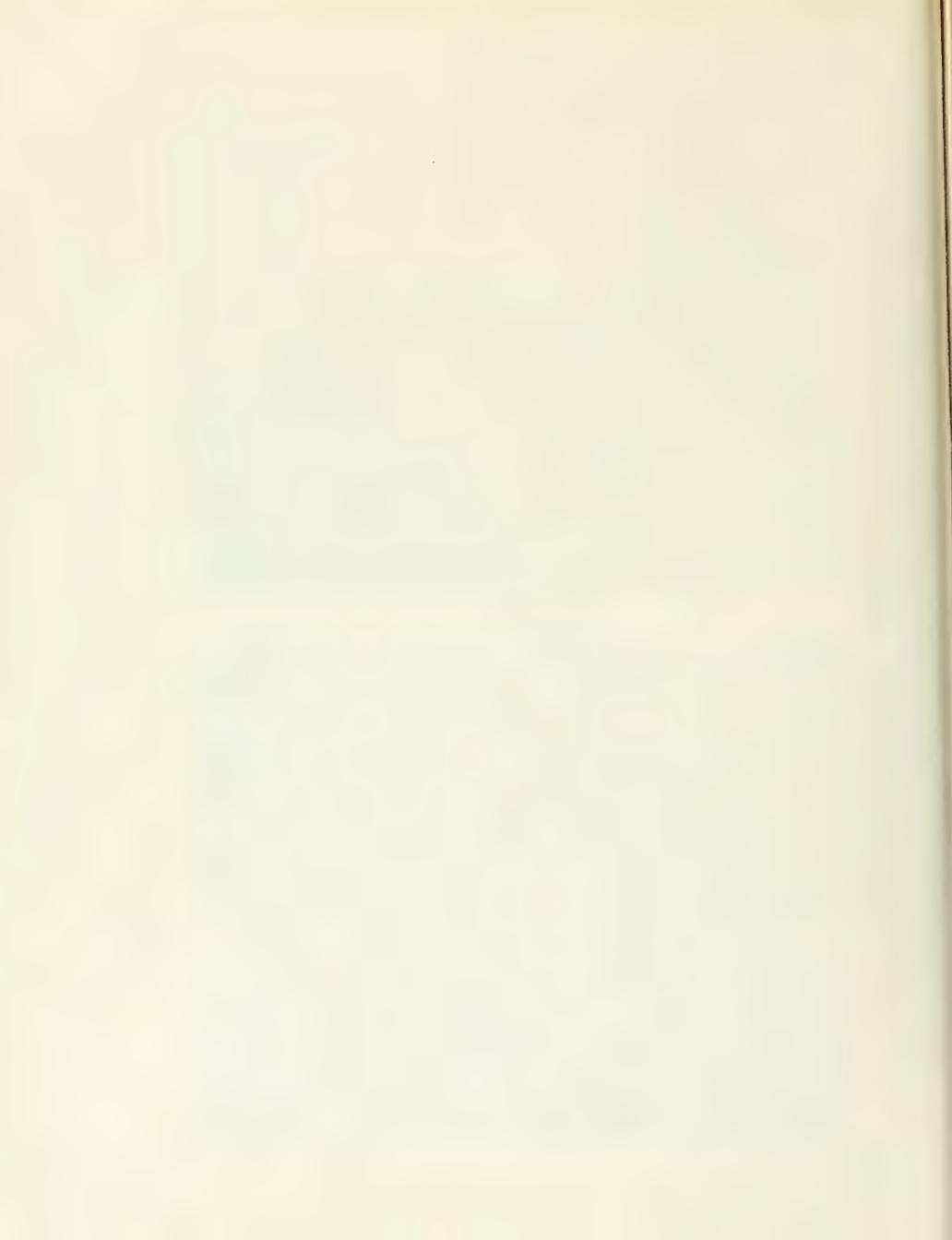


Blicks von Alphonse Brudmann, München.

2.

Aufnahmen von M. Kuderff, 1891.

Kirche: 1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



Holzhausen.

Die Kirchengemeinde Holzhausen (1210 ha mit 1575 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Holzhausen mit Kirchdorf Holzhausen, Rittergut Hudenbeck und Gehöftkomplexe Holzhauser Maich, Holzhauser Holz und Landwehr; b) Heddinghausen mit Dorf Heddinghausen, Gehöftkomplex und Bad² auf den Röhren, Bauerschaft Dummerien, Rittergut Crollage, Gebäudekomplexe Glödinghausen und Neustadt.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1674 an.

Holzhausen (Holthufen): In einer Urkunde Bischof Sigmunds von Minden (1120—40) kommt Holthufen vor.³ Die Kirche daselbst muß schon 1175 bestanden haben, da 1175 ein Fredericus plebanus (Kirchherr) in Holthufen erwähnt wird.⁴ Um 1500/20 besaß die Familie von Sæhle eine curia und zwei Häuser im Dorf Holzhausen (=holthusen sub castro Lintberge) als mindenisches Lehen, 1520 die von Gropeling ein Haus daselbst.⁵ Im osnabrückischen Lehnregister 1550/61 wird die parochia holthusen und Holthusen Mindensis diocesis genannt.⁶ Das Pfarrhaus ist 1702 erbaut; die Erbauungszeit der jetzigen Kirche ließ sich nicht feststellen.

Heddinghausen (Hethelinghusen, Hedelinghusen): 1242 erwarb das Kloster Levern Güter

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkel. (Siehe Seite 14.)

² Dieses Bad (bezw. Brunnens) ist 1710 von Dr. med. Julius Finke entdeckt und 1715 vom Landphysikus Dr. med. Rudolphi in brauchbarem Zustand versetzt. (Schlichthaber a. a. O. III, 200.)

³ Holscher a. a. O., S. 385, denkt mehr an Holthufen (Holtenfen) bei Münder, weist aber die Möglichkeit nicht von der Hand, daß es sich hier um Holzhausen am Limberg handelt. (Vergl. auch Würdwein VI, S. 328.)

⁴ Holscher a. a. O., S. 351, Erhard Reg. II, p. 362.

⁵ Mindensches Lehnregister.

⁶ Ledtmann, acta osn. I, S. 82, 184, 192.



dieselbst, welche Ritter Konrad von Zege bisher zu Lehen gehabt. 1277 verkauft das Kloster Blotho Güter in Hedelinghusen an das Kloster Levern.¹ Um 1300 besitzen die von Rusle den Zehnten in Hedinchusen.

Dümmerten (Dumمرتten) war 1360 Sitz eines Gogerichts.² Der Ort bildete im 15. Jahrhundert ein Streitobjekt zwischen Münden und Ravensberg.

Glöfinghausen (Glofinghusen): Es erscheint 1350/61 im osnabrückischen Lehnregister. Dort selbst war Helmbert von der Horst mit einem Hof vom Stift Osnabrück belehnt.³

Rittergut Hudenbeck: Dicht bei dem Dorfe Holzhausen liegt das seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem benachbarten Gut Hudenbeck unter letzterem Namen vereinigte Gut Holzhausen: Um 1527 bis 1586 findet man die Familie von Schloen, genannt Ghele, im Besiß, worauf es an die Familie von Steding fiel, die es am 5. August 1812 an die Familie von Oheimb verkaufte. In letzterer Hand befindet sich das Gut noch gegenwärtig. Die ältesten Besitzer des Gutes Hudenbeck waren die von Eniglo, genannt Pladise, und zwar kommen dieselben 1404 daselbst urkundlich vor. Im Jahre 1454 wurde Hudenbeck von dem Bischof von Osnabrück belagert und geschleift. Gegen 1570 kam das Gut durch Heirath an die von Kollinghausen, genannt Korte, dann an die von Gaugreben, und gegen 1655 auf dieselbe Weise an die von Schele. Der letzte Sproß dieser Linie, der Hauptmann a. D. Karl Friedrich von Schele verkaufte das Gut am 11. März 1815 an die von Oheimb, die gegenwärtigen Besitzer.

Pertinenz von Hudenbeck war das eingegangene kleine Gut Brüggehof. Dasselbe steht 1804 noch in der Vasallentabelle.

Rittergut Crollage (Crollaghe): Die erste urkundliche Nachricht von Crollage stammt aus dem Jahre 1516. In diesem Jahre trägt Ekbert von Everlo die Mühle zu Crollaghe vom Stift Münden zu Lehen. Um 1550/70 waren die Aflen, 1597 die von Haren Lehnsträger der „Molen tor Crollaghe under dem Limbergh“. Die von Haren waren auch nachweislich Besitzer des Gutes Crollage, wegen dessen Besiß sie 1470 zur ravensbergischen Ritterschaft gehören. Um das Jahr 1500 gelangte Crollage durch Erbgang an die von Snelage und von diesen auf gleiche Weise an die von Langen. In einem von 1578 bis 1622 beim Reichskammergericht geführten Erbschaftsprozesse kam Crollage abermals an die von Haren, die es am 5. Mai 1625 an die von Ledebur veräußerten. Die Freiherrn von Ledebur find noch die gegenwärtigen Eigenthümer. Seit 1791 ist Crollage fideikommissig.

¹ Westf. Urk.-B. VI, 376, 426, 1087.

² Holscher a. a. O., S. 384; vergl. oben die allgem. Kreisgeschichte. Lodtmann, acta osn.

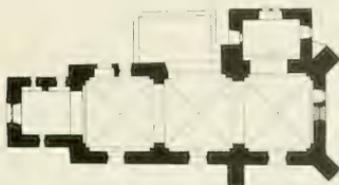


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Holzhausen.

1. Dorf Holzhausen.

6 Kilometer südwestlich von Lübbecke.

a) Kirche, evangelisch, Uebergang.

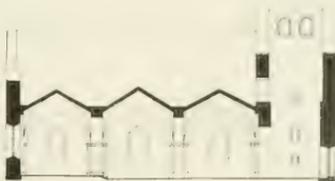
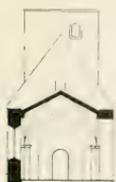


1 : 400

einschiffig, zweijochig. Chor einjochig, gerade geschlossen. Westthurm. Anbau an der Nordseite des Chors, Renaissance, unterkellert (Erbbegräbniß des Hauses Crollage). Anbau an der Nordseite des Schiffs neu. Strebepfeiler am Chor einfach.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen rundbogigen Gurten und Wandblenden auf Wand und Eckpfeilern. Holzdecken im Thurm und Anbau. Blenden an der Nordwand des Thurms.

Fenster, spitzbogig, erweitert, rundbogig im Chor und an der Westseite des Thurms, flachbogig an der Nord- und Südseite des Thurms, flachbogig, gekuppelt am nördlichen Anbau. Schalllöcher flachbogig.



Quer- und Längenschnitt, 1 : 400.

Nach Aufnahme von Siebold.

Eingang auf der Nordseite rundbogig, auf der Ostseite gerade geschlossen.

Inventargegenstände, Renaissance (Barock).

Endorf, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Lübbecke.



Innenansicht der Kirche nach Osten.

Z. Endorff 1905.

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, sechzehn
armig, zweireihig, 85 cm hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

1. in honore beatissime marie virginis
subleuimus domino. uocor maria.
petrus diezman pbr & curatus de
altarpissa mil b e r l d iiii (1548). 1,01 m
Durchmesser.

2. im jahr 1774 hat frau dorotea catrina
schroders wittwe husemans zu diser
glock 100 r. t. geschonken das ubrige
ist aus dieser gemeinde zusammen
gebracht der nahme des herren sey
gelobet: fridrich moritz rincken von
osnabrück goss mich nach holtzhausen.
0,71 m Durchmesser.

3. neu.

Bauernhaus (Besitzer: Niesel),

Renaissance, 17. Jahrhundert, Fachwerk, mit Vorbauten. (Abbildung Seite 41.)



Südseite der Kirche, 1:100.
Nach Aufnahme von Siebold.



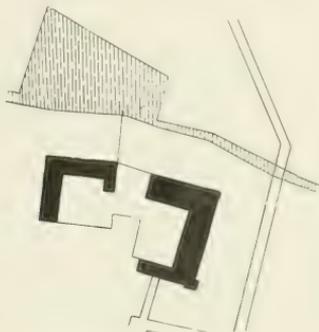
Bauernhaus (Niedel).

H. Kuboff 1905.

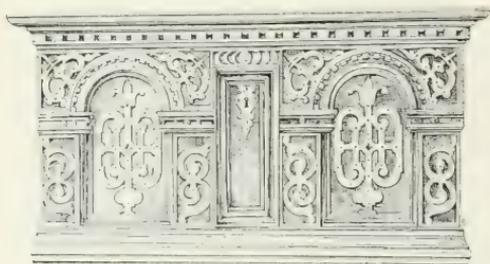
2. Rittergut Crollage.

(Besitzer: Freiherr von Ledebur.
; Kilometer südwestlich von Lübecke.

Gebäude, Frührenaissance, 16. Jahrhundert, mit Eck- und Treppenthürmen, Thorhaus mit Wappen
und Inschrift. (Abbildungen Tafel 10 bis 12 und Seite 44.)



1 : 2500



Epithe.

verstümmelt. 82 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Krug,² Renaissance, 17. Jahrhundert, von Chou, Fuß und Deckel von Silber. Am Krug Figuren, Medaillons und Inschrift: johannes melonius not. pub. caes. Auf dem Deckel Wappen. 21 cm hoch. (Abbildung Tafel 15.)

Zuckerdose, Renaissance (Nofoko), 18. Jahrhundert, von Silber, getrieben (Nugsburg), mit Gravirungen und Wappen. 16 cm lang, 12 cm breit, 10 cm hoch. (Abbildungen nachstehend und Tafel 15.)

¹ Zugehlich aus der Kirche zu Lübecke.

² Katalog der Glasstellung, Münster, 1879, Nummer 1079.



Selbdritt.



Zuckerdose.

2 Epitaphien, Renaissance, 16.

Jahrhundert, mit Figuren und Inschriften, verwittert. 1,20 m und 1,35 m breit, 2,43 m und 2,27 m hoch. (Abbildungen Seite 45.)

Truhe, Frührenaissance, von Holz, mit Flachschneiderei. 95 cm lang, 61 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Selbdritt,¹ gothisch, von Holz,



Epitaphien.

3. Rittergut Hudenbeck.

Früher Haus Holzhausen (Besitzer: von Oheimb).

6 Kilometer südwestlich von Lübeck.

Gebäude, einfach.

2 Schränke, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, geschnitten, mit Ranken und Blumen.

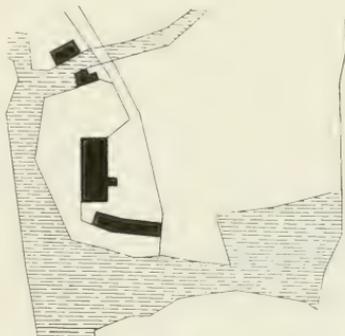
1. 1,78 m lang, 2,03 m hoch, 0,63 m breit. (Abbildung Tafel 14, Nummer 1.)

2. Flachschüßerei. 2,06 m lang, 2,20 m hoch, 0,50 m breit. (Abbildung Tafel 14 Nummer 2.)

2 Schrankfüllungen, Frührenaissance, von Holz, geschnitten,

1. mit 4 Wappen. 55 cm lang, 46 cm hoch.

2. mit Rankenwerk. 55 cm lang, 16,5 cm hoch. (Abbildungen Tafel 15.)



1 : 2500



1

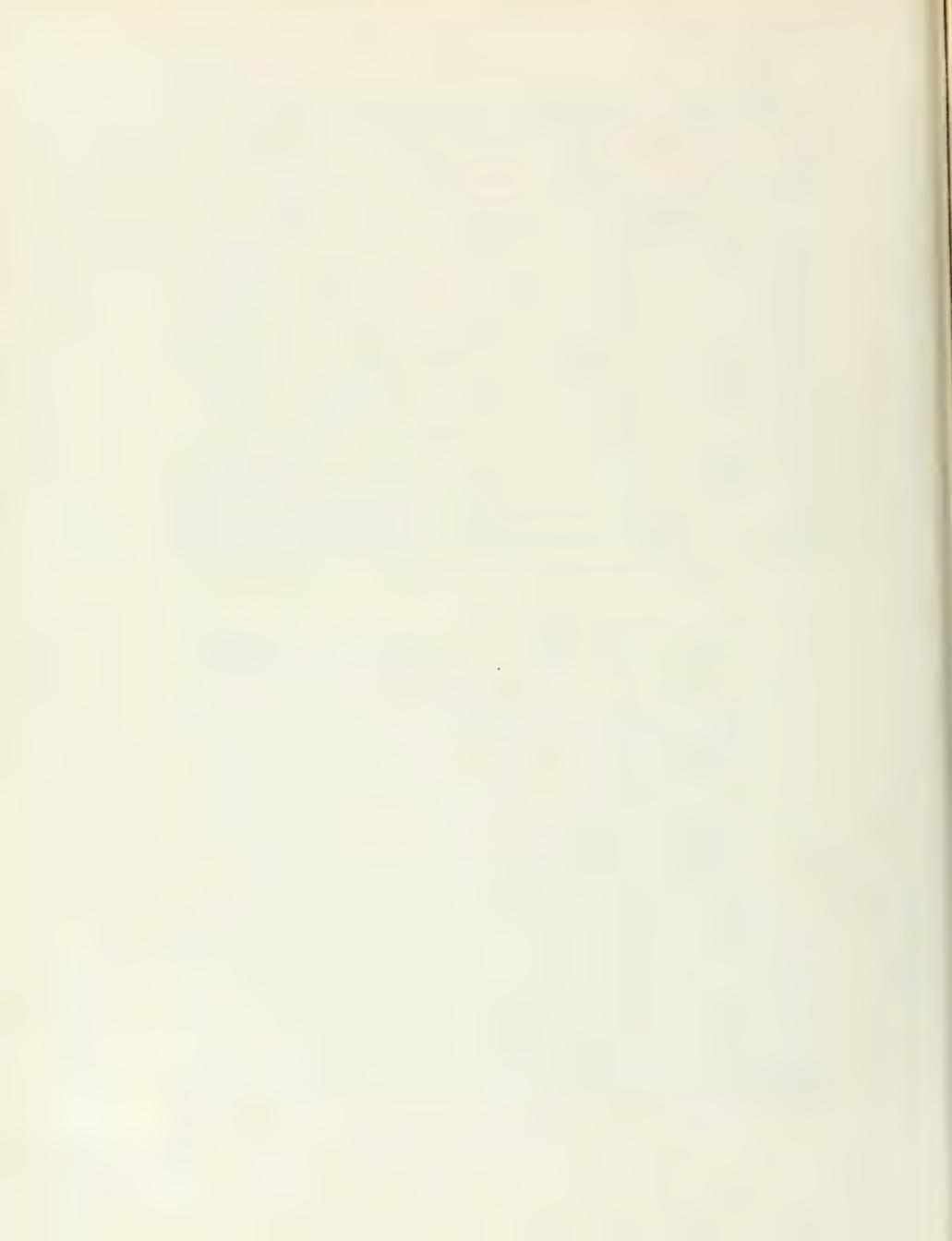


Kirche von Althons Brüdern, Aländen.

2

Aufnahmen von H. Eubert, 1905

Kirche: 1. Vorderansicht; 2. Südwestansicht





1.



2.

Cliché von Alphonse Braumann, Münden.

Aufnahmen von A. Endorf, 1905.

Schloß (Freiherr von Ledebur): 1. Südwestansicht; 2. Südostansicht





1.



Clides von Niphons Neudamm, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Kubitz 1905.

Шлоß (Freiherr von Ledebur): 1. Einfahrt; 2. Südausicht des Hofes.



Collage.

Bau- und Kunstdenkmäler von Vöcklabruck.

Kreis-Einfache.



Chalice von Bischofs Rupfmann, Illnau. 1.



Zufachern von St. Egidius, 1905. 2.

Chalice (Freiherr von Ledebur):

1. Südseite; 2. Ring.

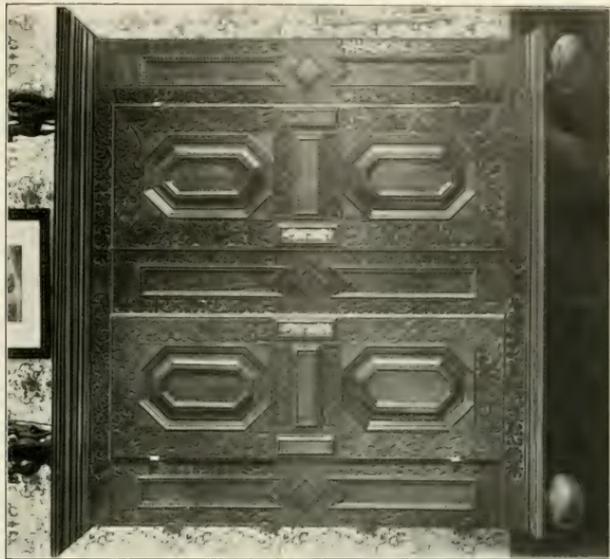


Far- und Kunstmalerei von Weggälen.



Einzelne von Nippon's Kaufmann, Brüssel. 1.

Iron's Einbohrer.



Zusammenhang von 22. Kapitel. 1885.

Haus (von Oheimb):
1. und 2. Ebene.



Hudenbeck.

Haus- und Kunstidenmäler von Weisfalen.

Kreis Ellbbecke



1.



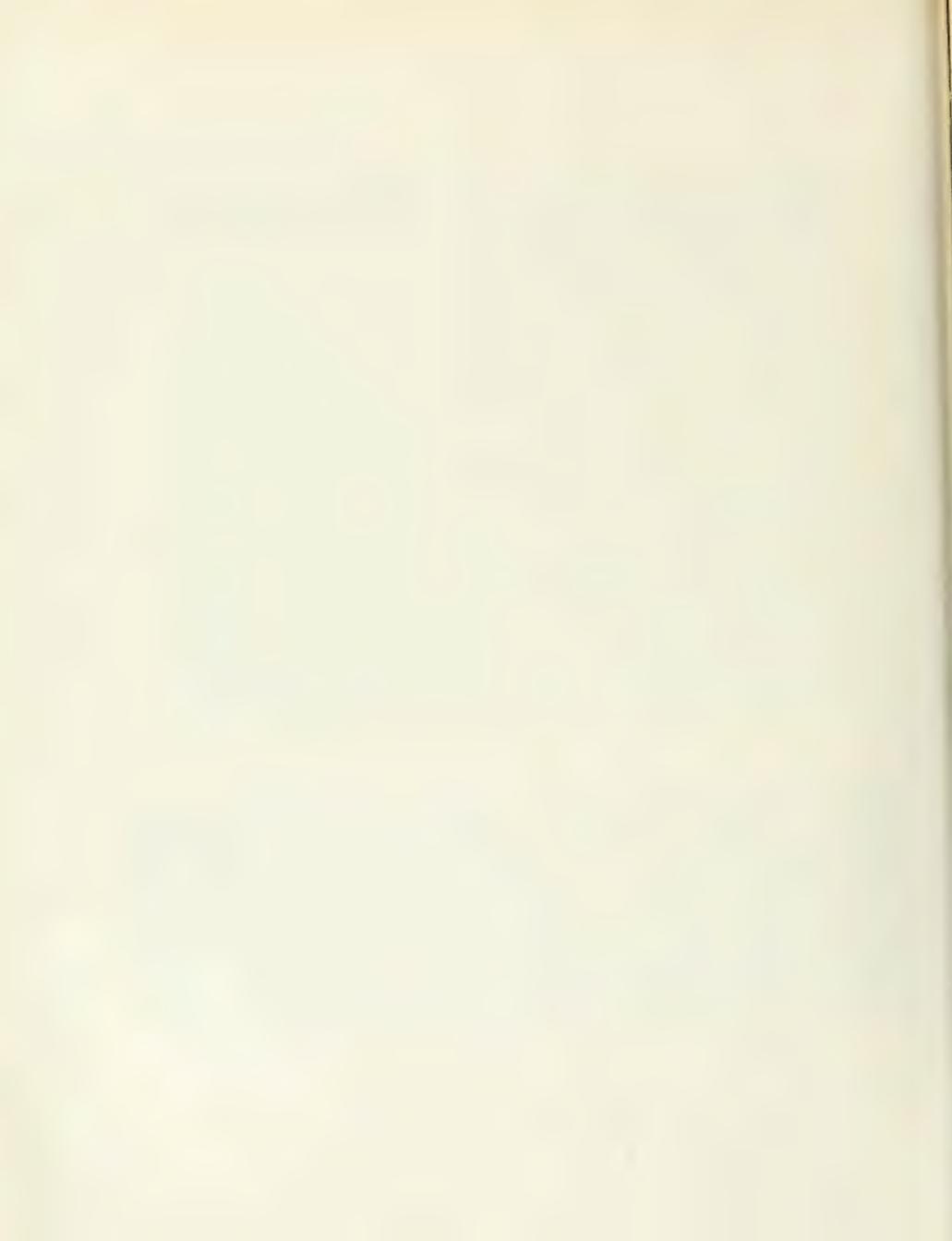
Elbée von Alfons Braumann, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Enders, 1900.

Haus (von Oheimb):

1. und 2. Füllungen.





Hüllhorst.

Die Kirchengemeinde Hüllhorst (1480 ha mit 1813 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Hüllhorst mit Kirchdorf Hüllhorst und den Gehöftkomplexen Beithöfe, Husen, Negt, Dorwerk; b) Ahlsen-Neineberg mit Dorf Ahlsen Neineberg und Dorf Neineberg; c) Wüttendorf mit Dorf Wüttendorf und den Gehöftkomplexen Benthöfe, Hangelsh, Hangeln. Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1662 an, Kirchliches Lagerbuch.

Hüllhorst (Hulhorst): Die Kirche zu Hüllhorst wurde 1510 u. N. von Statius von Schloen, genannt Tribbe, fundiert, während vorher dort nur eine Kapelle bestanden hatte.² Der Kirchturm ist 1592 gebaut; Plünderung der Kirche durch die Franzosen 1679, Erweiterungsbau der Kirche 1712 wegen Einparrung von Wüttendorf (1708) und Ahlsen (1711). Das jetzige Kirchengebäude ist am 24. Mai 1871 eingeweiht. Das 1710 erbaute Pfarrhaus wurde am 31. Juli 1887 vom Blitz ein-geäschert und noch im selben Jahre wiederhergestellt.

1564 besaß Tylicke von Schloen „dat Ammet to Hulhorst“.³

Ahlsen (Alsen, Alchusen, Alderhusen): kommt als Alchusen⁴ um 1290 im mindenschen Lehnregister vor; dafelbst hatte Helembert Camerarius zwei Kotten zu Lehen. Im mindenschen Lehnregister von 1475/1508 heißt es „Alderhusen“. Im Jahre 1711 wurde Ahlsen vom Kirchspiel Gehlenbeck abgetrennt und nach Hüllhorst eingeparrt.

Wüttendorf (Wuttingtorpe, Wutingtorpe): 1195 kommt ein Reinfridus de Wittingtorpe vor.⁵ 1217 tauscht das Stift auf dem Berge bei Herford Ländereien in Wüttendorf mit dem Kloster Quernheim; 1292 erwirbt letzteres Kloster eine Rente aus einer casa (Kotten) in villa Wuttingtorpe von Otto von Haren.⁶

¹ Malerei-Nest aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

² Nach Schlichthaber III, 220, soll Hüllhorst erst 1547 zu einer selbstständigen Pfarodie erhoben sein, was aber unzutreffend erscheint; die Fundierung wird von Verschiedenen ins Jahr 1510 gesetzt. Das Jahr 1510 gibt Pastor Kuhl und der † Pastor Giesefer in Hüllhorst an.

³ Wiegand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde 1827, Bd. 2, S. 7.

⁴ Die Endung „sen“ bei Ortsnamen ist die Kontraktion von „hausen“ („husen“).

⁵ Osnabr. Ark.-B. I, 419; Wemdorf, früher Bedingtorpe, kommt wohl weniger in Betracht.

⁶ Weisf. Ark.-B. VI, 71, 1482.

Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Haren, von Holtene, von Rusle, von Schele und von Westfal Lehnbesitz in Büttendorf. Die Abtrennung von Lütbecke und Einpfarrung nach Hüllhorst erfolgte 1708.

Hufen: Ein Haus in Hufen trug um 1290 Rabod von Schele, 1510 Gerhard von Schele zu Lehen. Das „Gut to Hufen“ war um 1550 Lehnbesitz der von Drone. Auch der Familie von Schloen, genannt Tribbe, soll Hufen gehört haben.¹

¹ Letztere haben Hufen wohl noch 1622 besessen, weil sie in diesem Jahre einen Abendmahlskelch für die Kirche zu Hüllhorst schenkten.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Hüllhorst.

Dorf Hüllhorst.

4 Kilometer südöstlich von Lütbecke.

Kirche, evangelisch, neu. Thurm, Renaissance; Holzdecke. Schalllöcher flachbogig; sonstige Öffnungen und Eingang an der Westseite, gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1592.



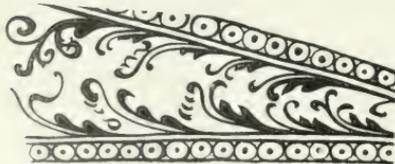
1 : 400

Kelch, Renaissance und gothisch, von Silber verguldet. Fuß (gothisch) mit sechs runden Theilungen. Knauf (gothisch) mit Maßwerk, sechs Nautenknoßpen und Inschrift: *i. h. e. s. u. s.* Spätere Inschrift des Fußes: *renerus amelungius de schloen alias tribbe 1622 . . . mit 2 Wappen. 19,5 cm hoch.*

Pergament-Manuskripte, gothisch, 14. Jahrhundert, Reste (Mißfale?).



Südwestansicht des Thurmes.



Malerer-Nett aus der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

Ifenstedt.



Die Kirchengemeinde Ifenstedt (5216 ha mit 3021 Einwohner) ist durch Erkeftionsurkunde vom 7. Juni 1877 ge- bildet und umfaßt die politifchen Gemeinden: a) Ifenstedt mit Dorf Ifenstedt, Gehöfteskomplex Buttlingshausen und Gut Kentshausen; b) Frotheim mit Dorf Frotheim und Gebäudesomplex Stelle.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1880 an; Kirchliches Lagerbuch.

Ifenstedt (Ifenstede, Ifenstede): 1242 erwirbt das Kloster Ebern ein Haus in Ifenstede; 1320 befaß Arnoldus de Ifenstede ein Haus daselbst.² Eine Kapelle in Ifenstedt erwähnt 1755 Schlichthaber;³ nach Holscher⁴ ist dieselbe 1820 neu erbaut. Nachdem Frau Wittwe Stille, geborene Heißbeck, auf Kentshausen († 1874) 100000 Mark zur Errichtung einer selbstständigen Kirchengemeinde Ifenstedt-Frotheim testamentarisch vermacht hatte, wurde nach erfolgter Bildung dieser Parochie (1877) mit Hilfe der ge- schenkten Summe die Kirche, das Pfarrhaus und der Konfirmandensaal in Ifenstedt erbaut.

Frotheim (Frotmunde, Vrothm, Vrotmen, Wrotmede): Graf Otto von Tecklenburg kauft 1241 mit dem Stift Herford ein Haus in Vrotmen aus; 1245 befindet sich das Kloster Ebern in Streit mit Lambert von Niehnen wegen des Sehten in Vrotmen.⁵ Um 1290 befaß Albert von Eylenthausen ein Haus in Vrothm, 1317 der Priester Harmen von Swege ein Haus in Frotmunde. Die Kapelle in Frotheim ist nach Holscher⁶ 1818 neu erbaut.

Buttlingshausen (Buttlingshufen) wird der westliche Theil des Dorfes Ifenstedt genannt; 1329 ist Gerold von der Horst mit einem Hofe in Buttlingshufen vom Stift Minden belehnt.

Stelle: 1236 erwirbt das Kloster Ebern den Hof Stelle von den Grafen von Tecklenburg. Ueber diesen Hof processirt 1240 das genannte Kloster mit Ritter Rabod von Wordinchove.⁷

Gut Kentshausen: Es wird vermuthet, daß der in einer aus der Zeit 1186/91 stammenden Urkunde genannte Ort „Kengstenehusen“, woselbst ein Wald lag, mit Kentshausen identisch ist.⁸ Seit

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkcl. (Siehe Seite 14.)

² Weiff. Urk.-B. V. VI 376, 426, 506.

³ Z. a. O. III, 140.

⁴ Z. a. O. S. 365.

⁵ Weiff. Urk.-B. VI, 350, 385.

⁶ Z. a. O. S. 365.

⁷ Weiff. Urk.-B. VI, 295, 307, 337, 385.

⁸ Osnabr. Urk.-B. I, 356, S. 281; namentlich Register daselbst S. 400 und die dortige Landkarte.

etwa der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die von Hadewig Besitzer. 1591 fiel Renthausen durch Heirath an die Familie von Kleinf, von welcher es 1692 ebenfalls durch Heirath an die württembergische Familie von Menzingen gelangte. Letztere gerieth 1774 in Konkurs, aus welchem es die Familie von Korff erstand; von Korff 1774—1816, Stille-Knollmann-Gerlach 1816—1817, Stille 1817—1901, dann Parzellirung des Gutes. Das Restgut kaufte Landwirth Kemper aus dem Eppifchen.
 — Restaurirung des Herrenhauses 1896/97.



Volkstrachten aus Heintfeld.
 Nach Johes, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel 14.



Siegel des Stiffts Levern von 1227. Im Staatsarchiv zu Münster-Levern 13. Umschrift: sigi... beate marie virginis in leveren. Vergleich: Westfälische Siegel, Heft 3, Tafel 116, Nummer 5.

similiter ecclesiam cum universis illuc appendentibus dem Stift Münden.¹ Die Pfarre zu Levern wird urkundlich (1225 genannt, in welchem Jahre Paps Honorius III. den plebanus (Kirchherrn) Bernhard in Levern im Besitz seiner Pfarre bestätigte. Bei der Einrichtung des Cisterzienser-Klosters daselbst wurde 1227 die bisher dem Archidiafon zu Lübbecke unterstellte Levernische Pfarrkirche dem dortigen Nonnenkloster untergeordnet; 1272 kommt ein Bernhard cappellanus in Levern, 1279, 86 cappellanus Gerhardus acerdos in Levern, 1279 cappellanus Johannes sacerdos de Levern vor. Der Probst dieses Klosters erhielt 1277 die Archidiafonatsrechte über die Levernische Kirche.² Der laut Inschrift 1587 erbaute Kirchturm ist am 14. Februar 1715 von einem Sturm niedergeworfen und dann wieder aufgerichtet. Die Kirche scheint nach Maßgabe der an der Ostseite angebrachten Inschrift 1605 eine bauliche Veränderung erfahren zu haben.

Das Stift Levern: Der genaue Zeitpunkt der Gründung des dortigen Cisterzienser-Nonnen-Klosters ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Urkundlich nicht verbürgten Nachrichten³ zu folge soll die Gründung in das Jahr 979, 1114, 1125 fallen. Schlichthaber⁴ teilt mit, daß das Kloster zur Zeit Bischof Heinrichs II. von Münden (1206—09 von einem Priester Albertus gestiftet sei (sic!) Im Jahre 1227 fand eine Erneuerung des Klosters und Uebergabe an den Cisterzienserorden statt. Bischof Konrad I. von Münden (1209—56) bekundet in der betreffenden Urkunde, daß er beschloffen habe, den conventum divinarum Cisterciensis ordinis in Levern zu gründen und weist die in Levern gelegene Kirche der sich bildenden Kongregation an. Er bestätigte dem Kloster zugleich die Freiheit von jeder Advokatie, wie sie denselben von seinen Vorgängern⁵ bereits zugestanden war.

Levern.

Die Kirchengemeinde Levern (5709 ha mit 3781 Einwohner umfaßt die politischen Gemeinden: a) Levern mit Marktflecken Levern Gebäudekomplexen Horst, Niederdorf und Stift Levern; b) Dettel mit Dorf Dettel, den Gehöftkomplexen Buchmannsort, Helgerort, Loheide Ortforth, Osterheide, Rümfendorf, Wiegmannsort; c) Twiechhausen mit Dorf Twiechhausen, Gehöftkomplexen Osterhollwede und Kempringen; d) Niedermehnen mit Dorf Niedermehnen, Gebäudekomplex Schmalge; e) Sundern mit Dorf Sundern, den Gebäudekomplexen Harlinge und Hegerfeld

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1679, Staatsarchiv Münster, Hausarchiv Hollwinkel.

Levern (Eiverum, Eeveren, Eiverin): In Levern bestand bereits im 10. Jahrhundert eine Kirche; denn unter Bischof Milo (969—996) schenkte Vunouadus, mindensis ecclesie miles, eine curtis cum VIII familiis in Liverum

¹ Holscher a. a. O., S. 358; Würdwein VI, 316.

² Westfäl. Urk.-B. VI 143, 166, 167, 182, 191, 363, 389, 1002, 1107, 1171, 1311, 1349.

³ Cf. acta der letzten Instanzen, Berlin 1768; Meibom, Chronikon mindense; Eulemann, Geschichte des Stiffts Münden.

⁴ Schlichthaber, Mündensche Kirchengeschichte Bd. III, 290.

⁵ Da Bischof Konrads I. unmittelbarer Vorgänger Bischof Heinrich II (1206—09) ist, erlerter aber (1227 von

Am der Gründung und Dotirung des Klosters waren 1227 die Familien von Burlage, von Lere, von Eevern und von Manen mitbetheiligt. Im Jahre 1255 nahm Kaiser Friedrich II. das Kloster Eevern in seinen Schutz und 1226 verließ Papst Gregor IX. allen denen, welche zum Aufbau des Klosters beistehen würden, einen zwanzigtägigen Ablass. Im Jahre 1244 hat das Kloster Eevern den Bischof zu erlauben, dasselbe an eine andere Stelle verlegen zu dürfen. Darauf bestimmte der Bischof den Ort Eeverdieke. Die Verlegung des Klosters nach Eeverdieke hat bis zum Jahre 1249 nicht stattgefunden; denn nun bestimmte der Bischof auf nochmaliges Ansuchen die in der Nähe gelegene Ortlichkeit Eresloh und legte dieser den Namen „Eevern“ bei. Noch 1265 war das Kloster nicht eingeweiht, wozu erst noch ein Ablass ausgeschrieben werden mußte.

1485 erhielt das Kloster ein confirmatio privilegiorum mit der Versicherung, daß dasselbe mit keinem Schatz belegt werden soll. Das Kloster wurde zu Folge der Reformation in ein freiwilliges adeliges Damenstift umgewandelt. Zur Zeit der Fremdherrschaft verfiel es am 24. Dezember 1810 der Aufhebung.

Das Stift hatte eine eigene Kirche, die sogenannte „Fräuleinkirche“, die ursprünglich durch eine jetzt entfernte Brandmauer von der Pfarrkirche getrennt war. Zum Neubau dieser Kirche schrieb Bischof Jakob von Palestrina 1240 einen dreißigtägigen Ablass aus. Die 1755 erbaute, von der Horst'sche Stiftskurie ist jetzt Pfarre, die 1695 erbaute von Schele'sche Stiftskurie ist Schule; die übrigen Kurien sind im Privatbesitz.

Destel (Diaslon, Desle, Thesle, Thesle): Der Ort Destel ist uralt. Schon um 969/996 kommt er unter dem Namen „Diaslon“ in einer mündlichen Urkunde vor. 1258 erwirbt das Kloster Eevern ein Haus in Destel und 1266 Steinfurter Lehngüter daselbst, auf welche 1272 Justatius von Münch verzichtet. Im letztgedachten Jahre kaufte das Kloster Burlage verschiedene Ländereien daselbst. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Winand de Thesle 1222—29, Bruno und Wicbert de Thesle 1244, Eutbrand de Desle 1295.¹ Das sogenannte Haus Destel war 1459, 1671 vermuthlich von Schlon genant Tribbe'scher Lehnbesitz; gehörte 1714, 19 der Familie Scherner, 1759 Neuhaus, 1777—1801 Goldhagen, 1801—26 Holle, seit 1826 Goldhagen, gegenwärtig Langenberg.

Twihausen (Twihusen, Twihusen, Twiesen): 1229 verkaufte Ritter Beruo de Eoveslo den Zehnten in Twihusen an das Kloster Eevern; 1255 überkam das genannte Kloster von Graf Adolf von Holstein-Schaumburg einen vom Bischof lehnrührigen Zehnten in Twihusen.²

Osterrhollwede, jetzt aus vier großen Kolonaten Hollwede, Südfamp, Kleybrinck, Meyer, genant Buschmann bestehend und 1461 als topographische Bezeichnung urkundlich zuerst genant, hieß, was das letztgenannte Kolonat, den Meierhof zu Osterrhollwede betrifft, ehemals Wede oder „das Gut im Eeverhagen“. Von einem Adelsgeschlecht, welches dieser Ortlichkeit seinen Namen entlehnt hatte, kommen hauptsächlich in Eevernschen Urkunden vor: Wulfsard de Wede 1229—44, dessen Söhne Hugo de Wede 1244—88 und Gerhard de Wede 1244—72, ferner Johann de Wede 1296. Die von Wede trugen um 1290/1300 vom Stift Minden den Zehnten und andere Stücke in Wede zu Lehen und vom Stift Wanabrück 1550/61 zwei Häuser daselbst. Auch hatten die Familien von Kusle um 1300/52 dort mündlichen Lehnbesitz, ferner die von Gogreve. Die von Wede'schen Lehen gelangten um 1401 an die von der Horst, die von Kusle'schen Lehen aber an die von Haren, von welchen letzteren sie 1468 das Kloster Eevern kaufte. Das um 1401 von den von Wede an die von der Horst übergegangene mehreren Vorgängern spricht, so wiew das Kloster Eevern wohl schon im 12. Jahrhundert bestanden haben. Heinrichs II. Vorgänger war Bischof Demar (1185—1206). Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Eulemannsche Angabe, wonach das Kloster 3. St. Bischof Sigwards von Minden (1120—40) gegründet sein soll, den Thatfachen entspricht.

¹ Weiß, Urk.-B. VI, 114, 195, 515, 545, 411, 412, 861, 995, 1002, 1558.

² Weiß, Urk.-B. VI, 192, 260, 271, 758.

Gut Wede (das Gut in Everhagen) war noch 1750 Horst'scher Lehnbesitz. Es ist der jetzige Meierhof Osterhollwede, der 1688 bereits als solcher vorkommt.¹

Niedermehnen (Nordmehnen, Nordmehnedhen): 1242 erwarb das Kloster Levern ein Haus in Nordmehnen; 1256 übereigneten die Burggrafen von Stromberg dem Kloster Levern Ländereien in Northmehede.² Die Kapelle daselbst erwähnt 1755 Schlichthaber.³

Sundern: Hier hatten ehemals die von Kusle, dann die von Haren Besitzungen, welche letzteren 1468 durch Kauf an das Kloster Levern übergingen. Die Kapelle in Sundern erwähnt 1755 Schlichthaber.

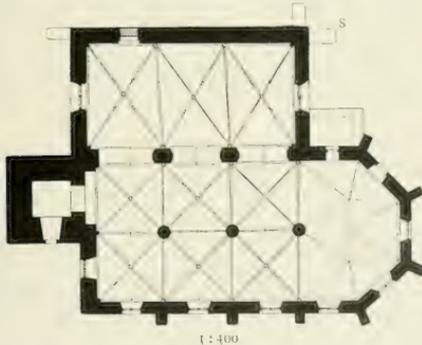
Eingegangen sind: Everslaghe⁴ bzw. Everslo;⁵ ferner Hemechinhusen (Hemetindhusen), beide 1248, 70 genannt;⁶ Coldenhove (Colthove, Collenhove, frigida curia) 1229 und 1266 erwähnt.⁷

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Levern.

Dorf Levern.

1 1/2 Kilometer nordwestlich von Lübbecke.

Kirche, evangelisch, romanisch, frühgotisch, gothisch, Renaissance,



Siegel des Stifts Levern von 1392. Im Staatsarchiv zu Münster Levern 186. Umschrift: s. conventu...eren. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 3, Tafel 16, Nummer 6.)

dreischiffig, dreijochig. 5/8 Chor an der Ostseite des Mittelschiffs und südlichen Seitenschiffs. Chorm (romanisch) an der Westseite des Mittelschiffs. Sakristei auf der Ostseite, neu. Strebepfeiler an der Südseite und am Chor einfach; am nördlichen Seitenschiff neu. Kreuzgangsreste an der Nordseite.

¹ Urkunden des Hausarchivs Hollwinkel.

² Weiff. Urk.-B. VI, 376, 426, 506, 659.

³ N. a. O. III, 290.

⁴ Vielleicht ist der Name der Ortschaft „Engelage“ bei Levern aus „Everslaghe“ entstanden.

⁵ Weiff. Urk.-B. VI 483, 484, 505, 512, 919.

⁶ Weiff. Urk.-B. VI, 483 (namentlich die Bemerkung dazu).

⁷ Weiff. Urk.-B. VI, 193, 205, 589, 412, 855, 856. Scheint nach Vehlage zu gelegen zu haben.

⁸ Im Chorschluß sind Eckdienste.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlusssteinen; mit Tierstichen im nördlichen Seitenschiff (frühgotisch); sternartiges Gewölbe mit Stüchappen und Graten (Renaissance) im Chor. Gurtungen und Wandblenden, spitzbogig; Thurbögen rundbogig. Säulen mit einfachen Sockeln und Kämpfern, an der Südseite des Mittelschiffs; an der Nordseite des Mittelschiffs abgefasste, rechteckige Pfeiler; Wand- und Eckdienste und Konsolen. Holzdecke im Thurm.

Fenster spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; mit inneren Einsassungswulsten und ohne Maßwerk im nördlichen Seitenschiff. Fenster an der Westseite des südlichen Seitenschiffs vermauert; im Ostgiebel des nördlichen Seitenschiffs mit Kleeblattbogen. Schalllöcher rundbogig. Nische im Ostgiebel des nördlichen Seitenschiffs spitz geschlossen.

Eingänge: an der Südseite des Thurms rundbogig; an der Nordseite des Chors spitzbogig; an der Nordseite des nördlichen Seitenschiffs vermauert, mit Einsassungswulst; an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffs gerade geschlossen.

Inventargegenstände, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert.

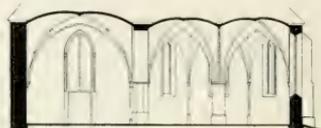
Triumphkreuz, gotisch, von Holz, Christus 1,85 m hoch. (Abbildung Tafel 18.)

Epitaph, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, zwei geschossiger Säulenaufbau mit Reliefs, Figuren und Inschrift (Mallinrodt). 1,80 m breit. (Abbildung Tafel 18.)

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, mit Doppelsadler, sechzehnarmig, zweireihig. 1,30 m hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

1. gloria in exelsis deo . . . m. iohann fricke hat mich gegossen anno 1682. 0,80 m Durchmesser.
2. semper cum deo gos mich der meister friedrich altenburg aus sachsenhagen anno 1786.
julius august fried. freyherr v. d. horst konigl. geheimder statsmienenister u. probst
amalia julian freyfrau v. d. horst abtissin joh. christ. fried. holdhagen amtman chr.
arnolt schulze anton hen. fried. hellen prediger chr. fried. meyer hen. marpe altarleute.
Durchmesser 1,08 m.
3. neu.



Querschnitt, 1 : 100. Nach Aufnahme von Hartmann.



Ostseite, 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.



1.

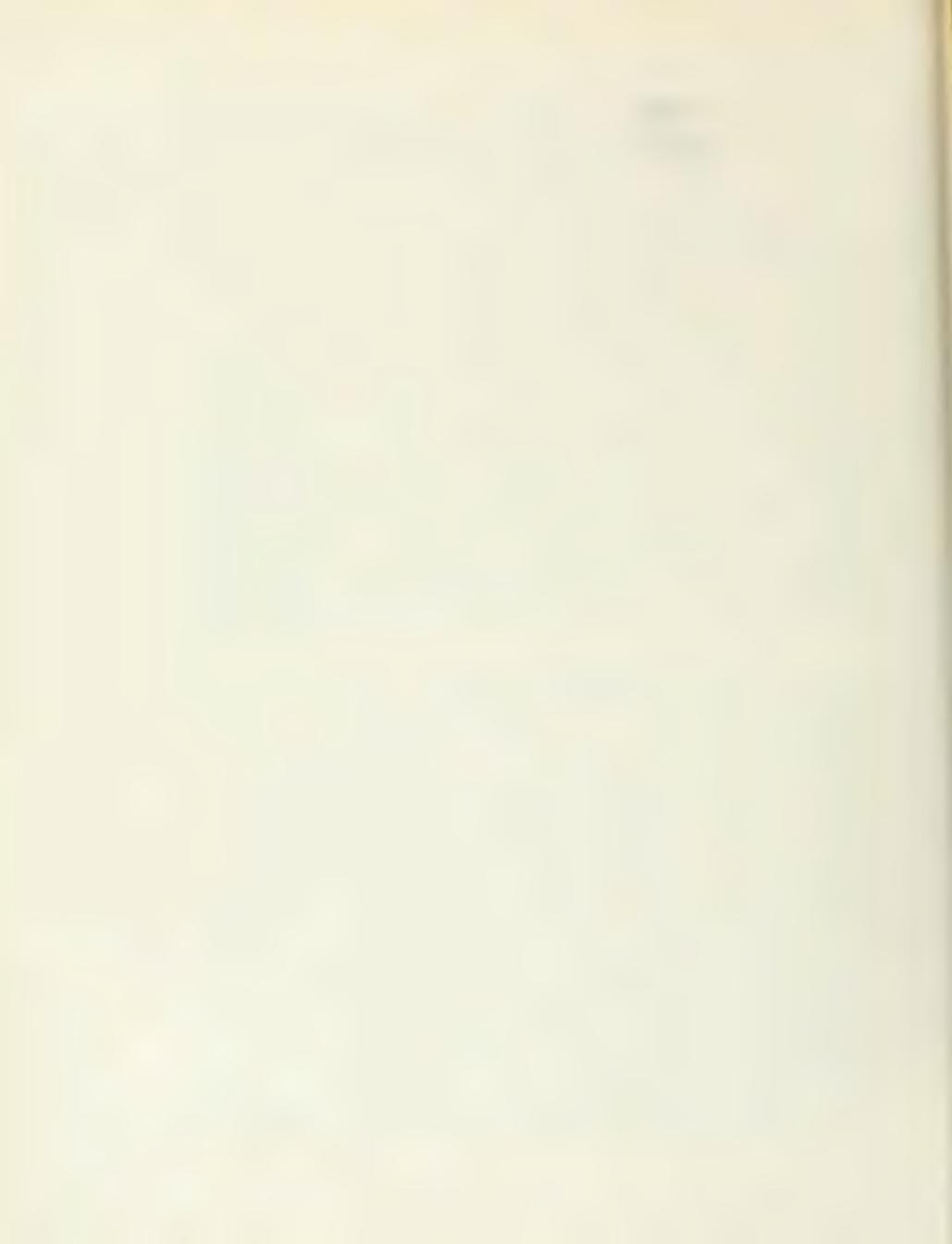


2.

Clisché von Alphonse Brudmann, Münden.

Photographien von G. Kubacki, Bonn.

Kirche: 1. Ostansicht; 2. Südwestansicht





1.

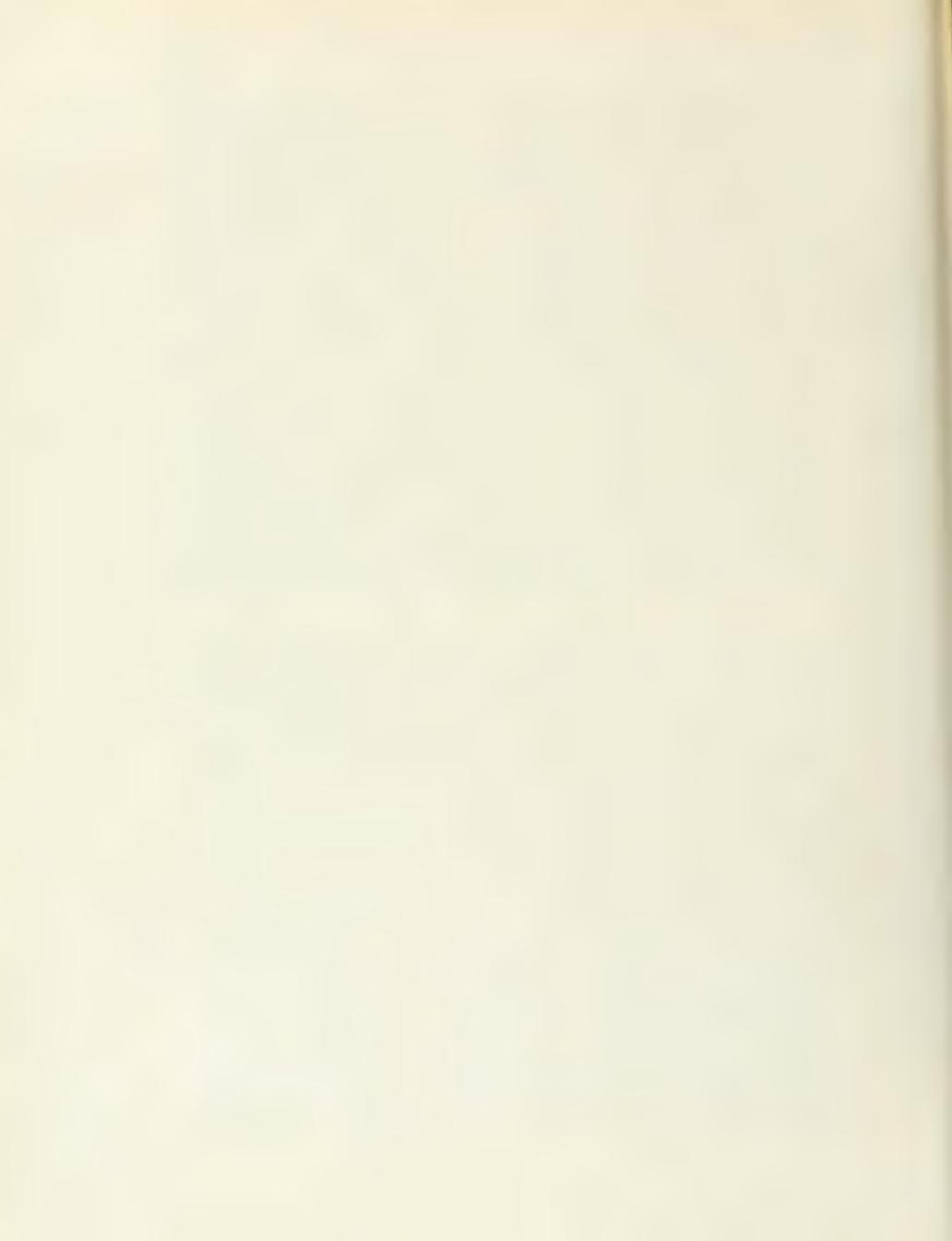


2.

Clubs von Nippons Braßmann, Münden.

Aufnahmen von H. Kuborf, 1904

Kirche: 1. Innenansicht nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

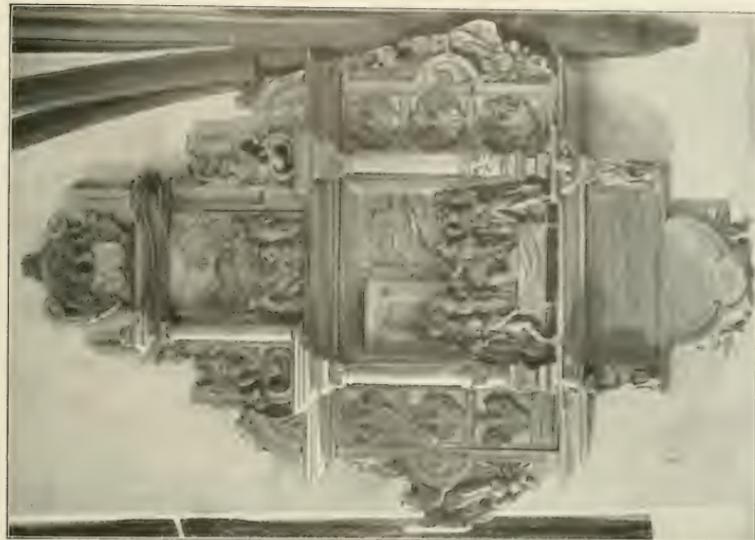


Sanz- und Kunststeinmäler von Weipfelen.



Choirs von Weipfelen, Weipfelen, Münster. 1.

Sceder II.

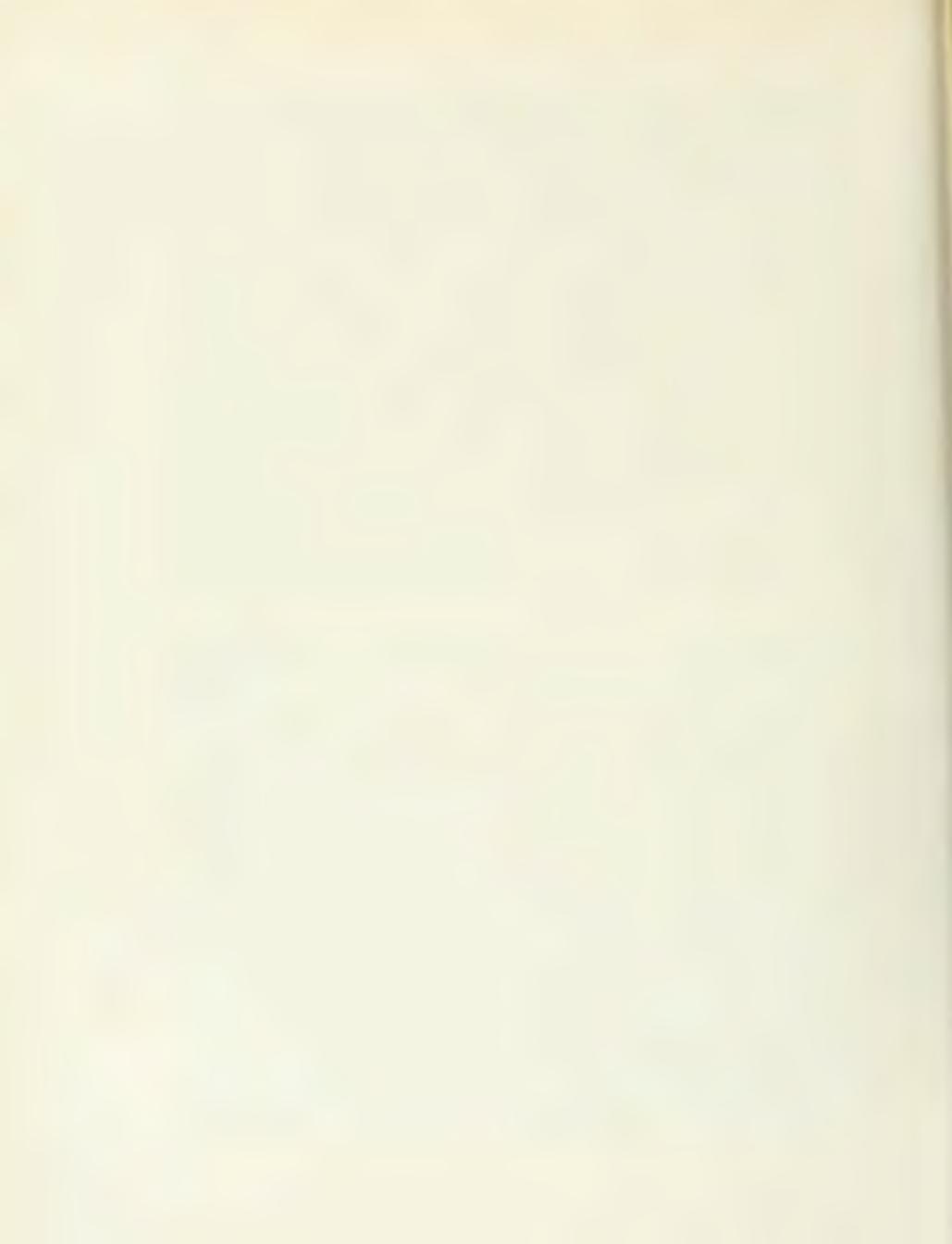


Weipfelen, Kirche.

Altar von Weipfelen, Weipfelen, Münster. 2.

Kirche:

1. Innenansicht des nördlichen Seitenschiffs; 2. Epitaph.



L ü b b e c k e .



Die Kirchengemeinde Lübbecke (1719 ha mit 4585 evangelischen, 267 katholischen und 67 jüdischen Einwohnern umfaßt die Stadtgemeinde Lübbecke, die Landgemeinde Oberbauerschaft (bestehend aus den Bauerschaften Oberbauerschaft Beudorf, Allingdorf, Wüschfeld, Kniendorf, Niedringhausen, Oberhöfen) und das Rittergut Obersfelde.²

Quellen und Literatur: Die Kirchenbücher von 1682 ab; Kirchliches Lagerbuch, Chronik auf dem Rathhause, Akten des Staatsarchivs Münster.

Stadt Lübbecke (Lutbeke, Eibbeke, Eitbeke): Lübbecke ist ein sehr alter Ort, der schon 775 in den Kriegen Karls des Großen gegen die Sachsen genannt wird und Hauptort des nach ihm genannten, 974 urkundlich vorkommenden Gaues Eibbekogowe gewesen sein mag.³ In einer Urkunde des Bischof Sigwards von Minden (1120—40) kommt „Eibbeke“ vor;⁴ 1150 haben die Grafen von Tecklenburg Besitzungen in Eitbeke.⁵

Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Alexander de Lutbeke und dessen Bruder Meinfridus 1170/85, Conradus dr Lutibeke 1185/1206,⁶ Engelbert von Lübbecke 1250, Johann von Lübbecke 1272—98, Konrad von Lübbecke 1205—18, Rudolf von Lübbecke 1250, Wulferus 1221—45. Im Jahre 1269 erhielt Ritter Conrad dictus de Lubbeke einen Hof in Lubbeke vom Bischof Otto von Minden zu Pfand; 1279 erhob Bischof Volquin von Minden das Dorf Lübbecke zur Stadt und ertheilte allen Anfreien, die nach Lübbecke ziehen und daselbst bleiben, Freiheit. 1298 überließ Bischof Ludolf der Stadt Lübbecke seine innerhalb ihrer Bannmeile gelegenen Einkünfte außer Mühle und Gericht zum Aufbau von Mauern und zur Befestigung der Stadt;⁷ 1568 Niederbreennung der Stadt durch den

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkcl. (Siehe Seite 14.)

² Diefes gehört politisch zur Landgemeinde Vlasheim.

³ Holscher a. a. O., S. 360; vergl. oben die allgemeine Kreisgeschichte. Schildthaber schreibt a. a. O. V, S. 6, daß ein Pfarrer Wandradus Manoradus den Ort Lübbecke 974 an den Dom zu Minden geschenkt habe, welche Schenkung Kaiser Otto bestätigte.

⁴ Würtwein a. a. O. VI, 328.

⁵ Osnabr. Urk.-B. I, 282.

⁶ Würtwein a. a. O. VI, 551, 558.

⁷ Weßf. Urk.-B. VI, 167, 228, 261, 389, 955, 1075, 1107, 1122, 1145, 1201, 1495, 1548, 1617

Edelherrn Simon von der Lippe; 1519 Einäscherung durch Feuersbrunst. Im Jahre 1524 bekam die Stadt eine Magistratsverfassung. Der Magistrat hatte die hohe und die niedere Gerichtsbarkeit. Auch ein Bergamt war früher in Lübbecke. Größere Brandschäden erlitt die Stadt 1597, 1634, 1647, 1650, 1685, 1698, 1699, 1705, 1754 und 1766.

Was die evangelische St. Andreaskirche betrifft, so wird 1255 ein Pfarrer Hermann vicarius de Lubbecke genannt. Die Kirche zu Lübbecke kommt 1276 als Ausstellungsort einer Urkunde vor. Im Jahre 1279 nahm die »ecclesia beate Andree« in Lübbecke wachsjünige Leute auf und ließ sie frei; 1284, 86 war Artusius plebanus (Kirchherr) in Lübbecke. Nach einer Inschrift an der nördlichen Eingangstür ist die Kirche 1350 vergrößert worden. Es sind damals die beiden jetzt vorhandenen gotischen Seitenschiffe an die ursprünglich romanische Kreuzkirche angebaut. Die jetzige Pfarre ist 1868 erbaut.

Mit der St. Andreaskirche war ein Kollegiatstift, das sogenannte Andreastift, verbunden. Das Kapitel des Stiftes bestand (1652) aus 6 Kanonikaten (Präbenden), 2 Expektanz-Präbenden und 9 Vikarien.¹ Der Inhaber des ersten Kanonikats führte den Titel Dekan, der Inhaber des zweiten Senior, der des dritten Subsenior.

Die Namen der Vikarien waren 1652: 1. vicaria trinitatis unter dem Patronat der von Münd; 2. vicaria S. Andreae unter dem Patronat der von Hadenwig; 1652 von Klende und von Wilsjen; 3. vicaria S. Thomae unter dem Patronat der von Schloen genannt Tribbe; 4) vicaria S. trinitatis unter dem Patronat der Familie Haverkamp, 1652 von Schloet, genannt Gehe und der Rath der Stadt Lübbecke; 5. vicaria omnium sanctorum: das Sekretariat der Stadt Lübbecke; 6. vicaria B. Mariae virginis: Dekan und Kapitel; 7. vicaria S. S. Bartholomaei et Jodoci: gegründet von der Familie Campen, 1652 Patron: Rath der Stadt Lübbecke; 8. vicaria B. Maria Magdalena; 9. vicaria trium Regum: de collatione Rädissimi. 1652 befanden vier Kanonikat-Höfe in der Stadt.

Das Andreastift war 1295 von Neustadt a. R.3 nach Lübbecke verlegt worden; 1500 kommt ein Dechant Henricus, 1525 Johannes vor. Laut Receß vom Jahre 1624 sollte kein Katholik Dekan werden. Die Aufhebung des Stiftes geschah 1810. Der letzte Dekan war ein von Varendorf. Die Kapitelsgüter fielen an den Fiskus.

Die kleine katholische Kirche ist im Jahre 1842 erbaut.

Schloß Reineberg (Nonenberg, Reyneberg): Dieses eingegangene landesherrliche Schloß soll ursprünglich den Grafen von Tecklenburg gehört haben. Die erste sichere Erwähnung des Schlosses, welches 1215 von Bischof Konrad I. von Minden, nachdem er es den Tecklenburgern abgewonnen, erbaut sein soll,⁴ geschieht in zwei Urkunden vom Jahre 1221, in welchen ein Gerardus cappellanus de castro in Reineberge auftritt; 1255 ist der Priester Bernhard Kapellan auf dem Reineberg. Als erster Drost erscheint 1251—57 Gerhard de Offellen. Als Ausstellungsort einer Urkunde wird Reineberg 1227 zuerst genannt. Um 1275 bemächtigten sich die Edelherrn von Diepholz des Schlosses, welches ihnen jedoch durch Bischof Otto I. von Minden (1266—75) wieder abgenommen wurde. Behufs Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten castrum Reyneberghe verleihte der Bischof den Zehnten zu Gohfeld; 1277 Bündnißvertrag zwischen Minden, Osnaabrück, Ravensberg, Herford und Bielefeld wegen der

¹ Schlichthaber a. a. O. V, S. 117 ff.; Hölcher, welcher von einem Probst, sechs Präbenden und sechs Vikarien spricht, a. a. O., S. 360.

² Hölcher sagt bezüglich der von ihm erwähnten sechs Vikarien: dieselben seien nach den Stiftern der Vikarien die Vikarien des Bischofs, Mündich zu Benthausen, Tribbe, Klende, Reineck und Wehlen genannt.

³ Dieses Kollegiatstift war 1274 in Ulden a. Aller gegründet und 1260 von dort nach Neustadt a. R. verlegt.

⁴ Hölcher a. a. O., S. 364; Schlichthaber IV, 348. (Urkundlicher Beleg fehlt hierfür.)

Burgmannsaufnahme auf dem Reineberg. In der Folge war das Schloß in gemeinschaftlichen Besitz der Stifter Münden und Osnabrück.¹

1287/89 gewann Bischof Volquin von Münden das castrum Reineberge zurück; 1295 löste Bischof Ludolf von Münden die dem Reinhard von Varenholz verpfändete feste Reineberg wieder ein und versetzte das Schloß und Amt Reineberg an die von Allen, welche noch 1325 Pfandbesitzer sind; 1329 Verpfändung an die von Vincke; 1343 sind die Grafen von Ravensberg, welche 1340/42 dem Bischof von Münden gegen den bisherigen Pfandbesitzer Dietrich von Vincke Hilfe geleistet hatten, vorübergehend im Besitz.² 1344 Verpfändung der mindenschen Hälfte an den Domherrn Eggericus von Post, während die andere Hälfte des Schlosses 1344 und 1360 noch im Miteßbesitz des Stiftes Osnabrück war. 1362 ist Rabod von Schele Inhaber des Schlosses; 1386 Verpfändung an Alhard von der Busche, bei dessen Tode 1396 der Graf Adolf von Ravensberg an seine Stelle trat; 1412 sind die von Münchhausen Pfandinhaber;³ dann, 1418, die Grafen von Hoya, welche das Schloß 1436 an die von Wendt, von dem Busche und von Klenke weiterpfändeten. Nachdem Graf Albert von Hoya Bischof von Münden geworden war (1456—73), versetzte er das Schloß 1449 an die von Ledebur, von Wolde, von dem Busche auf acht Jahr; 1471 nennt sich Claus von Münchhausen „vom Raynenberghe“ und 1525 ist Johann von Schloen genannt Tribbe, Drost, 1555 Domherr Heinrich von Bar; 1545 Verpfändung an die von Büren, welche die Pfandschaft an Hilmar von Quernheim cedirte. Die Quernheimsche Pfandschaft dauerte bis 1579.⁴ Uebertragung an die von Münchhausen 1590; 1597 Bewilligung eines Beitrages zur Reparatur der Gebäude seitens der mindenschen Stände. 1610, 28 ist Georg Reichmann Amtmann zu Reineberg. Das Drostenamnt war damals unbesetzt. 1656 Verbrennung der Registratoratur und 1638 Plünderung durch die Kaiserlichen. Darauf Einnahme des Schlosses durch Schweden (bis 1647); 29. September 1649 Verpfändung an den Oberst von Pothhausen durch den Kurfürsten von Brandenburg, im Sommer 1650 an Johann Daniel Becker, der noch 1655 genannt wird. 1675 Eroberung und Besetzung des Schlosses durch die Münsterschen Truppen (bis zum Frieden zu Vossen 16. Juni 1675); 1722 Verpachtung des Amtes Reineberg an die familie Strubberg; 1725 Wiedererrichtung des Schlosses. Neubau des Amtshauses Reineberg auf der südlichen Seite des Gebirges im Niederhäuser Bruche unter dem Reineberger Felde „zum Sieck“ genannt. Nach 1815 Verkauf des Amtshauses seitens des fiskus.⁵

Zum Schutz des Schlosses Reineberg behanden in Lübbecke 16 sogenannte Burgmannshöfe:

1. von Weitrop (1520—1624), Freiherr von der Necke (seit 1624, 1808), f. W. Meyer und Synagoga (1904).
2. von Schloen genannt Ghele (1586—1693), Freiherr von Demingen (seit 1693—1762), Freiherr von der Necke (seit 1762, 1904).
3. von Schloen genannt Tribbe (1525, 1692), von Schloen, genannt Ghele (1737, 1758), Dieterici (1770—1777), Freiherr von der Horst (1777—1780), Stitt Keeren (1780—1810), fiskus (1810—20), händliches Eigentum (seit 1826, 1904).

¹ Der Miteßbesitz für Osnabrück war schon durch den Bischof Konrad von Osnabrück (1227—56) erworben, durch Bischof Ludwig von Osnabrück (1297—1309) gesichert. Nach einer Urkunde von 1286 besitzt Bischof Konrad von Osnabrück einen Anteil an der Burg.

² Ravensbergischer Burgmann auf dem Reineberg ist 1348 Nolf von der Horst (vergl. Kamey).

³ Ind im Streit mit ihrem Landesherren, dem Bischof von Münden, weil sie gegen dessen Willen den Grafen von Tecklenburg das Schloß verpfändet hatten. Das Schloß wurde vom Mündenschen Bischof mit Hilfe der Stadt Lübbecke wiedergewonnen.

⁴ 1557 Kündigung der Pfandschaft und Verlängerung bis 1564, dann nochmals Kündigung, aber erfolglose Ermittlung des von Quernheim am 2. Mai 1564. Verpfändung an denselben 1567—79.

⁵ Weßf. Hist.-B. VI, 171, 261, 272, 340, 385, 444, 519, 645, 711, 892, 939, 1099, 1228, 1341, 1375, 1412, 1413, 1558, 1544, 1546, 1553, 1554, 1572; von Ledebur, Allgem. Archiv, B. XI, S. 97—122.

4. von Lübbeke (1550, 1458), von Schloen genant Ghele (1452—1758), Freiherr von der Alseburg (1758 bis 1776), Freiherr von der Horst (1776—80), Stift Eweru (1780—1810), Domänenrath (1810).

5. von Barthausen (ca. 1550—1615), von Korff (seit 1615—1816), Strubberg (seit 1816—1830), Stille (1830 bis 1874), Süs (1874, 1904).

6. von Hadewig (1557—1591), von Wulffen (1591—1657), Freiherr von Westerholt (seit 1657—1677), von Wessner (seit 1678—bis 1706), von Cornberg (1706, 1728), von Holle (bis 1748), Freiherr von der Recke (1748—1819), Detert und Hartmann (1819—1825), Hartmann (1825, 1904).

7. von Lübbeke (1591, 1595), von Mündchhausen (1597—1430), von Grapendorf (1439—1787), von Korff (seit 1787—1812), Stille und Kröger (1812—1815), Wilmans (1815—1825), Delius (1825—1853), Delius und Sacmeister (1853—42), Blumenfeld und Paderstein (1842, 1853); das Hofgebäude ohne Landbesitz; Wilmans (1815—17), Kröger (1817—1828), preuß. Justizrath (seit 1828, 1904).

8. von Hadewig (1557—1591), von Klende (seit 1591, 1694), Freiherr von Meusgingen (1705—1774) von Korff (1774—1816), Strubberg (1816—1825), Stille (seit 1815, 74), Süs (seit 1874, 1904). Das Hofgebäude ohne Landbesitz; Freie (seit 1817, 1904).

9. von Holle (1541), von Schloen, genant Ghele (bis 1595), von Cornberg (seit 1595—1842), Marcks (1842 bis 54), Loeb (1854, 1904). Das Hofgebäude wurde 1885 an die St. Paulusstiftung verkauft.

10. von Mündch (1475—1775), Freiherr von dem Busche-Mündch (seit 1775—1890), Ritter (1896, 1904).

11. von Mündch (1475—1775), Freiherr von dem Busche-Mündch (seit 1775—1890), Stahn (1896, 1904).

12. von Hülmerrindhusen (bis 1591), Coeler (1591—1617), von Aswede (1617, 35), von Visbecke und Walbaum (bis 1669), von Steding (seit 1669), Trüstedt (bis 1685), von Strohwalde (seit 1685), Finke (1744—1774), Brüggemann (1774—1812), Bahre (1812—1815), Othhoff (1815, 1904).

13. von Hadewig (1548—1566), von Stromwalde (seit 1566—1648), Dieckmeyer (1651, 1669), Neuhöffer (1682, 84), Finke (1712), Vultze (1727, 55), von Korff (seit 1755—1812), Stille und Kröger (1812—1817, Stille (seit 1817, 54). Das Hofgebäude; Stille (1812), Gerlach (1821, 50), Hüggelmeyer (1898, 1904).

14. von Westrup, Schwarz (1684, 1701), Brüggemann (1753—1784), Meyer (seit 1784, 1825).

15. von Holle (1545—1576), von Alten (1576—1606), von der Decke (1606) Mübfeiger; von Aeden (1627, 53), von Cornberg, von Holle (bis 1748), Freiherr von der Recke (seit 1748, 1827).

16. Gogrewenhof; Heilmöller (1632), Gogrewe (bis 1683), Eimfeyer (1753), Kücker (bis 1799), Gerlach (seit 1799, 1820).

Rittergut Oßernfelde: Die ältesten Besitzer sollen die von Knecht gewesen sein, 1545, 91 gehörte es der Familie von Hadewig, worauf es durch Heirath an die von Wulffen gelangte. Letztere waren noch 1657 im Besitz; dann fiel es durch leghwillige Verfügung an die Familie von Schele. Rabe Wilhelm von Schele verkaufte das Gut am 4. Mai 1750 an die Familie von Korff. Letztere verloren es in der Subhastation am 21. August 1812 an den Ortsbeamten Kröger. Von diesem kauften es die Freiherrn von der Recke, die derzeitigen Besitzer.

Bedincorpe (Bedincorpe, Bedingthorpe) wird schon 1121 als „Bedingthorpe“ genannt. Dorselbst hatte damals das Stift Enger Besitzungen.¹ 1510 besitzt Melchiorus Gograwius den Jechten in Bedincorpe; 1548 verkauft vis nobilis Kolf von der Horst Eigenbehörige in Bedincorpe sita juxta Renenberg.²

Niedringhausen (Nyterdinchusen) kommt 1550/61 als nyterdinchusen in parochia Lubbecke im osnabrückischen Lehnregister vor.

Eingegangene, angeblich im Dreißigjährigen Kriege zerstörte Dörfer waren: Eivenstedt³ und Hahlen,³ beide im Lübbecker Felde zwischen Lübbeke und Blasheim gelegen.

Lübenstedt (Eivenstede): 1240, 50 kommt ein Hermann de Eivenstede, 1282 ein Reinhard de Eivenstede vor. Um 1300 besaß Johann de Eivenstede fünf Häuser in Eivenstede; 1310 Albert de Kunne einen Jechten und zwei Häuser daselbst; um 1350 Johann von Droen „das Gut und Hus to Eivenstede“. Noch 1556 kommt es als „Eyvenstede“ im mündenschen Lehnregister vor.

Hahlen (Hahlen): Ein Eigenbehöriger Sifridus de Halen ist 1245 Streitobjekt zwischen Kloster

¹ Osnabr. Ark.-B. I, 258. — ² Hausarchiv Holsminkel. — ³ Weiff. Ark.-B. VI, 343, 385, 922, 1249.

Levern und dem Ritter Lambert von Menethen. Ein Ritter Heinrich de Halen tritt 1268 in einer Levern'schen Urkunde auf, in welcher es sich um Grundbesitz in Blasheim handelt. Um 1290 trugen Herbord von Lutbeck ein Haus in Halen zu Lehen und Arnold Befezen einen Kotten daselbst; 1351 besitzen die von Droen eine Hütte in „Halen by Lübbeke“.¹

¹ Ueber den Freisuhl daselbst von 1354 siehe oben die allgemeine Kreisgeschichte.

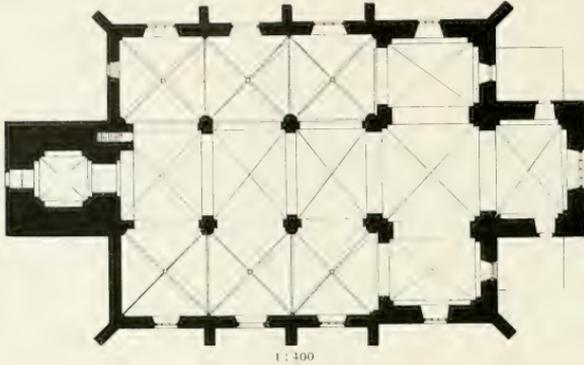


Triumphkreuz aus der Andreaskirche zu Lübbeke, romanisch, von Holz.
Christus 2,04 m hoch, 1,72 m breit. Jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster.

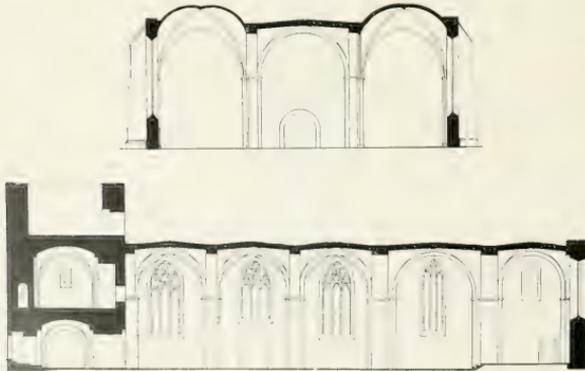
Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Lübecke.

Stadt Lübecke.

a) Kirche, evangelisch, romanisch, gothisch,



dreischiffige, dreijochige Hallenkirche, mit Querschiff, gerade geschlossenem Chor und Westthurm.
Die Seitenschiffe gothisch. Strebepfeiler einfach. Sakristeien an der Ostseite neu.



Querschnitt und Längenschnitt, 1 : 400.
Nach Aufnahme von Hartmann.

Kreuzgewölbe mit Graten; mit Rippen und Schlusssteinen in den Seitenschiffen; Kuppelartig im Thurm; zwischen rundbogigen Gurt- und Wandblenden im Mittelschiff, Querschiff, Chor und Thurm; Querrippen in den Seitenschiffen spitzbogig. Pfeiler mit rechteckigen Vorlagen, nach den Seitenschiffen abgefaßt; Wand- und Stülpfeiler; Dienste in den Seitenschiffen. Kapitelle der Schiffsfeiler zum Theil mit Schachbrettmuster und Blattornamenten.

Fenster, spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk; viertheilig in der Ostwand des Chores; eintheilig, rundbogig an der Ostseite des Querschiffs und an der Nord- und Südseite des Chores. Thurnöffnungen und Schalllöcher rundbogig.

Portale, an der Nord- und Südseite, spitzbogig. Eingang der Westseite rundbogig.

Inskription, an der Nordseite, 14. Jahrhundert, zum Theil durch ein Epitaph verdeckt; dieselbe, ebenda, 17. Jahrhundert: *an̄ dñi m ccc l anno jubile quo flagellati ibant pestis fuit iudei occidebantur et amplificata est haec ecclesia.* (1350) (Abbildungen Tafel 19.)

2 Epitaphien, Renaissance, von Stein, an der Nordseite, mit Figuren, Wappen, Inskriptionen und Relief aufsatz.

1. von 1565. 1,32 m breit.

2. von 1584. 1,50 m breit. (Abbildungen Tafel 19.)

Epitaph, Renaissance, von Stein, am nördlichen Vierungspfeiler, mit Relief, Figuren, Wappen und Inskription von 1595. 1,20 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 1.)

Epitaph, Renaissance, von Holz, an einem nördlichen Schiffsfeiler; Säulenaufbau mit Reliefs, Malereien und Inskriptionen von 1600. 1,68 m breit.

Epitaph, Spätrenaissance, 17. Jahrhundert, von Stein, an einem südlichen Schiffsfeiler; Pfeileraufbau in zwei Geschossen mit Reliefs, Figuren, Wappen und Inskriptionen. 2,0 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 2.)

Epitaph, Renaissance (Barock), von Stein, im Chor; Aufbau in zwei Geschossen mit Figuren, Wappen und Inskriptionen von 1645. 5,0 m breit. (Abbildung Tafel 21, Nummer 3.)

Brüstungen, Renaissance, von 1561, Reste, geschnitten mit flachem Fächerornament. (Abbildung Tafel 22.)

Bankreste, Frührenaissance, 16. Jahrhundert, geschnitten.

1. Relief, Dambrettspieler, 72 cm lang, 48 cm hoch. (Abbildung Tafel 22.)

2. Relief, Andreas. 80 cm hoch, 47 cm breit.

4 Glocken mit Inskriptionen:

1. *maria mater gratie mater misericordie tu nos ab hoste protege in hora mortis iuscipe. anno domini m cccc viii (1508).* 1,31 m Durchmesser.

2. bis 4. neu.

b) Kirche, katholisch, neu.

Kanzel, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert. Vier Achteckseiten, mit Säulen und Flachschnitzerei. 1,17 m hoch, 1,0 m Durchmesser. (Abbildung nebenstehend.)



Kanzel.

21. Kudoiff 1904.



Relief (Besitzer: St. Paulus-Zimning), Renaissance, von Stein, mit Wappen und Jahreszahl 1541. 64 cm hoch, 62 cm breit. (Abbildung nebenstehend.)



1.



Skizzen von Alphonse Brudmann, München.

2.

Aufnahmen von H. Kubritz, 1904.

Evangelische Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Portal, Inschriften und Epitaphien der Nordseite.



1.



2.

Clisés von Alfons Brudmann, München.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1904.

Evangelische Kirche: Innenansichten, 1. nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

Stübecke.

Sam- und Kämpfermaler von Dörfalen.

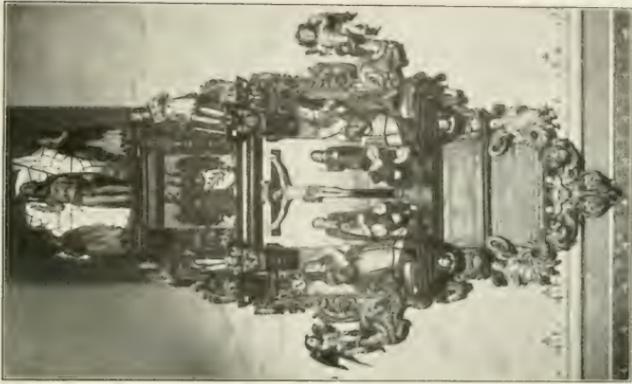


1.
Bild. von Siglon, Nachmann, Winkler.



2.
Evangelische Kirche:
i. des S. Simeon

Kreis Stübecke.



3.
Evangelische Kirche:
i. des S. Simeon



1.



2.

Stichs von Alpbons Bruchmann, Münden.

Aufnahmen von H. Kuhn, 1904

Evangelische Kirche:

1. Emporenbrüstung; 2. Bankfüllung.



Preussisch Oldendorf.

Die Kirchengemeinde Oldendorf (3280 ha mit 3111 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden a) Oldendorf mit Marktfladen Preussisch Oldendorf; b) Offelten mit Dorf Offelten und Gut Offelten; c) Engershausen, Rittergut Groß Engershausen und Gut Klein Engershausen; d) Harlinghausen mit Dorf Harlinghausen; e) Schröttinghausen mit Dorf Schröttinghausen und Gehöftkomplex auf der Künst; f) Getmold mit Dorf Getmold und den Gehöftkomplexen Dieck und Neuenfelde; g) Gutsbesitz Hüffe.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1730, kirchliches Lagerbuch, Hausarchiv zu Hüffe und Groß-Engershausen.

Oldendorf² (Aldenthorpe): Bischof W³, von Minden (969—996) gab dem Ritter Worad für Uebertragungen an die Mindener Kirche als Lohn treuer Dienste die Kirche zu Aldenthorpe auf Lebenszeit.³ 1244 wird es »Aldenthorpe« /episcopatu / »genannt.⁴ Als sacerdotis in Aldenthorpe kommen 1245 ein Herr ... ein Herr ... Von ... gleichnamigen Adelsgeschlecht werden erwähnt die ... hard (12... de Aldenthorpe (1255—65). Die

¹ Malerei-Rest aus ... zu Preussisch-Old...

² Ehemals auch Osteroldendorf, im Gegenjag ... genannt.

³ Holstler a. a. O. S. 355; Würdwein VI, S.

⁴ Wesnabe. lrf.-B. II, 449.

⁵ Weßf. lrf.-B. VI, 459, 10^o.

Kirche ist im Jahre 1510 neuerbaut, wie aus einer Inschrift an einem nördlichen Strebepfeiler hervorgeht. Schutzpatron war der hl. Dionysius. Das erste Pfarrhaus ist 1751 abgebrannt, 1752 neu erbaut; das zweite Pfarrhaus ist 1859 neu errichtet. — Oldendorf erhielt 1721 Stadtgerechtheit, 1740 Magistratsverfassung. Seit 1850 ist es wieder Landgemeinde.

Offelten (Offleten, Ofleten): Es wird in einer mündlichen Urkunde aus der Zeit von 1185/1206 zuerst genannt. Die Edelherrin Mathilde von Ricklingen schenkte damals einen Hof in Offelten an die mündensche Kirche.¹ Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: 1241—44 Albert de Ofleten, dessen Bruder Gerhard 1259—65, Alexander de Offelten 1228—29, Erwin de Offelten 1256—66. Im Anfang des 14. Jahrhunderts besaßen die von Arnholte, von Droen, von Gesuele, von Haddenhusen, von der Horst und von Lünne mündensche Lehen daselbst. Im Dorf Offelten lag das 1901 parzellirte Gut Offelten: Dasselbe soll aus dem Meierhof daselbst entstanden sein. — Als älteste Besitzer desselben sind die von Langen bekannt, welche es um 1659 an den Limberger Gografen Schlipstein verkauften. Letzterer veräußerte es im Jahre 1661 an die von dem Busche, welche bis zum Jahre 1901 im Besitz geblieben sind.

Engershausen: Der Ort kommt als Engigeshusen, Engeshusen, Engershusen im osna-brückischen Lehnregister von 1550/61 vor. Mehrere Mitglieder des Adelsgeschlechtes von Dornhem wurden damals mit Häusern in Engershausen belehnt.

Rittergut Groß-Engershausen: Die bisher nachweislich ersten Besitzer dieses Gutes waren die von Sloer, welche 1491 und 1578 dort auftreten. Um 1610 gelangte das Gut an die Familie von Schloen, genannt Tribbe, von welchen es um 1680 die von Oer durch Heirath erwarben. Gegen das Jahr 1750 kaufte es ein Oberst von Münchow, welcher 1755 und 1744 als Eigenthümer von Groß-Engershausen aufgeführt wird, es aber bald darauf, und zwar vor dem Jahre 1752, an die Familie von Berner weiterveräußerte. Letztere blieb bis zum 14. Juli 1858 im Besitz, an welchem Tage es Viktor Freiherr von Spiegel zum Deisenberg käuflich erwarb, dessen Töchter noch gegenwärtig Eigenthümer sind.

Gut Klein-Engershausen: Das Gut befand sich um 1491, 1578 mit Groß-Engershausen in gleicher Hand und zwar gehörte es zu jener Zeit ebenfalls der Familie von Sloer, die zu Klein-Engershausen noch 1610 nachweislich ansässig war. Vor dem Jahre 1620 gelangte es durch Erbgang an die Familie von Hasfurt, die es 1716 an die pfälzische Familie von Venning weiterveräußerte. Von letzterer erwarb es am 22. Januar 1753 der Rentmeister Ludwig Finte, dessen Nachkommen es noch heute besitzen.

Harlinghausen (Harlekeshusen, Harlegen): 1242 besitzt das Kloster Levern einen Hof in Harlekeshusen und erwarb 1245 in Harlekeshusen gelegene Güter des Ritters Gerhard von Offelten; 1277, 80 den Zehnten daselbst vom mündenschen Domkapitel. Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht wird 1272 ein Herwicus de Harlekeshusen genannt.² Im Dorf Harlinghausen lag das eingezogene Gut Harlinghaus. Um 1500 besaßen dieses schon die von dem Borne, die noch um 1600 daselbst vorkommen. Im Jahre 1627 findet man die von dem Busche-Ippenburg im Besitz, die es 1775 an ein Fräulein von Öhrh, genannt Weiersberg, verkauften. Letztere parzellirte das Gut 1788, theils verkaufte sie es an die von Schele. Die Parzellirung des Restgutes erfolgte 1804.

¹ Weisf. Urk.-B. VI, 2.

² Weisf. Urk.-B. VI, 376, 397, 426, 506, 995, 1083, 1183.

Schröttinghausen (Sereotinghusen, Stottinghusen): Um 1300 trugen die von Kusle daselbst ein Haus zu Lehen. 1510 kommt ein Johann de Sereotinghusen vor, 1511 ein Hermann de Sereotinghusen, welcher 2 Häuser daselbst zu Lehen trug. Von der der Familie von der Busche im Jahre 1465 von dem Herzog Gerhard von Jülich gegebenen Erlaubniß, in Schröttinghausen eine Burg zu erbauen, ist nicht Gebrauch gemacht worden.

Getmold (Getmunde): Von einem Adelsgeschlecht, welches dem Dorf Getmold seinen Namen entlehnt hatte, kommen vor: Ritter Albert de Getmonde 1266, Gebrüder und Knappen Arnold und Burchard de Getmunde 1275, Burchard de Getmunde 1229—59, Johann de Getmunde 1266, Rabodo de Getmunde 1272. Ein Bernhard de Getmunde trug um 1500 einen Hof in Ghetmunde zu Lehen.¹

Rittergut Hüffe (Huffe, Huffen): Im Jahre 1227 muß Hüffe schon existirt haben, da sich nach diesem Ort ein Rittergeschlecht „de Huffe“ nannte, von welchem 1227, 51 ein Elmericus de Huffe urkundlich auftritt. Die ältesten Besitzer des Rittergutes waren die von Aspelkamp, welche 1280/1550 dort ansässig waren. Dieselben besaßen auch den Zehnten² in Hüffe, woselbst um 1550/01 vier Mitglieder des Adelsgeschlechtes von Dornheim Häuser und Kotten² zu Lehen trugen. Nachfolger der von Aspelkamp waren die von Schloen, genannt Gehle, welche 1459 als Besitzer vorkommen und Hüffe am 20. Januar 1595 an die Familie von Cornberg verkaufte. Von den von Cornbergs ist Hüffe um 1725 an Amtmann Tilemann genommen, welcher es um 1757 an den Obermarschall von Schloen, genannt Gehle, veräußerte. Am 20. April 1758 starb derselbe als Letzter seines Stammes und Hüffe fiel an seine Allodialerben (von Droste zu Vischering, von Böselager, von Ucheberg und Dieterici), von welchen die Familie von Ditzfurth das Gut 1766 käuflich erwarb. 1775 ging Hüffe durch Kauf an den Obersten von Jungfern, genannt Münzer von Mohrenstamm, über. Letzterer starb 1806 und nun erbt den Hüffe die Freiherrn von Dely-Jungfern, die es noch gegenwärtig besitzen. — Auf dem Gut stand früher eine Kapelle, wie denn die Besitzer von Hüffe das Recht hatten, Hausgeistliche zu halten.

Hüffe liegt auf der Grenze von Ravensberg und Münden und zwar soll die Grenze mitten durch die Gutsfläche gehen. Noch jetzt gehören Theile des Gutsbezirkes Hüffe zur Kirchengemeinde Alswede.

¹ Weist. Urk.-B. VI, 195, 325, 861, 995, 1051.

² Es hat hiernach den Anschein, als ob es außer dem jetzigen Rittergute Hüffe ein Dorf gleichen Namens in unmittelbarer Nähe gegeben hat. Vielleicht ist das im 15. und 14. Jahrhundert noch gar nicht vorkommende, benachbarte Dorf Eashorst damit identisch (?).

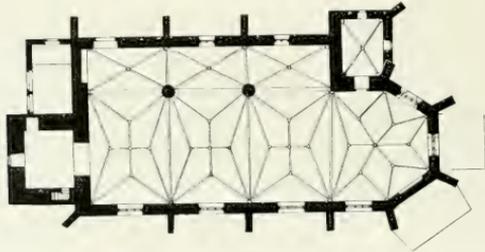


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Preußisch Oldendorf.

1. Dorf Preußisch Oldendorf.

8 Kilometer westlich von Lübbecke.

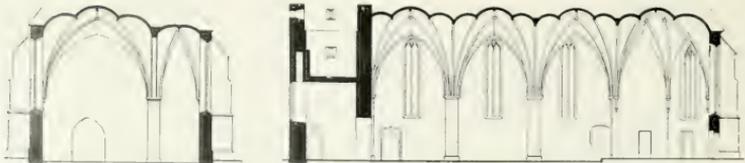
Kirche,¹ evangelisch, gothisch, Renaissance,



1 : 400

zweischiffig, dreijochig, mit $\frac{5}{8}$ Chor. Westthurm. Sakristei an der Nordseite. Anbauten der Ostseite neu. Anbau auf der Nordseite des Thurmes (Renaissance). Strebepfeiler einfach.

Sterngewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen im Hauptschiff und Chor; Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen im Nebenschiff und in der Sakristei; zwischen spitzbogigen Längsgurten und Querrippen; auf Säulen und Konsolen. Tonne im Thurm. Holzdecke im Anbau.



Quer- und Längenschnitt, 1 : 400. Nach Aufnahme von Siebold.

¹ 1906 nach Süden erweitert.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk, zweitheilig an der Nordseite des Schiffs, eintheilig an der Westseite des Thurmes; gerade geschlossen in der Sakristei. Schallböcher spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk.

Eingänge, an der Nordseite, zu den Emporen im Nebenschiff und im Anbau gerade geschlossen. Öffnungen des Anbaues, an der Westseite und Thurmbofen spitzbogig.

Sakramentshäuschen, gotisch, von Stein, mit Maßwerkgiebel, Sialenaufbau mit Kreuzigungsgruppe. Öffnung 81/55 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)

Altaraufsatz, gotisch, von Holz, geschnitten. Schrein neu. 15 Reliefs mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, zwei mit Georg und Hubertus. Zwölf Apostelfiguren in der Predella. Schrein 5,40 m lang. Apostel 52 cm hoch. (Abbildungen nachstehend und Tafel 25.)

Orgelempore, Renaissance, (Barock), von Holz, geschnitten mit Säulchen. (Abbildung Tafel 24.)

Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, sechs zechnarmig, zweireihig. 1,10 cm hoch.

Dionysius, gotisch, von Holz, aus der früheren Bekrönung des Altaraufsatzes. 74 cm hoch. (Abbildung Tafel 25.)

Malerei,¹ gotisch, Reste an den Gewölben, Rankenwerk. (Abbildungen Seite 15, 21, 22, 35, 34, 45, 49, 61 und 75.)

3 Glocken, mit Inschriften:

1. saluator est nomen meum . Ecce ego vivos voco defunctos deploro fulgura frango verbum domini manet in eternum . anno domini m^o c c c c^o l ii (1542). 1,25 m Durchmesser.

2. gotte dem dreieinigen allein die ehre . aedibus hic foveat nostris tueatur et illas et quaecunque probat parte iuvare jubet . fusa haec campana anno nato christo 1662. 1,12 m Durchmesser.

3. durch gottes hulfe istis uns gelungen . . . nil nos per-versa stat bene nam nostris partibus . . . deus anno 1662 . ehre den herrn von deinem . . . alle deines einkommens so werden deine scheunen vol werden und deine . . . prov. c. 3. v. 9. 0,77 m Durchmesser.



Sakramentshäuschen.

¹ 1906 erneuert unter Benutzung der alten Reste.

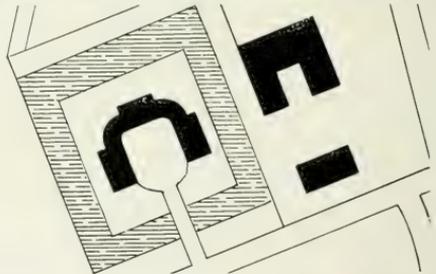


Altaraufsatz in der Kirche
zu Prenßisch Oldendorf.

2. Kittergut Hüffe.

(Besitzer: Freiherr von Vely-Jungfern.)
 4 Kilometer nordwestlich von Lübbecke.

Gebäude, einfach, Renaissance, 18. Jahr
 hundert, mit Mansardendach.
 (Abbildung nachstehend.)



Ansicht von Südosten.

1:2500





1.



Bildes von Alfhons Bruchmann, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1905.

Kirche: 1. Nordwestansicht; 2. Teilansicht nach Nordosten.



1.



Bildes von Alphonse Bruckmann, Münden.

2.

Aufnahmen von H. Kadoff, 1905.

Kirche: Innenansichten, 1. nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

Bau- und Kunstschmied von Weissenau.



1.

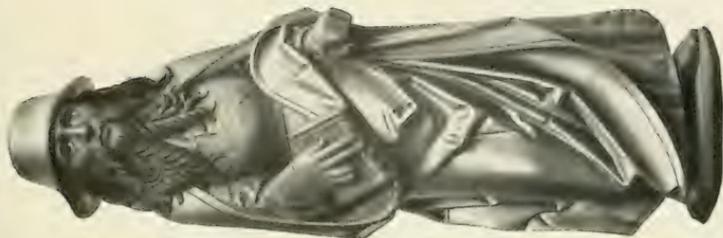
Clodius von Apollonia, Kaufmann, Münster.



2.

Kirche:
1. und 3. Apollonia; 2. Domwinke.

Heinrichs Stille.



3.

Münster von 11. 12. 13. 14.



Volkstrachten aus Rahden.
 Nach Joffes, Westfälisches Traditionsbuch, Tafel 13.

Rahden.

Die Kirchengemeinde Rahden (12684 ha mit 8557 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Großendorf mit Marktsteck Rahden, Dorf Großendorf-Rahden, Dorf Espelskamp, Bauerschaft Mittwald und den Gebäudekomplexen Langenteiche, Stellerdamm, Stellerloh und Stelle; b) Kleindorf mit Flecken Kleindorf und den Gehöftkomplexen Bauerbrück, Mühlendamm, Ortlingshausen, Reihe und Speken; c) Darf mit Dorf Darf, den Gebäudekomplexen Bulgendorf, Haslage, Lohbühl, Steinkämpferfeld und Dartheide; d) Siechhorst mit Dorf Siechhorst und Gehöftkomplex Kleinerloh; e) Wehe

mit Dorf Wehe und den Gebäudekomplexen Warl, Hulen, Langenhorst; f) Commenheide mit Dorf Commenheide, den Gehöftekomplexen Haunenkamp, Kühle-Wettingfeld, Kinteln, Wütteln, Schmalge.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1757 an, Kirchliches Lagerbuch.

Rahden (Nothen, Rodden, Roden): Als Pfarrei wird Rahden (parochia Rohden mind. dioc.) 1274,¹ 1279, 1296 und in ihr die Ortschaft Roden 1274,¹ 1277 erwähnt. Im letzten Jahre kaufte das Domkapitel den Heubten in Nothen vom Bischof Volquin von Minden. Ein Kleriker Dethard in Rodden kommt 1279, 88 vor.² Bischof Gerhard von Minden baute 1555 die Kirche. Der Thurm ist 1581 von Bischof Hermann errichtet. Erweiterung durch einen Ausbau an der Nordseite 1660; Restaurierung der Kirche 1789. Die alte Pfarre ist 1896 einem Neubau gewichen. Das zweite Pfarrhaus ist 1696 erbaut (1799) und 1820 abgebrannt).

Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht kommen vor: Justatius de Nothen (1256—72, dessen Bruder Hermann dictus Monachus (von Münch) 1266; Hermann de Roden 1265—96, Heinrich de Roden 1265—69. Um 1500 trugen die von Roden Höfe in Roden zu Lehen; 1529 die von der Horst drei Höfe dafelbst.

Schloß Rahden: Dies eingegangene landesherrliche Schloß hat jedenfalls 1296 bestanden; denn es ist anzunehmen, daß das im Lande Stemwede belegene, vom mindenschen Bischof erbaute castrum, dessen in einer Urkunde von 1296 Erwähnung geschieht, mit Schloß Rahden identisch ist.³ 1520 war ein von Engelsingborstel Drost. Mit Hilfe des Bischofs von Osnabrück und des Grafen von Ravensberg entledigte sich der Bischof von Minden um 1554 der von Engelsingborstel; 1558—55 waren die von Gesmele zu einem Theil Inhaber des Schlosses. Die andere Hälfte hatten die Grafen von Hoya und die Edelherrn von Berge bis 1548 zu Pfand, worauf die Edelherrn von Diepholz Pfandbesitzer wurden, welche das Schloß den Rittersn von Schale überließen. Der Bischof von Minden brachste das Schloß 1555 mit Gewalt wieder an sich. Spätere Pfandbesitzer waren die von Werpe und die von Münchhausen (1561, 91), von dem Busche-Gesmold (1591, 97), von Buck (1401, 15). Letzteren nahm der mindensche Bischof das Schloß im Jahre 1415 mit Gewalt wieder ab. 1419 erhielten die Grafen von Hoya die Pfandschaft (1456). Der Bischof von Osnabrück eroberte das Schloß Rahden 1451/52 und steckte es in Brand. Drossten und Amtsleute waren die von Grapendorf (1450), von Alden (1457), von Mandelsloh (1464); Pfandbesitzer die von Münchhausen (ca. 1470, 85 bezw. bis 1555); 1519 wurde das Schloß in der Stifft'schen Fehde eingezähert. Seit 1555 waren die von Halle Pfandbesitzer, welchen es 1557 die von Münchhausen fortnahmen. Der Bischof von Minden löste Rahden 1558 von den Eroberern mit Geld ein und verpfändete es 1558 an die von Kottorp, von Büren (1550), von Steinberg (1550); 1581 erhielt das Domkapitel die Nutznießung des Schlosses (bis ca. 1590). Am 15. Oktober 1649 ward das Schloß Rahden von den Brandenburgern in Besitz genommen. Zur brandenburg-preussischen Zeit diente das Schloß als Amtswohnung des Drossten bezw. des Landraths des Amts Rahden. Das alte Antheus (Vorwerk) wurde 1829 von dem Domänenfiskus an die Familie Voß, die es noch heute besitzt, verkauft. Das Steinwerk ist als Ruine noch vorhanden.

Especkkamp (Aspeckamp, Haspelkamp): Von einem Adelsgeschlecht, welches diesem Orte den

¹ Hölsher a. a. O., S. 347 nach Sandhof ant. Osn. II, Urk. 200; Schlichthaber III, S. 394 Die Urkunde von 1274 fehlt aber im Weiff. Urk.-B. VI!

² Weiff. Urk.-B. VI, 1085, 1170, 1173, 1185, 1581, 1571.

³ Laut der 1296 zwischen dem Bischof von Minden und den Edelherrn von Diepholz geschlossenen Verträge soll das im Lande Stemwede erbaute castrum wieder geschleift werden (Weiff. Urk.-B. VI, 1.72); vergl. Hölsher a. a. O., S. 382.

Namen entlehnt hatte, werden genannt: Ritter Heinrich de Aspelkamp 1240—95 mit Söhnen Heinrich, Hermann und Alexander 1285, 88; Ritter Theohardus de Aspelkamp 1229—44, dessen Wittwe Friederichis und Tochter Gisela 1258.¹

Mühlendamm wird in allen Urkunden „Openedame“ genannt; 1229 erwirbt das Kloster Eevern den Zehnten eines neuen Hauses in Openedame.²

Varl (Varle, Varlo): 1274, 1542 kommt Varlo in parochia Roden vor.³ Ein Zehnte und ein Haus in Varle werden 1510 im mündschen Lehnregister genannt; 1529 heißen die von der Hoff zwei Höfe in Varl. In Kohbusch hatten 1616 die von Münchhausen, seit 1616 die von Helverfen sechs Lehnhöfe.

Zielhorst: In diesem Dorfe besaßen die von Mönch auf Ellerbürg, 1796 die von Ripperda 18 eigenbehörige Höfe.

Hufen: 1245 erwarb das Kloster Eevern von Ritter Helsenbert von Manen ein Haus in Hufen.⁴ 1784 besaß Amstrath Borries den Zehnten daselbst.

Linteln (Lintlo): 1231 schenkte Ritter Bruno von Tweringen ein Haus in Lintlo an das Kloster Mariensfeld, welches dieses Kloster 1279 dem Grafen Otto von Ravensberg vertaufchte.⁵

Nutteln (Nüttlo): Knappe Ernst von Gesmele übertrug 1296 dem mündschen Domkapitel zwei Häuser in Nüttlo und ein Haus in Lutteken-Nüttlo.⁶

Wehe (Wedden): Es ist nicht ausgeschlossen, daß der zum Jahre 1274, 7 1529⁸ genannte Ort : Rodesweden in parochia Roden mit Wehe identisch ist (vergl. die Namensumbildung „Oppenwede“ in „Oppenwehe“).⁹ Rodesweden würde hiernach ein bei Nalden belegenes Wedden (Wede) bedeuten. Im Jahre 1550 kommt „Weden im Amt Depenouwe“ vor.¹⁰ Mit dem Zehnten zu Webe, Amt Nalden, wurde nach Absterben der von Münchhausen 1624 Eckard von Nagel zu Petershagen belehnt; 1669 sind die von Nagel noch Lehnsbesitzer, 1784 Amstrath Borries. Die Kapelle in Wehe, welche jetzt nicht mehr vorhanden ist, erwähnt Schlichthaber im Jahre 1755.¹¹

Stelle (Stellingen): Zu Stelle, vor dem Stellerdamm im Stift Münden gelegen, waren 1588 und 1526 die von Münchhausen zu Haddenhausen von der Grafschaft Hoya belehnt.¹²

Wettingfeld (Weddingfelde in dem Lübcker Walde): Hier hatten 1588 und 1526 die von Münchhausen Hoyaischen Lehnsbesitz.¹²

Eingegangen sind: Bodensvelde und Haus Rothhagen, welche 1296 als in der parochia Roden gelegen bezeichnet werden.¹³

¹ Weif. Urk. B. VI, 192, 555, 590, 404, 410, 705, 1311, 1379, 1405.

² Weif. Urk. B. VI, 196.

³ Holscher a. a. O. S. 347; Sandhoff, Ant. Osn. II, Urk. 200.

⁴ Weif. Urk. B. VI, 588, 589.

⁵ Weif. Urk. B. VI, 244, 1175.

⁶ Weif. Urk. B. VI, 1571.

⁷ Holscher a. a. O., S. 347.

⁸ Würdwein XI, S. 158.

⁹ Siehe unten die Kirchengemeinde Wehden.

¹⁰ Hoyar Urk. B. I, Nachtrag V, S. 45.

¹¹ A. a. O. III, S. 357.

¹² Hoyar Urk. B. I, 295, 594, 656; I, Nachtrag IX, S. 73.

¹³ Weif. Urk. B. VI, 1571; Holscher a. a. O. S. 347 schreibt irrtümlich „Rothhagen“.

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Nahden.

Dorf Nahden.

14 Kilometer nördlich von Lütbecke.

a) Kirche, Uebergang, gothisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, nach Norden erweitert (Renaissance), gerade geschlossen. Westthurm, im unteren Geschoß Uebergang; Südwand und südliche Hälfte der Ostwand gothisch. Sakristei an der Ostseite (Renaissance).

Strebepfeiler einfach. Spitzbogenfries am unteren Thurmgeschoß nach Norden und Süden.

Holzdecke im Schiff und in der Sakristei. Kuppelartiges Kreuzgewölbe mit Graten im Thurm, zwischen rundbogigen Blendern auf Wand- und Eckpfeilern, mit spitzbogigem Aufschlußbogen an die rundbogige Oeffnung nach dem Schiff.

Fenster, flachbogig; gerade geschlossen in der Sakristei. Schalllöcher, rundbogig, gekuppelt mit säulenartigem Theilpfeiler.

Portal an der Westseite des Thurmes, rundbogig, profiliert, mit Inschrift: *anna 1581*. Ueber dem Portal Nische mit Wappen und Figuren. (Abbildung Tafel 26.) Eingänge gerade geschlossen im Schiff und in der Sakristei.

3 Schlusssteine, an der Sakristei eingemauert, spätholthisch, 52 cm Durchmesser.

Taufstein, gothisch, 14. Jahrhundert, Becken rund auf strickartigem Wulst, mit spitzen Rippen. Rand, sechszehneckig, mit Inschrift (unleserlich) und eingravirtem Symbol des Evangelisten Lucas. 0,78 m hoch, 1,0 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 26.)

3 Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze,

1. zwölffarmig, zweireihig; 62 cm hoch.

2. zwölffarmig, zweireihig; 77 cm hoch.

3. sechzehnfarmig, zweireihig; mit Doppeladler; 91 cm hoch.

b) **Schloß Rahden** (Besitzer Bock).
Ruine. (Abbildung nachstehend.)



c) **Bauernhaus** (Besitzer: Kirchhoff).
Doppelhaus mit Fachwerk und Strohdach. (Abbildung nachstehend.)





Haartrachten in der Gegend von Halden. Nach Jöhns, Westfälisches Trachtenbuch, Seite 143



Kessel aus Halden (Besizer: Landeshauptmann Dr. Hammer Schmidt, Münster)
Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, auf drei Füßen, mit zwei Henkeln und Inschrift: herz hindrich erbsberger anno 1627.
25 cm hoch, 27 cm Durchmesser.

Räden.

Sau- und Kinnbrennfüße von Weiskalen.



Kirche von Zillstow. Stufenbau. Thürden.

1.

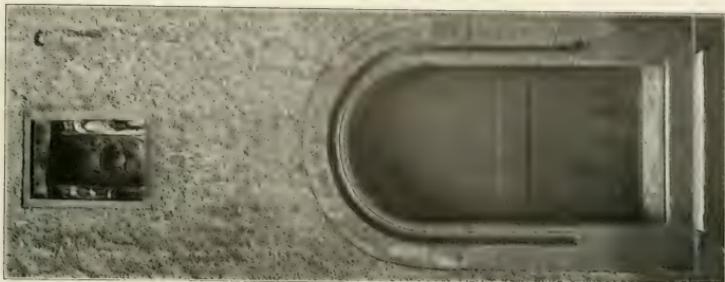


2.

Kirche:

- 1. Oberländer von Nechswan
- 2. Oberländer von Döben.
- 3. Gaurfien

Horns Kinnbocke.



Stufenbau von M. K. 1891. 1893

Schnathorst.

Die Kirchengemeinde Schnathorst (1972 ha mit 2667 Einwohnern) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Schnathorst mit Kirchdorf Schnathorst, den Gehöftkomplexen Schmedde und Struckhof; b) Holten mit Dorf Jettenhöfen, Bauerfschaft Mageruhöfen und Kümmerdingen; c) Bröderhausen mit Dorf Bröderhausen und Bauerfschaft Großenberken; d) Tengern mit Dorf Tengern, Gehöftkomplex Geveddingen und Huchzen (Huchzerhöfe).

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1704 an.

Schnathorst (Snathorst): Nach dem mindenschen Saalbuch gehörte um 1250 eine curia in Snathorst zum bischöflichen Einkommen. Mit dem großen und kleinen Sehten zu Schnathorst dotierte Bischof Volquin von Minden (1275—95) den Marienaltar in der Domkirche zu Minden und Bischof Ludwig verkaufte denselben 1527 mit Genehmigung des Kapitels.² Ein Richard de Snathorst kommt 1244 vor.³ Um 1550 war Johann von Lübbecke mit dem Amt zu Schnathorst Dietrich von Grypeshope mit dem Sehten daselbst belehnt. Die sogenannte Pöggemühle in Schnathorst war damals Lehnbesitz der von Spaen. Als Pfarodie wird Schnathorst zum ersten Mal im Jahre 1425 erwähnt.⁴ Im Jahre 1572 wurde die alte Kirche in Schnathorst erbaut. Die gegenwärtige Kirche ist 1902 errichtet (2. Oktober 1902 eingeweiht). Das Pfarrhaus steht seit 1818.

Walsen kommt um 1290 als „Holtjint“, **Kümmerdingen** als „Colebrachtinchusen“ im mindenschen Lehnregister vor.

Bröderhausen (Broderhusen, Brotherhusen) läßt sich zuerst 1250 urkundlich nachweisen, als das St. Martinstift in Minden den Sehten daselbst von der Wittve eines Mindener Bürgers erwarb; 1262 schenkte der Edelvozt Gerhard von Berge dem Kloster Motho ein Haus in Brotherhusen; 1277 erwarb das Mindener Domkapitel Güter daselbst vom Kloster Schildbische.⁵ Um 1550 besaßen die von Spaen ein Haus in Broderhusen.

Tengern (Temingen, Teningshen) kommt 1295 als Tenningen zuerst vor.⁶ Um 1290 besaßen die von Snathorst eine Mühle in Temingen und um 1550 die von Spaen einen Kotten in Teningshen.

Geveddingen kommt um 1290 als „Gerebrechtinchusen“ im mindenschen Lehnregister vor.⁷

Huchzen bezw. **Huchzerhöfe** (Huchterdefo, Huththerdefa, Huchterdefa, Huchhusen, Hudentusen):

¹ Aus einem Manuskript des Schlosses Hollwinkeln. (Siehe Seite 14.)

² Holscher a. a. O., S. 535; Würdwein, nov. sub. dipl. XI, 150, 151.

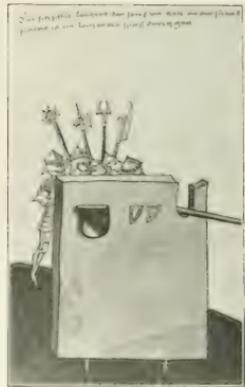
³ Weiff. Urf.-B. VI 430.

⁴ Osn. St. N. Münster, Stift Quernheim Nr. 54.

⁵ Weiff. Urf.-B. VI 528, 778, 1099.

⁶ Weiff. Urf.-B. VI, 1547.

⁷ Die im Weiff. Urf.-B. VI, 1167 vermuthete Identität des 12.9. genannten Ortes „Wordinghusen“ mit Geveddingen dürfte kaum richtig sein.



1266 übertrug die Gräfin von Oldenburg die curia Huththerdesa und ein anliegendes Haus, genannt Unelungenfen, dem Kloster Quernheim; 1282 erhält letzteres Kloster eine Rente aus einem Hof Huchtherdesa von Ritter Franco von Deehm verpfändet.¹

Struchthof (Struchthave): Kommt 1606 in dem Lübbeker Markengerichts Protokoll vor.²

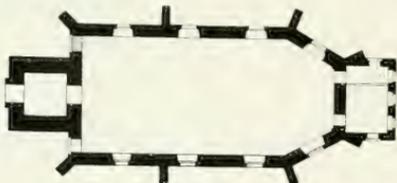


Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Schnathorst.

Dorf Schnathorst.

7 Kilometer südöstlich von Lübbek.

Kirche,³ evangelisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig mit 3/6 Schluß. Westthurm. Sakristei an der Ostseite. Strebepfeiler einfach, Holzdecken.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk. Schalllöcher rundbogig. Eingänge gerade geschlossen; an der Westseite des Thurmes neu.

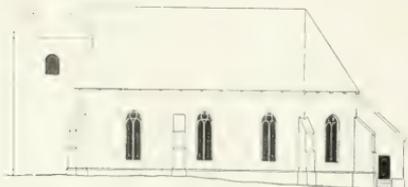
2 Glocken mit Inschriften:

1. der hochwürdige hochgebohrne herr grossvoigt und land-

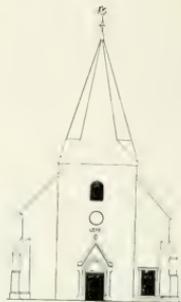
¹ Weßf. Ark. B. VI, 858, 1015, 1270.

² Schlichthaber V, S. 188.

³ 1901 ohne Genehmigung abgebrochen. Thurm theilweise erhalten.



West- und Südseite, 1 : 400. Nach Aufnahme von Siebold.



rath von Korff zu rencklausen . invito omnes sanguine christi redemptos . semper cum deo
 gos mich . me fecit iohann ludewig altenburg aus buckeburg anno 1785 . i . m . heyer h . l .
 p . t . pastor gotthilf georg dreckmeier custos iohan bering minor henrich herman siveking
 henrich herman homann provisoris iohan christian berni f . m . 0,92 m Durchmesser.

2. neu.



(Preußisch) Ströhen.

Die Kirchengemeinde Preußisch Ströhen (3560 ha mit 1810 Einwohner) umfaßt:
 a) die politische Gemeinde Preußisch Ströhen mit Gehöftkomplex Hoyert; b) von der nach
 Weßhem eingepfarrten Landgemeinde Oppenweide 17 Höfe der sogenannten Tielge (Tielinge).

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1847 an. - -

Ströhen² (Strohen, Stroden, Sthroden, Straden): Kommt bereits
 in einer osnabrückischen Urkunde aus der Zeit von 1080/88 als Stroden vor.
 In dem dort gelegenen Walde hatte damals eine Edelherrin Gyfela den Forst
 baum.³ Wie aus einer Urkunde vom 20. September 1682 hervorgeht,⁴

hat der Bischof Wilhelm von Minden (1236—42) im Jahre 1258 das Amt Raden und „die Obere
 Strohen“ in einem Hoyaischen Grenzvergleich für das Stift Minden in Anspruch genommen. In einer
 minden-hoyaischen Grenzsache vom Jahre 1512 heißt es „Auern Sthroden“.⁵ Im Jahre 1510 trug
 Johann von Roden den Sehten in Straden vom Stift Minden zu Lehen.⁶ Die Kapelle in Ströhen
 erwähnt 1755 Schlichthaber.⁷ Mittels Rescripts des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom
 12. Dezember 1846 wurde die bis dahin nach Radhen eingepfarrte Landgemeinde Ströhen zu einer
 selbstständigen Pfarochie erhoben. Die von König Friedrich Wilhelm IV. selbst benannte „Immanuel
 Kirche“ ist 1854—57 erbaut (eingeweiht 5. August 1857).

¹ Malerei-Rest an der Kirche zu Preußisch Oldendorf. (Siehe Seite 65.)

² Preußisch Ströhen hieß früher „Ober-Ströhen“ im Gegensatz zu „Nieder-Ströhen“, dem heutigen Hannover
 sphen Ströhen.

³ Osnabr. Urk. B. I, 190. Da in derselben Urkunde der Diepholzer Ort Dreber genannt wird, dürfte wegen der
 nicht allzu großen örtlichen Entfernung an der Identität jenes in 11. Jahrhundert genannten Stroden mit dem heutigen
 Ströhen (früher: Stroden) ein Zweifel nicht obwalten.

⁴ Hoyaeer Urk. B. I, (749), S. 1046.

⁵ Hoyaeer Urk. B. I, 594; „Auern“ plattdeutsch für „Ober“!

⁶ Mind Lehnregister.

⁷ M. a. O. III, 357.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ströhen.

Dorf Ströhen.

21 Kilometer nördlich von Lübbede.

Bauernhäuser, aus Fachwerk, mit vorgelegten Giebelgeschoßen und Stroheckung, zum Theil geschnittenen Balken und Fußbrettern. (Abbildungen nachstehend und Tafel 27.)



Ansicht des Hauses Spreen VI.



Innenansicht des Hauses Spreen VI.

U. Kuborn, 1905.



1.



Eldes von Niphons Brudmann, Mändern.

2.

Aufnahmen von H. Kuborff, 1905.

Geheft (Spreen II): 1. Hauptgebäude; 2. Gesamtansicht.



Wethdem.

Die Kirchengemeinde Wethdem (6644 ha mit 5729 Einwohner) umfaßt die politischen Gemeinden: a) Wethdem mit Kirchdorf Wethdem, den Gebäudekomplexen Birkenbüschen, Großenholz und Meeßenkamp; b) Westrup mit Dorf Wehrup und Mühlenholwede; c) Oppendorf mit Dorf Oppendorf und Bauerschaft Hartensfelde; d) Oppenwehe mit Dorf Oppenwehe, den Gehöftekomplexen Vorkhorst, Vulzendorf, Fiskus, Fledder, Hammor, Moor, Steinkamp, Tielinge, Vahrenkamp.

Quellen und Literatur: Kirchenbücher von 1665 an.

Wethdem (Wethem, Wethehem, Wedehem) ist uralt. In einer Urkunde aus der Zeit von 969/996 heißt es, daß der Ort Wethehem der mindenschen Kirche geschenkt sei.³ 1257, 59 besaß das Marienstift in Minden eine Villikation in Wethem, mit welcher es nach dem Tode des Reinbold von Bastorpe den Ritter Eppold von Mandelsloh belehnte. Das Stift übertrug 1271 diese Villikation in Wethem, welche vulgariter »ammet got« genannt wird, dem Bernhard von der Horst, dem Schwiegersohn des Reinbold von Bastorpe.⁴ 1285 geschieht eines plebanus (Kirchherrn) Hermann in Wethem Erwähnung.⁵ Im Jahre 1550 verkaufte die Kirchenvertretung in Wethdem verschiedene Wethdemische Kirchengüter an das Kloster Levern »propter structuram ecclesie in Wedehem«. Die damals erbaute Kirche wurde 1801—03 durch eine neue ersetzt. — Von einem gleichnamigen Adelsgeschlecht wird 1259 Hereward de Wethem genannt. Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Trumme, von Gesmele, von Goes, von Haberhelen, von der Horst, von Münch, von Wejede, von Westorpe in Wethdem mindenschen Lehnbesitz.

¹ und ² Volkstrachten aus Wethdem. Nach Joffes, Westfälisches Trachtenbuch, Tafel 12

³ Würdtwein a. a. O. VI, 216.

⁴ Weßf. Hft. B. VI, 677, 711, 883, 1278.

⁵ Von weiteren Geistlichen findet man: Wedelindus 1307—09, Ledewicus 1345, Albert Meyghenberch 1380, Albert von dem Ewege 1385; vergl. Holscher a. a. O., S. 318.

Westrup (Westorpe): 1257 erwarb das Kloster Levern den Zehnten in Westorpe von Ritter Bruno von Amelincshusen und 1292 von Ritter Delhard von Sloen einen Hof daselbst; 1295 verkaufte Knappe Arnold de Westorpe eine Wiese in Westorpe an das Kloster Levern. Außer diesem Arnold de Westorpe kommen von dem gleichnamigen Wdelsgeschlecht im 15. Jahrhundert vor: Bruno de Westorpe und dessen Bruder Johann de Westorpe 1229—44 und Wulffhard de Westorpe 1229.¹ Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatten die von Gogreve, von Goes, von Gropeling, von Kylefoys, von Juden, von Koben, von Spaen, von der Streithorst, von Swege und von Westorpe im Dorf Westrup mindesche Lehen.

Mühlenholwede (Holwede, Hollwede, Holewede): 1245 brachte das Kloster Levern die Hälfte der Mühle in Holwede von Helembert von Manen² an sich und 1257 die andere Hälfte dieser Mühle von Bruno von Amelincshusen. 1289 kaufte das Kloster Burlage von Bischof Volquin von Minden einen Hof in Holwede und veräußerte den letzteren 1500 an Ritter Gerlach von Gropeling, der ihn an das Kloster Levern weiterübertrug. Von einem gleichnamigen Rittergeschlecht wird 1259 ein Ritter Bruno de Holewede genannt.³

Opendorf (Opendorpe, Openthorpe): 1265 geschieht eines Kenwardus und Rudolphus de Opendorpe als Eingeseffenen des Landes Stenwede Erwähnung; 1259 ein Wilhelm de Openthorpe.⁴ 1580 besitzt der Edelfherr Johann von Diepholz einen Hof in Opendorf. Im mindenschen Lehnregister kommt Opendorp (Apendorpe) um 1290—1500 vor. Hier hatten damals die von Bar, von der Horst, von Opendorpe, von der Streithorst und von Westorpe Häuser, Höfe, Kotten und Zehnten zu Lehen.

Openeweche (Openewede, Openeuede): 1227 verkaufte Ritter Helimburtus de Manen vier Häuser in Openewede, von denen er zwei vom Herzog von Braunschweig, zwei vom Herzog zu Sachsen zu Lehen trug, an das Kloster Levern; 1245 erwarb dieses Kloster den halben Zehnten in Openewede vom Bischof Johann von Minden; 1285 verzichtete Friedrich von Erneßen auf den Zehnten in Openewede. Ein Hermann de Openeuede kommt 1245 vor.⁵ Die Kapelle in Oppenewede erwähnt 1755 Schlichthaber.⁶

Haus Har denfeld (Hartenfelde) gehörte 1596, 1610 einer gleichnamigen Familie Hardenfeldt (Harteweldt), aus welcher Familie mehrere Richter und Vögte des Gogerichts bezw. der Vogtei Stenwedeburg hervorgegangen sind. Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörte das Haus der Freisassen-Familie Bening und gelangte 1860 an Kolon Priesmeyer.

Eingegangen ist **Haddeljug**, welches 1512 und 1585 die von der Horst vom Stift Minden zu Lehen trugen.

¹ Weiff. Urk. B. VI, 669, 1490, 1510.

² Der Name des Ritters Helembert von Manen (1200, † 1245) hängt möglicherweise mit dem an Mühlenholwede grenzenden Mehen bei Levern zusammen. Jedenfalls war Helmbert in und bei Levern begütert (1227 in Levern und Oppeneweche) und kommt auch sonst viel in Levernischen Urkunden vor.

³ Weiff. Urk. B. VI, 588, 589, 669, 1413, 1643, 1646, 1655.

⁴ Weiff. Urk. B. VI, 711, 783.

⁵ Weiff. Urk. B. VI (67, 168, 177, 383, 388, 389, 1277, 1278).

⁶ Derselbe führt a. a. O. III, 425, nach einem Bericht des damaligen Pfarrers in Wehden, darüber aus, daß sich in Oppenewede eine Schwesternkirche (?) der Wehdemer Kirche befunden habe, welche ehemals eine ganz kleine viereckige Kapelle oder Klink gewesen sein müsse, wie die Aedera beweisen. Der Probit (?) von Levern habe vor der Reformation alle Jahr einmal auf der sogenannten Oppeneweher Kirchweih darin Gottesdienst und Procession halten müssen (sic). Die derzeitige bescheidene Kirche sei auf einer anderen Stelle erbaut und sei mit Milar, Taufstein und Glocke versehen, und würde darin jährlich siebenmal gepredigt.

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wehden.

Dorf Wehden.

18 Kilometer nordwestlich von Lübbbeck.

Kirche, evangelisch, neu.

3 Glocken mit Inschriften:

1. in marien ere bin ick laten gheten maria bin ick ggheten . iohann crese anno domini m cccc c iiii (1494) ave maria (Marienbild). 1,05 m Durchmesser.
2. soli deo gloria . freuet euch das eure namen im himmel geschrieben sind . 1754 me fecit iohann ludewig altenburg . 1,01 m Durchmesser.
5. iohann heinrich döding pastor iohann christopher piper friederich kramer joost buck , iohann schmier altarleute . lebendigen und toden . me fecit christian voigt anno 1723 . 0,90 m Durchmesser.



Aus einem Manuskript des Schlosses Holzkünfel. (Siehe Seite 14.)



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite	Tafel
Titel		
Vorwort	I, II	
Preisverzeichnis	III	
Karte der Provinz Westfalen		I
<small>(Stand der Inveniarisationsarbeiten)</small>		
Historische Karte von Westfalen		II
Karte des Kreises Lübbecke		III
Geschichtliche Einleitung	1-7	
Gemeinde Alswede	8-14	1, 2
„ Blasheim	14-19	3, 4
„ Börninghausen	21-24	5, 7
„ Dielsnaen	25-31	6
„ Gehlenbeck	33-36	9
„ Holzhausen	37-44	10-15
„ Küllhorst	45-46	
„ Menstedt	47-48	
„ Levern	49-52	16-18
„ Lübbecke	53-60	19-22
„ Preussisch-Oldendorf	61-66	23-25
„ Rohden	67-72	26
„ Schnathorst	73-75	
„ (Preussisch) Ströben	76, 76	27
„ Weddem	77, 79	

Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmäler-Verzeichnisse.

	Seite	Tafel		Seite	Tafel
Alßen	45		Drohne	26	
Alswede	8, 11, 12		Dümmerten	38	
Blasheim	15-19	3	Eichholz	34	
Breenort	71		Eitel	13	
Beuthausen	10, 12, 13	1	Eithausen	34	
Börninghausen	21, 23	5	Eimnhausen	21	
Börderhausen	75		Ellerburg	62	
Brüttenort	45, 46		Engershausen	110	
Büttinhausen	82		Espelfamp	68, 69	
Crollage	78, 11, 44	11, 17	Etzel	9	
Dewel	30		Feyenburg	21, 22	
Dielingen	2, 20	8	Frothelm	47	

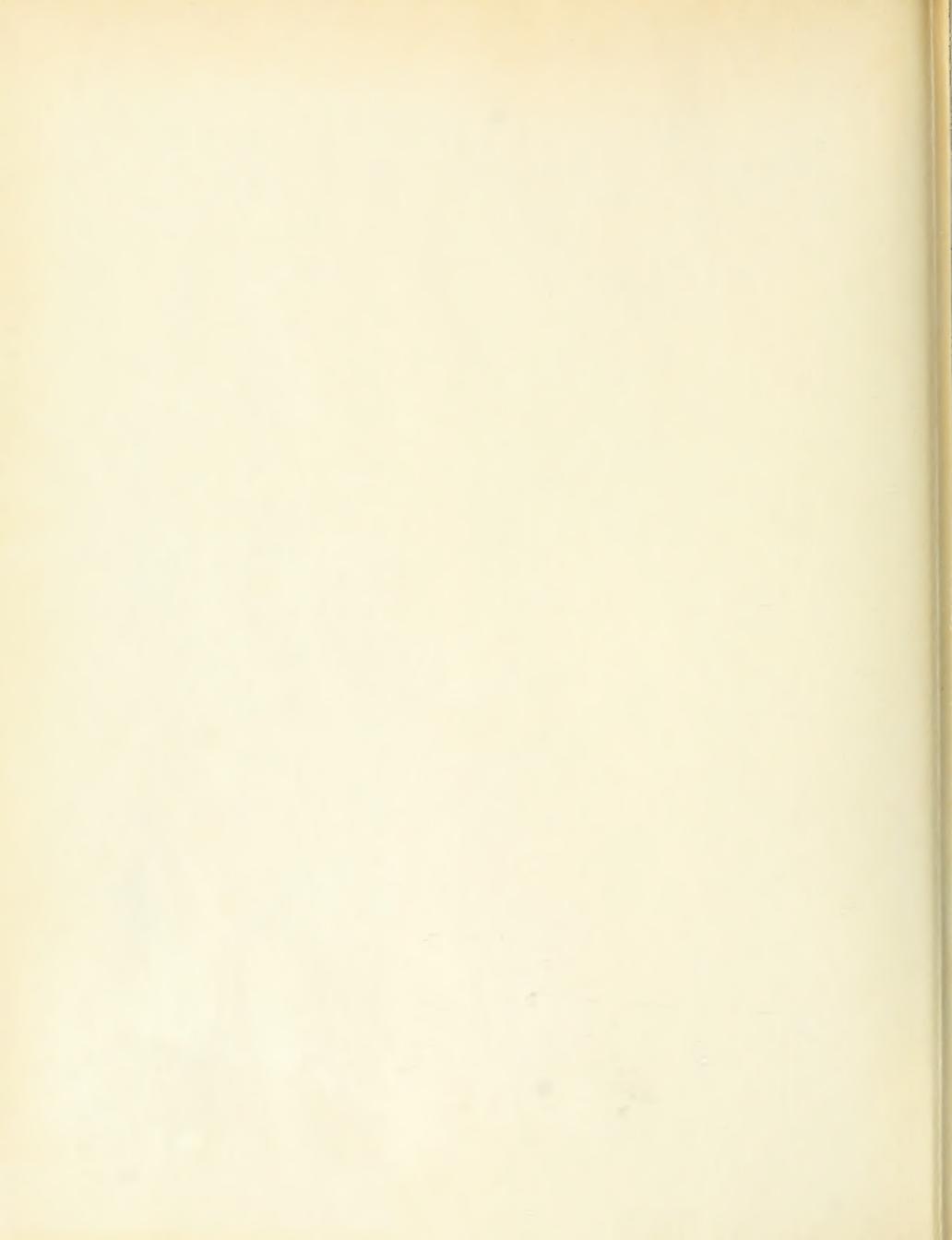
* Aus einem Manuskript des Schlosses Vollwinkel. (Siehe Seite 14.)

	Seite	Tafel		Seite	Tafel
Gehlenbeck	55—56	9	Niedermeppen	54	
Geftringen	9		Niedringhausen	56	
Geremold	65		Nutteln	69	
Gerdingen	75		Obermeppen	16	
Giemsbäumen	58		Oberfelde	56	
Groß-Engershausen	62		Offelen	62	
Hahlen	56, 57		Oppendorf	78	
Haltem	26, 27, 30, 31		Oppenwehru	78	
Herlinghausen	62		Ostholte	50, 51	
Heddinghausen	37, 38		Preußisch-Oldendorf	61, 62, 64—66	2
Hedem	9		Rahden	67, 68, 70—72	
Hollwinkel	9, 10, 15, 14	2	Reinsberg	54, 56	
Hollen	75		Reuthausen	47, 48	
Holzhausen	37, 39, 40	10	Schnathorst	73—75	
Budgen	75, 74		Schöttinghausen	65	
Burfe	65, 66		Schörf	69	
Büllhorst	45, 46		Stelle (Nienstedt)	47	
Bubenbeck	38, 45	14, 15	Stelle (Rahden)	69	
Bufen (Hüllhorst)	46		Stochhausen	16, 17, 19	1
Bufen (Noldden)	69		Ströhen (Preußisch)	75, 76	2
Alwede	26		Strackhof	74	
Nienstedt	47, 48		Sundern	51	
Klein-Engershausen	62		Tengern	73	
Knottinghausen	16		Twinhausen	50	
Levern	49—52	16—18	Urenkamp	26	
Lieteln	69		Varl	69	
Limberg	22, 23	7	Deblage	79	
Leventedt	56		Wehden	77, 79	
Lübbecke	57, 58, 57	60	Wehe	69	
Mühlendamm	69		Weitrap	78	
Mühlensohlwede	78		Wettingfeld	69	
Nietefeldt	74		Wichhulen	27	

Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer etc.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer etc.	Seite	Tafel
Altar	Blasheim	18, 19		Gebäude	Holzhausen	40, 41	
Altaraufsatz	Haltem	50		Nathhaus	Rahden	71	
Bausaltärchen	Pr. Oldendorf	65—66	25	Wobhaus	Ströhen (Pr.)	76	27
Menjen				Speider			
Tragaljar				Giebel			
				Hallen			
Buergen	Reuthausen	12, 13		Glocken	Alwede	42	
Rittergüter	Cröllage	44—44	11, 12		Blasheim	19	
Schlösser	Eifel	16			Börninghausen	25	
Rainen	Ellerburg	10			Dielingen	50	
Wartthürme	Hollwinkel	9, 10, 14, 15	2		Gehlebeck	36	
Thorhäuser	Bubenbeck	45			Holzhausen	40	
Stadt-	Burfe	66			Levern	82	
bereitungen	Limberg	24	7		Lübbecke	59	
	Nahden	71			Pr. Oldendorf	65	
	Stochhausen	19	4		Schnathorst	74, 75	
					Wehden	79	
Chorstühle	Börninghausen	25	6	Inschriften	Gehlenbeck	55	
Beichtstuhl	Dielingen	29		Jahreszahlen	Lübbecke	59	19
Sedilien				Steinmetzzeichen			
Kommunion-							
bank							
Bänke							
Epitaphien	Cröllage	42—45					
Grabplatten	Hollwinkel	13	2				
Inschriftplatten	Levern	82	18				
	Lübbecke	59	19, 21	Kanzel	Haltem	51	
					Lübbecke	60	

Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel
Bücher				Reliefs			
Ciborien	Alsweide	11		Crulle	Collage	44	
Botenbüchse	Hüllhorst	46		Kübbecke	Nahden	60	
Welaerläge				Diptychon		70	
Kirchen				Cympanon			
Kapellen	Alsweide	11, 12		Schlüssteine			
	Börninghausen	17, 18	5	Johannissteler			
	Dielingen	25	5, 6	Wappensteine			
	Dielingen	28, 29	8	Sakraments- häuschen	Dielingen	29	
	Gehlenbeck	33	9	Pr. Oldendorf		63	
	Haltem	30		heiliger häuschen			
	Holzhausen	39, 40	10	Nischen			
	Hüllhorst	46		Ausgangstischen			
	Levern	51, 52	16—18	Schränke in Holz und Metall	Alsweide	11, 12	1
	Kübbecke	58, 59	19, 20	Benthausen		12	1
	Pr. Oldendorf	64, 65	25, 24	Börninghausen		23, 24	
	Nahden	70	26	Erben		32, 36	
	Schnathorst	74		Gebäude	Collage	42	
Klöster	Haltem	31		Kalten	Dielingen	29	
Stiftsgebäude	Levern	51		Briefungen	Hundenbeck	43	14, 15
Kreuzgang	Kübbecke	57	18	Griffe	Kübbecke	59	22
Kreuz				Holzantependien	Stochhausen	19	
Vortragskreuz	Levern	52		Wandgetäfel			
Triumphkreuz	Kübbecke	57		Siegel	Levern	49, 51	
Leuchter				Statuen in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein	Collage	42	
Ständeleuchter	Börninghausen	23		Christus	Pr. Oldendorf	63	25
Kronleuchter	Dielingen	29		Kreuzigungs- gruppen			
Wandarme	Holzhausen	40		Heilige			
Katernen	Levern	52		Donatoren			
Kirchhof- laternen	Pr. Oldendorf	65		Selbtritt			
Chorlampen	Nahden	70		Sphynx			
Malerei				Königen			
Tafelgemälde	Gehlenbeck	36		Kreuzferrnagel			
Klappaltar	Hollwinkel	13, 14,		Taufsteine	Gehlenbeck	36	
Fächer	Pr. Oldendorf	15, 21, 22		Nahden		70	26
Glasbilder		33, 34, 45,		Teller	Collage	42	13
		46, 61,		Schüsseln			
		63, 73		Gewerdmass			
Manuskripte				Wappenstein			
Initialen	Hollwinkel	1, 1, 8, 14,		Schalen			
Miniaturen		25, 37, 47,		Uhrfeder			
Chorbücher		55, 73, 79,		Patene			
Gebetbücher	Hüllhorst	46		Sünderosen			
Inkunabel- drucke				Trachten	Dielingen	27	
Möbel				Menscht		48	
Tische	Benthausen	13		Nahden		67, 72	
Spiegel				Wehden		77	
Nahmen				Waffen in Metall, Holz, Leder, Horn	Hollwinkel	20	
Orgel	Pr. Oldendorf	65	24	Elfenbein			
Pfale				Hellebarden			
Stämme	Collage	42	13	Schwert			
Becher	Nahden	72		Dolche			
Walen				Gewehre			
Kannen				Helme			
Töpfe				Welle			
Portale				Scheiben			
Thore	Collage	41	12	Nachschloßer			
Thüren	Kübbecke	59	19	Pulverhörner			
Thürgriffe	Nahden	70	26	Jaadhörner			
Thürschloßer							
Singbrüden							



PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

N
6882
W4B3
Ed.22

Bau- und Kunstdenkmäler von
Westfalen

